This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07592279 3

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Schlüssel

zu den Aufgaben

in dem

Lehrbuche der holländischen Sprache

nach

Ollendorff's Methode;

von

J. Gambs.

Zweite Auflage.

Frankfurt a. M.
Carl Jügel's Verlag.
1864.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
413695
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R

Druck von Ph. Müller u. Comp. in Wiesbaden.

Vorwort

zur ersten und zweiten Auflage.

Es bedarf das Erscheinen dieses „Schlüssels“ kaum der Begründung. Er ist hauptsächlich für diejenigen bestimmt, welche das Lehrbuch und seine Uebungen ohne einen der niederländischen Schrift- und Umgangssprache völlig kundigen Lehrer benutzen, und soll die eigenen Arbeiten des Lernenden berichtigen. Was den möglichen „Mißbrauch“ betrifft, der sonst mit den Aufgaben getrieben werden könnte, so ist diese Besorgniß nicht höher anzuschlagen, als bei den Auflösungen, welche den Sammlungen von Aufgaben anderer Art, z. B. arithmetischen, beigegeben sind. Wenn der Schüler dem Lehrer Rechenschaft ablegen muß, — und wie kann man sich anders überzeugen, ob ein Sprachgesetz bei dem Lernenden zum Bewußtsein gekommen ist? — so würde sich eine solche Beschränktheit des Verstandes bei jedem Versuche einer Antwort verrathen.

Schließlich empfehle ich bei dieser Veranlassung auf's dringendste denjenigen, welche die vornehmsten grammatischen Schwierigkeiten überwunden haben, eine Uebung, ohne welche eine Fertigkeit im Gebrauche einer Sprache niemals anders möglich wird, als durch einen Aufwand an Zeit, welchen nicht Jeder machen, und günstige Umstände, über welche selten Jemand gebieten kann. Diese Uebung besteht in Uebertragung von Mustern an Styl und Inhalt in die Muttersprache, und Zurückübersetzen derselben in die fremde. Die dem Uebungsbuche beigegebenen Stylproben können hierzu benutzt werden und sind zu diesem Zwecke ausgewählt.

Zu der zweiten Auflage ist nur zu bemerken, daß der holländische Text der Aufgaben dem deutschen vollständiger entspricht, als dies in der ersten der Fall war.

Sollte von urtheilsfähiger Seite — es ist mir nie eine Beurtheilung zu Gesicht gekommen — eine Vermehrung der Aufgaben, oder irgend eine andere zweckmäßige Aenderung vorgeschlagen und begründet werden, so werde ich selbstverständlich bei einer künftigen neuen Auflage die Berücksichtigung derselben als eine Pflicht betrachten.

Darmstadt, im November 1863.

J. Gambs.

1.

Hebt gij de pen, Mijnheer?—Ja, ik heb de pen.—Hebt gij de flesch?—Ja, ik heb de flesch.—Hebt gij de schaar, Mevrouw?—Ja, Mijnheer, ik heb de schaar.—Hebt gij het pennemes?—Ja, ik heb het pennemes.—Hebt gij het glas?—Ja, ik heb het glas.—Wilt gij het papier?—Ja, Mijnheer, ik wil het papier.—Wilt gij mijne pen?—Ja, Mijnheer, ik wil uwe pen.—Hebt gij mijn pennemes?—Ja, ik heb uw pennemes.—Wilt gij mijne schaar?—Ja, Mevrouw, ik wil uwe schaar.—Mijnheer, ik heb uw glas.—Hebt gij uw pennemes?—Ja, ik heb mijn pennemes.—Wilt gij mijn papier?—Ja, ik wil uw papier.—Ik wil uw glas.—Wilt gij mijne flesch?—Ik heb uwe flesch, Mijnheer.—Wilt gij mijn pennemes?—Ik heb uw pennemes.

2.

Hebt gij het gekleurde lint, Mevrouw?—Ja, Mijnheer, ik heb het gekleurde lint.—Koopt gij de lange tafel?—Ja, Mijnheer, ik koop de lange tafel.—Ziet gij het gebrokene glas?—Ja, ik zie het gebrokene glas.—Mijnheer, koopt gij den bruinen stok?—Neen, Mijnheer, ik koop den bruinen stok niet.—Wilt gij het fraaije boek niet?—Neen, ik wil het fraaije boek niet.—Mevrouw, ziet gij

het hooge huis?—Ja, Mijnheer, ik zie het hooge huis.—Ziet gij ook het lage huis?—Ja, Mijnheer, ik zie het lage huis.—Koopt gij mijne bruine tafel?—Neen, ik koop uwe bruine tafel niet.—Ziet gij den langen doek?—Neen, ik zie uwen langen doek niet.—Koopt gij iets, Mevrouw?—Neen, Mijnheer, ik koop niets.—Gij koopt mijn fraai huis, mogelijk?—Neen, ik koop uw fraai huis niet. Ik heb mijn huis.—Hebt gij ook uw huis?—Neen, ik heb niet mijn huis.—Ik zie niet mijn gekleurde lint en mijn fraai boek?—Hebt gij mijn gekleurde lint en mijn fraai boek.—Neen, ik heb uw gekleurde lint en uw fraai boek niet.—Koopt gij de gebrokene tafel en den langen stok?—Neen, ik koop de gebrokene tafel en den langen stok niet. Ik koop niets, Mijnheer.—Wilt gij uwe lange flesch en uw fraai glas?—Ja, Mijnheer, ik wil mijne lange flesch en mijn fraai glas.—Ik wil uw gebroken glas niet.—Hebt gij uwe lange schaar, Mevrouw?—Wilt gij mijne lange schaar?—Ja, Mevrouw, ik wil uwe lange schaar, en uw fraai gekleurd lint.—Wilt gij ook het papier, mijn pennemes en mijne pen?—Ja, ik wil het fraaije papier, uw pennemes en uwe lange pen.—Koopt gij niet de fraaije bruine tafel?—Neen, uwe fraaije bruine tafel is gebroken. Ik koop nooit wat ik niet kun gebruiken.—Ziet gij niet iemand?—Neen, ik zie niemand.—Uwe tafel is fraai, maar gebroken, en niet gansch.

3.

Ziet gij niet mijnen langen stok?—Neen, Mijnheer, ik zie uwen langen stok niet.—Koopt gij de lange tafel niet?—Neen, Mevrouw, ik koop de ronde tafel.—Ziet gij het bruine lint?—Ja, ik zie het bruine lint.—Wilt gij het bruine lint?—Neen, Mijnheer, ik wil het lange, ge-

kleurde lint.—Koopt gij de ronde of de lange tafel?—Ik koop de ronde tafel; ik wil de lange tafel niet.—Hebt gij uwen leelijken stok?—Ik heb mijnen fraaijen stock; ik heb niet den leelijken stok.—Mijn stoel is gebroken; is uw stoel ook gebroken?—Neen, Mijnheer, mijn stoel is niet gebroken; mijn stoel is gansch.—Wilt gij mijn boek?—Uw boek is niet fraai; ik wil uw boek niet.—Koopt gij het huis?—Ik koop het huis niet; het huis is laag en leelijk.—Mijn huis is lang en fraai; wilt gij mijn huis?—Neen, Mijnheer, ik wil uw huis niet.—Wilt gij mijnen stok of mijn boek?—Ik wil uwen stok en ook uw boek. Uw boek is fraai, en uw stok is gansch; mijn stok is gebroken.—Ziet gij iets?—Ja, Mijnheer, ik zie uwen bruinen stok en uw kort gekleurd lint.—Ziet gij ook uw boek?—Neen, ik zie mijn boek niet; ik zie niets.—Is uw boek fraai?—Ja, Mevrouw, mijn boek is fraai. Wilt gij mijn boek?—Ja, Mijnheer, ik wil uw boek koopen.—Wilt gij niet ook mijn huis koopen?—Uw huis is fraai, hoog; ja, ik wil uw huis koopen.—Hebt gij mijnen korten of mijnen langen stok?—Ik heb uwen korten stok; uwen langen heb ik niet.—Hebt gij mijn of uw pennemes?—Ik heb mijn pennemes; ik heb uw pennemes niet.

4.

Ik heb een steenen huis, en een houten huis.—Hebt gij ook een marmeren huis?—Neen, Mijnheer, ik heb slechts ook een ijzeren huis.—Verkoopt gij uw ijzeren huis?—Neen, Mijnheer, ik verkoop mijn ijzeren huis niet, maar mijn houten huis. Wilt gij een huis koopen?—Een huis? Neen; maar eene zilveren flesch wil ik koopen, en eenen zilveren lepel.—Hebt gij ook eene zilveren

vork?—Ja, Mijnheer, ik heb eene zilveren vork, en een zilveren mes.—Ik heb slechts eenen tinnen lepel, eene ijzeren vork en een stalen mes.—Mijnheer, geef mij uwe gouden horologie; ik geef u eenen zilveren schotel, en een zilveren bord; wilt gij?—Neen, Mijnheer, ik wil niet; ik wil u eenen aarden schotel en een porseleinen bord geven.—Wilt gij drinken?—Neen, ik wil eten.—Welk (wat voor) een huis wilt gij verkoopen?—Ik wil mijn steenen huis verkoopen; wilt gij een huis koopen?—Neen, ik wil uw huis niet koopen, en mijn huis niet verkoopen.—Wat wilt gij, Mijnheer?—Ik wil noch een huis, noch eene horologie.—Ik wil eten, en heb noch eenen schotel, noch een bord, noch een mes, noch eenen lepel, noch eene vork.—Wie wil drinken?—Ik, Mevrouw; maar ik wil ook eten.—Hebt gij uw mes, uwen lepel en uwe vork?—Ja, Mevrouw, ik heb eenen houten lepel, eene zilveren vork, en een stalen mes.—Wilt gij voor mij eene gouden horologie en eenen zilveren lepel koopen?—Ik wil voor u eene looden horologie en eenen koperen lepel koopen.

5.

Wat draagt gij?—Ik draag eene glazen flesch, eenen porseleinen schotel en een aarden bord.—Ziet gij het lange fraaije huis?—Ja, ik zie het lange, fraaije huis; maar ik zie ook een hoog steenen huis.—Wilt gij voor mij een fraai pennemes koopen? ik heb slechts een gebroken pennemes.—Ja, ik wil voor u een fraai pennemes koopen. Wat zegt gij?—Uw huis is fraai, hoog, maar niet lang.—Ik zeg, dat uw steenen huis fraai is.—Wat zegt gij? Ik loof uw fraai, marmeren huis.—Wat wilt gij koopen? Ik wil uwe houten en uwe steenen tafel koopen.—Wilt

gij uw huis niet verkoopen?—Ja; ik wil ook mijn leder (leêr), mijn glas en mijn porselein verkoopen.—Wilt gij mijnen lepel, mijne vork en mijn mes hebben?—Ja, ik wil uwen fraaijen lepel, uwe stalen schaar, uwe zilveren vork, en ook uwe gouden horologie koopen.—Welken man prijst gij?—Ik prijs eenen fraaijen man.—Prijs noch den fraaijen man, noch de fraaije vrouw.—Welk (wat voor) een huis wilt gij koopen?—Ik wil het lange, fraaije huis koopen, hetwelk (dat) gij prijst.—Wilt gij niet ook eene horologie koopen?—Ja; en ik wil ook het porselein, het goede hout, en het glas koopen, hetwelk gij hebt.—Geef mij uwe flesch en uw glas; ik wil drinken.—Welke flesch wilt gij?—Ik wil de fraaije glazen flesch, welke gij wilt verkoopen.—Wilt gij mij de flesch verkoopen?—Neen, ik wil u de flesch niet verkoopen.

6.

Mijne boeken zijn goed; zijn uwe boeken ook goed?—Ja, mijne boeken zijn ook goed.—Hebt gij de boeken van den vader of van den zoon?—Ik heb de boeken van den vader en van den zoon, van de moeder en van de dochter.—Welke boeken leest gij?—Ik lees de boeken van mijnen broeder en van mijne zuster.—Zijn de boeken van uwen broeder goed?—Ja, Mijnheer, de boeken zijn goed en zeer fraai.—Wat houdt gij, Mijnheer?—Ik houd de fleschen, Mijnheer.—Antwoordt gij niet?—Ik kan niet antwoorden.—Wat brengt ge mij, mijn zoon?—Mijn vader, ik breng u de fleschen met den goeden wijn.—Geef mij een glas.—Wat voor een glas?—Geef mij het glas van uwe goede moeder.—Eer uwen vader en uwe moeder.—Breng aan mijne dochters de gekleurde linten, en aan mijne zonen het groote boek.—Wat ontvangt

gij?—Ik ontvang de fraaije boeken van mijnen goeden vader.—Wat eet uw kleine broeder?—Mijn kleine broeder eet het brood van mijne zusters en het vleesch van mijnen vader.—Wat verkoopt gij, Mijnheer?—Ik verkoop mijnen goeden wijn, mijn goed bier, en mijnen zuren azijn. —Eet gij het vleesch?—Ja, ik eet het vleesch en het goede brood.—Krijg (haal, hole) me mijne groote scharen. —Wilt gij mijne lange huizen koopen?—Neen, Mijnheer, ik wil uwe lange huizen niet koopen, maar slechts huren. Wat voor eenen vader hebt gij?—Ik heb eenen zeer goeden vader, eene zeer goede moeder, eene zoete zuster, maar mijne broeders, helaas! zijn leelijke, odelijke mannen. —Wat voor' zusters hebt gij?—Mijne zusters zijn niet slechts zeer fraai, maar ook zeer deugdzaam.

7.

Wilt gij aan uwe zonen antwoorden?—Ja, Mijnheer, ik wil aan mijne zonen antwoorden; ik zeg aan mijne zonen, dat ik de boeken niet kan lezen, en dat ik slechts goede boeken lees.—Wat eet gij?—Ik eet slecht brood, helaas! maar ik drink goeden wijn.—Kunt gij lezen?—Ja, Mijnheer, ik lees goede boeken.—Kunt gij mij de goede boeken geven, welke gij hebt?—Ja, ik wil u goede en fraaije boeken geven; ik heb groote en kleine boeken.—Wat is in het water?—In het water is azijn.—Wat is dat voor een bruine vlek aan uw boek?—Ik zie niets aan mijn boek.—Wat hebt gij in uwe flesch?—In mijne flesch heb ik water; in de fleschen van mijnen broeder heb ik goed bier, en in de glazen van mijnen vader heb ik wijn.—Wat drinkt uwe moeder?—Mijne moeder drinkt slechts water. —Breng mij de boeken, Mijnheer, ik wil de fraaije boeken met u lezen.—Brengt gij ook boeken aan mijne zusters?—

Ja, Mevrouw, ik breng ook aan uwe goede en zoete zusters fraaije, groote en kleine boeken.—Ontneem mij niet de fraaije gekleurde linten.—Neen, ik ontneem u glazen en fleschen; maar aan mijne zusters geef ik gekleurde linten.—Wat wilt gij hebben?—Breng mij brood en vleesch, water en wijn.—Ik drink noch bier, noch azijn, maar wijn met water.—Wat draagt gij? Draagt gij boeken?—Neen, Mijnheer, ik draag zilveren lepels, messen en vorken.—Aan wien brengt gij de zilveren lepels, messen en vorken?—Ik breng de messen aan uwen vader, de lepels aan uwe goede moeder, de vorken en gekleurde lange linten aan uwe zoete zusters, de glazen en fleschen aan uwe zonen; en aan uwe broeders breng ik schotels en borden.—Brengt gij mij ook iets?—Ja, Mijnheer, ik breng u goed vleesch en goed brood.—Ziet gij de dorpen? —Wat voor dorpen? Ik zie uwe dorpen niet. Ik zie eene stad.—De huizen in de steden zijn marmeren, steenen, houten, (van marmer, van steen, van hout); de huizen in de dorpen zijn houten, steenen, aarden (van h., van st., van aarde).

8.

Spreekt gij van boeken?—Ja, ik spreek van boeken, van schrijfboeken, van inkt, papier, teekenpennen en brieven.—Waarvan spreekt uwe zuster?—Mijne zuster, helaas! spreekt slechts van roode en blaauwe linten, van marmeren huizen, van fraaije mannen. Zij schrijft nooit, en, als gij haar een boek geeft, leest zij het niet.—Wat leert uw zoon?—Hij leert lezen en schrijven.—Schrijft gij een boek?—Neen, Mijnheer, ik schrijf slechts brieven.—Schrijft gij aan uwen vader?—Neen, ik schrijf aan mijne moeder; mijne zuster schrijft aan den vader,

en mijn broeder schrijft aan uwen zoon.—Kan hij lange, goede, en schoone brieven schrijven?—Neen, hij kan het niet. Ik kan het ook niet.—Waar zijn uwe boeken?—Mijne boeken zijn in de kast, en mijne kast is in de blaauwe kamer.—Waar zijn uwe schrijfboeken?—Schrijfboeken, teekenpennen, papier, brieven en pennen zijn in de schuiflade van mijne tafel.—Waar is de inkt?—Dezelve is ook in de kast, voor mijne boeken.—Wat wilt gij met het papier maken?—Ik heb brieven te schrijven aan mijne broeders en (aan) mijne zusters.—War woont uw kleine broeder?—Hij woont in het groote roode huis.—Waar is uw vader?—Hij gaat naar zijn vertrek.—Geef mij het blaauwe boek van uwe zuster.—Ik heb het niet.—Waar is het?—Het is in de breede, bruine kast in hare kamer.—De kast is niet bruin, dezelve is slechts bruinachtig.—Wat voor een huis wil hij huren? Het rozenroode, lage, of het groene, hooge?—Hij wil niet een huis huren, maar slechts een vertrek.—Wat maakt hij?—Hij vermaakt voor mij eene pen.—Heeft hij zijn pennemes?—Neen, zijne zuster geeft hem haar pennemes; hij vermaakt voor haar ook hare pennen.—Ik wil mijne pennen niet vermaken.—Gij kunt het niet?—Ja, ik kan het.—Geef haar haar rozenroode lint.—Ik heb hetzelve niet; ik heb slechts de roode en de witte linten.

9.

Waarvan spreekt uwe dochter?—Zij spreekt van de kamer, waarin zij met hare zuster woont.—Is hare kamer fraai?—Ja, Mevrouw, dezelve is fraai, zeer lang, maar smal.—Wat maakt gij?—Ik leg het hoofd op de tafel.—Hij houdt het boek in de hand.—Houd uwen arm voor u.—Als (indien) zij boeken wil hebben, schrijft zij aan

haren vader en aan hare broeders. Hare broeders zenden haar dezelve.—Ontvangt gij mijne brieven, Mijnheer?—Ja, Mijnheer, ik ontvang uwe brieven van mijne broeders, en mijne zonen ontvangen hunne brieven van mij en van u.—Waar is uwe kast?—Dezelve is in de kleine kamer, en (dezelve) is ledig.—En uw huis, Mevrouw?—Mijn huis, Mijnheer, is te koop of te huur. Wilt gij hetzelve huren? —Neen, Mevrouw, ik wil hetzelve koopen. Hetzelve is fraai, groot en hoog; hetzelve heeft kamers, welke niet slechts lang, maar ook breed zijn.—De kamers van mijn huis zijn noch lang, noch breed, maar kort en smal.—Heeft het huis van uwe broeders ook slechts smalle en korte kamers?—Ja, Mevrouw, hetzelve heeft zeer smalle kamers.—Waar zijn uwe blaauwe, groene en roode linten, Mevrouw?—Ik heb dezelve in eene schoone, groote doos. —Wat voor linten hebt gij, Mijnheer?—Ik heb blaauwe, groene, roode, rozenroode, zwarte, witte, gele, blaauwachtige, groenachtige, roodachtige, zwartachtige, witachtige, en geelachtige linten. Wilt gij voor uwe dochters of uwe zusters linten koopen?—Neen, Mevrouw, ik koop een fraai lint voor mijne moeder.—Wat ziet gij, Mevrouw?—Ik zie eenen man naar het huis van mijne zuster rennen.—Heeft hij eene doos?—Ja, Mijnheer, hij heeft eene groote doos; hij draagt dezelve in (op) den arm.—Het is een van mijne broeders.—Wat brengt hij?—Hij brengt eenen brief.

10.

Willen wij in den tuin gaan?—Ja, wij willen in den tuin gaan, en pruimen en druiven eten.—Mijne zonen eten dikwijls pruimen en druiven, maar ook struiven.—Waar groeijen de pruimen?—Dezelve groeijen aan boomen.—En

waar zijn deze boomen?—In de tuinen.—Wat levert u uw tuin op?—De tuin aan het huis is ruim; in denzelven groeijen boomen en struiken.—Levert dezelve u ook wijn op?—Welligt.—Indien gij met ons gaat, geven wij u ruikers voor uwe moeder en uwe zusters.—Wij zenden aan uwen vader ook eenen ruiker.—Zijn de pruimen rijp?—Ja, Mijnheer, dezelve zijn reeds rijp. Wij eten slechts rijpe pruimen; dezelve moeten gansch rijp zijn.—Slechts de rijpe druiven zijn gezond.—Eet gij ooit onrijpe pruimen?—Wij eten nooit onrijpe pruimen, noch onrijpe druiven.—Onrijpe vruchten zijn niet gezond.—De boomen in uwen tuin zijn zwak; de rijpe pruimen zijn zeer zwaar.—Wat groeit in den tuin van uwe zuster?—In den tuin van mijne zuster groeijen boomen en struiken; dezelve is beschaduwd (donker) van de sterke boomen, die daarin staan.—Bederven de bloemen niet, welke onder de boomen staan?—Ik denk niet, dat dezelve bederven; de boomen bedekken dezelve.—Maar de pruimen vallen van de boomen?—Zij vallen niet van de boomen; wij eten dezelve, en de zonen zorgen, dat noch de bloemen noch de pruimen bederven.—Indien gij goede pruimen en druiven in uwen tuin hebt, en het aan mijne zonen zegt, zoo loopt het in het oog (in 'toog).—Wat zegt gij?—Ik zeg, dat mijne zusters oogen in 't hoofd hebben.—Wat denkt uwe zuster van mijnen broeder?—Zij heeft een kwaad oog op hem.—Kunt gij mijn geld wisselen?—Ja, Mevrouw, ik kan en wil hetzelve wisselen.

11.

Wat maakt gij?—Ik schrijf.—Schrijft gij brieven of taken?—Neen, Mijnheer; ik schrijf noch brieven noch taken.—Hebt gij de brieven reeds geschreven?—Ja, Mijnheer, ik heb de brieven reeds geschreven.—Hebben de

jongens de taken ook reeds geschreven?—Ja wel, zij hebben dezelve geschreven.—Hebt gij uwe vrienden gezien? —Ja, wij hebben hen gezien en omhelsd.—Waar komt gij van daan?—Wij zijn naar de stad gereden, en komen er nu van daan.—Hebt gij mijne zonen en dochters gezien?—Wij hebben vele jongens en meisjes gezien; er zijn daar zeer vele lieden; maar of uwe zonen en dochters daarbij zijn, kan ik u niet zeggen.—Er zijn lieden, die zeggen, dat het geld ons gelukkig of ongelukkig maakt. —Wat denkt gij?—Mijn vader en mijne moeder hebben mij gezegd, dat het geld ons gelukkig maken kan, maar niet dat wij door hetzelve gelukkig moeten zijn.—Zijn er gelukkige menschen?—Ja wel, maar zij beminnen het geld niet.—Wat denken goede menschen van de vijanden, welke zij hebben?—Hebben goede menschen vijanden?—Ja wel, niet zelden.—Goede menschen beminnen de vrienden, en haten de vijanden niet.—Alle menschen moeten vrienden zijn.—Gebruik niet (al) te veel wijn en bier; dezelve zijn ongezond.—Zijn er menschen, die al te veel eten en drinken?—Ja wel, helaas! er zijn lieden, die alles willen eten en drinken, wat zij zien. Zij zijn als de kleine jongens en meisjes, die alles willen hebben.—Waar is uw kleine jongen?—Mijn kleine jongen is bij uwe kleine dochter in den tuin en speelt.—Heeft hij gegeten en gedronken?—Hij heeft brood gegeten en water gedronken. Waar rijdt gij heen?—Ik rijd naar de stad.—Rijdt de kleine zoon met u?—Ja, hij rijdt met mij.—Waar komt uw vriend van daan?—Hij komt van huis. Hij is thans niet te huis (t'huis).—Er zijn in dit huis vele winkels en ook hoeken, waar lieden zijn.—Deze taal is zelden gebruikt. Er is slechts één man in de stad, die dezelve kan onderwijzen (leeren).

12.

Waar zijt gij geweest, Mejufvrouw?—Ik ben in den tuin geweest, Mijnheer, en breng u eenen ruiker.—Gij zijt zeer goed, Mejuvfrouw, en fraai als deze bloemen.—Dezelve rieken zeer aangenaam; dezelve zijn ook versch.—Waar zijn de kinders van onze vrienden geweest?—Zij zijn met de meisjes en jongens van mijne moei in de tuinen van onzen oom geweest; zij hebben gespeeld, gegeten, gedronken, en zijn naar de stad gereden.—Wees zoo goed, mij te zeggen, of gij uwe fraaije, moedige paarden wilt verkoopen?—Ik? mijne paarden verkoopen? Ik denk er niet aan.—Eet niet zoo vaak en zoo veel, mijn zoon; wees matig; vermijd den wijn en het bier; wees uwen ouders gehoorzaam, als goede kinderen doen. —Hebben uwe broeders paarden?—Zij moeten paarden hebben, dewijl zij eenen zeer grooten tuin hebben; zij hebben ook koeijen en ossen, honden en katten.—Wat groeit in uwen tuin?—Wij hebben vele tuinen; daarin groeijen vele boomen, pruimen en druiven, die, wanneer dezelze behoorlijk rijp zijn, zeer goed smaken; de druiven en pruimen zijn smakelijk.—Wat voor paarden hebben uwe broeders?—De paarden van mijne broeders zijn fraai en moedig; er zijn zwarte en witte daaronder. —Waar is uwe dochter geweest?—Zij is van daag in de stad in het huis van hare moei geweest; zij heeft mij eenen ruiker van bloemen gebragt, die zeer aangenaam rieken. Wilt gij er aan ruiken?—De ruiker, dien mij de kinders gebragt hebben, riekt zeer goed. Waar zijn ze? —Zij zijn in den tuin gegaan, om voor u ook pruimen te plukken.—Hebben zij er van geplukt?—Neen, zij hebben er geene gekregen.—Waarom niet?—Zij zijn niet behoorlijk rijp.—Wat hebt gij?—Ik heb honger en

dorst.—Eet en drink.—Wat kan ik te eten hebben?—Er is struifkoek, er zijn druiven en pruimen, er is brood en vleesch; wat verkiest gij?—Ik verkies vleesch; de heete struifkoek is wel aangenaam en smakelijk, maar dezelve is ongezond.

13.

1. Baden, banen, baten, braden, klaren, dragen, dwalen, graven, raken, stralen, wanen, zagen, laden, vragen, breken, eten, geven, meten, treden, schelen, heven, leven, lezen, domen, kloven, loven, oogsten, stoken, troosten, wonen, pogen, smoken, spoken.

2. Gouden, stalen, hoornen, lederen, ivoren, elpenbeenen, katoenen, metalen, zijden, wollen, looden, leemen.

3. Eisching, branding, bouwing, breking, dieping, handeling, hengeling, leiding, belooning, lossing, beheersching, vorming.

4. Moedig, handig, lijvig, beleibt, haastig, spoedig, willig, angstig, (angstvallig), verschillig, bevallig, hartig, godvruchtig, nuttig, voorzigtig.

5. Moedigheid, enz.

6. Moediglijk, enz.

14.

Waar is mijn hond?—Uw hond, Mijnheer, is naar de stad geloopen.—Hebt gij hem gezien?—Ik heb hem heden (dezen) morgen in uwe kamer gezien; hij heeft onder de tafel van uwe gemalin vleesch gevreten.—Wilt gij in de stad gaan?—Neen, ik blijft gaarne op het land wonen.—Waarom blijft gij zoo gaarne op het land wonen?—

Ik zie alle dagen nuttige lieden en dieren onvermoeid werken, om zich en aan alle menschen hun onderhoud te verschaffen.—Leeft gij zoo gaarne onder boeren en dieren? —Lieve vriend, deze boeren en dieren zijn ons zeer nuttig. Is het niet een ware lust, 's morgens den boer te zien? Hij gaat met ossen en zijnen ploeg werken; zijne vrouw brengt ons melk, boter, kaas, zaan, zeer gezonde spijzen voor ons en onze kinderen.—Ziet gij daar den wagen?—De paarden verschaffen (verstrekken) mij veel genoegen; ik heb hem opgekweekt, en de ossen en de koeijen ook. De koeijen hebben twee kalven (kalveren); deze worden geslagt, en verstrekken ons tot een aangenaam voedsel. Hun vleesch wordt verschillend toebereid. —Slagt gij ook paarden?—Neen, Mijnheer; wij slagten slechts ossen en kalveren; maar de dieren worden allen zorgvultig gevoed. Het onderhoud van de ossen maakt minder (weiniger) kosten, dan het onderhoud van de paarden.—Hebt gij vele kosten met uwe paarden en ossen?—Met de paarden meer, met de ossen weiniger; dewijl deze, wanneer zij behoorlijk gewerkt hebben, ook behoorlijk gevoed, en verkocht worden. Zij verschaffen mij veel geld.

15.

Waar zijn uwe broeders heen gegaan?—Mijne broeders zijn met hunne kameraden gaan baden (baden gegaan).— Zeg het niet aan onze moeder; zij heeft altijd velen angst, wanneer zij van baden hoort spreken.—Waarom heeft zij zoo grooten angst?—Dewijl zij weet, dat de kinderen en de jonge lieden niet altijd voorzigtig zijn; zij gaan al te haastig (spoedig) in het water, treden op glas, of geraken in verdiepingen; kortom, zij handelen dikwijls niet

zoo, als de voorzigtigheid het vereischt.—De arbeiden van de menschen zijn zeer verschillig (verschillend); de handwerker vormt vele dingen van metaal; er zijn gouden, ijzeren, stalen instrumenten (werktuigen); hoornen en ivoren (elpenbeenen) kunstwerken; wollen, katoenen, zijden en linnen stoffen.—Deze woning is fraai; wat eischt gij? ik wil dezelve huren.—Geeft mij vijf honderd gulden.—Dat is te veel.—Ik kan dezelve niet voor weiniger geven; bedenk, dat het geen leemen, en geen papieren huis is!—Waar komt gij van daan, mijne kinders? Gij hebt voorzeker gebaden en visschen gehengeld?—Ja, moederlief; wij brengen u vele visschen om ze te braden.—Gij beloont mijne liefde tot u toe niet zoo als ik wil; ik heb altijd grooten angst, wanneer gij voortgaat; gij kunt u niet beheerschen; uw wil is goed, maar uw hart is zwak.—Moederlief! gij zijt al te angstig; wij zijn moedig; bouw op onze voorzigtigheid!—Dat is een bouw, die al te ligt kan breken; verlost mij van mijnen angst; gaat niet meer baden; dann wil ik uwe bevalligheid en willigheid loven.—Wat doen deze lieden?—Ik wil het u verklaren; deze banen wegen in mijnen kleinen woud; de andere graven verdiepingen voor het regenwater; nog andere zagen het hout van de gevallene boomen, laden het op de wagens en varen hetzelve in mijnen hof, waar zij hetzelve klein kloven, en dan stoken wij onze woning daarmede.—Zie, mijn zoon, zoo pogen alle menschen om zich nuttig te maken.

HERHALING.

16.

Hebt gij, wat gij wilt, Mijnheer?—Ja, Mijnheer, ik heb, wat ik wil.—Wat hebt gij?—Ik heb pennen, fleschen,

scharen, pennemessen, glazen en papier.—Verkoopt gij ook uwe pennen?—Ja wel, Mijnheer, ik verkoop mijne pennen en mijn papier. Gij hebt uwe fleschen en uwe glazen ook bij mij gekocht.—In welken winkel koopt uw broeder zijne boeken en zijn papier?—Hij koopt zijne boeken en zijn papier, zijne pennen en zijne schrijfboeken in den winkel van mijne moei.—Waar koopt uwe zuster hare linten?—Mijne zuster koopt hare linten in den winkel van haren vriend.—Heeft zij hare tafel en haren stoel ook in den winkel van haren vriend gekocht?—Neen, Mijnheer, zij heeft hare tafel bij uwe gemalin gekocht.—Heeft uw vriend zijnen stok?—Mijn vriend heeft zijnen stok; maar onze zonen hebben hunne stokken niet.—Waar zijn de stokken van uwe zonen?—De stokken van mijne zonen zijn in hunne kamer.—Mijne zusters hebben haar lange lint niet gezien.—Hebt gij tafels en stoelen?—Ja, Mijnheer, ik heb tafels en stoelen. De ouders (ouderen) van mijnen vriend hebben hunne tafels (tafelen) en stoelen in mijnen winkel gekocht. —Waar koopt gij uwe scharen, Mejufvrouw?—Ik koop mijne scharen in den winkel van mijne broeders.—Het kind van uwen vriend koopt zijne schrijfboeken in onzen winkel, en de kinderen van den boer koopen hunne pennen in den grooten winkel van den jongen man in mijn nieuw huis.—Heeft de man zijn huis verkocht?—Neen, Mevrouw, hij heeft hetzelve niet verkocht.—Waar woont hij?—Hij woont in zijnen tuin.—En waar woont zijne zuster?—Zijne zuster woont in haar huis.—Heeft het meisje haar lint?— Ja, Mevrouw, het meisje heeft haar lint en hare schaar.— Heeft het kind zijn boek?—Ja wel, het kind heeft niet slechts zijne boeken, maar ook zijne tafel, zijnen stoel, zijnen inkt, zijne schrijfboeken, zijn pennemes en zijne teekenpennen.

17.

Aan wien hebt gij uw fraai huis en uwen heerlijken tuin verkocht?—Ik heb beide aan den kamerdienaar van den koning, en deze heeft dezelve aan den graven Y. verkocht.—Heeft hij daarbij gewonnen?—Voorzeker; hij heeft eene groote som gewonnen.—Is de vader van uwen vriend nog ziek?—Neen, hij is genezen (hersteld); hij heeft zijne herstelling (genezing) aan den doctor A. te danken.—Hebt gij aan uwe beide schuldenaren geantwoord?—Ja, Mijnheer, ik heb aan hen geschreven, dat ik mondelijk met hen wil spreken.—Beide heeren hebben mij niets er van gezegd.—Waaraan denkt gij thans?—Ik denk aan de (den) koffij en de thee, die ik wil koopen.—Wat zegt uw geneesheer van den wijn?—Mijn geneesheer plegt te zeggen, dat de jonge wijn slechts aan oude lieden nuttig is, en dat men denzelven aan arme en zieke menschen moet schenken.—Wat houden uwe ouders van de landlijke spijzen, van melk, kaas, boter, enz?—Zij denken, dat al deze spijzen aan jonge lieden zeer gezond zijn.—Welk is het eerste gevoel van de menschen en van de dieren?—Het eerste gevoel van alle schepselen is de liefde tot hunne ouders, omdat deze hun spijs, drank en alles geven, wat zij bedurven. Wanner zij beginnen, voor zich te zorgen, ontstaan nijd en boosheid.—Nemen ons de andere menschen niet alles, wanneer wij niet voor ons zorgen?—O neen! weinige menschen zijn zoo slim (kwaad), als men denkt. —Van welke persoon wordt hier gesproken?—Van eene persoon, dien noch gij kent, noch een van uwe vrienden. —Gij dwaalt; ik ken meer lieden, dan gij denkt.—Aan wien schrijft uw zoon?—Hij schrift aan zijne schuldenaren.

—Aan wien schrijven uwe zusters?—Mijne zusters schrijven aan onze vrienden, dat zij morgen komen, dewijl wij overmorgen op het land willen gaan.—Gelooft gij wel, Mijne heeren, dat onze vrienden komen?—O ja, waarom niet? Zij komen en blijven den ganschen dag bij ons.

18.

Hebt gij eenen grooten hof?—Neen, Mijnheer, mijn hof is niet groot.—Hebben uwe ouders (ouderen) een fraai huis?—Ja, Mevrouw, het huis van mijne ouders is fraai maar klein.—Waar zijn onze kinderen?—Zij zijn in de school.—Waar is de vader?—De vader is in het magazijn.—Waar koopt hij zijnen wijn?—Hij koopt zijnen wijn in het huis van mijnen vader, en drinkt denzelven in mijne kamer.—Waar is zijne woning (zijn vertrek)?—Dezelve is in onze straat.—Waar is de leeraar?—De leeraar is met zijne scholieren en scholiersters naar de school gegaan.—Wat verkoopt de vriend van uwen vader?—Hij heeft in zijn magazijn gouden horologieën, zilveren en gouden lepels, zilveren vorken, houten stoelen en tafelen; hij heeft ook zilveren en houten horologieën.—Wat hebben de kinderen in de school?—De kinderen hebben boeken en schrijfboeken, pennen, inkt en papier.—Hebt gij mijnen inkt?—Ik heb uwen inkt niet, Mijnheer, ik heb mijnen eigenen inkt.—Van wien spreekt gij?—Wij spreken van de persoon, die gisteren aan hof geweest is; hij heeft zijne kinderen, die leeren lezen, in onze school gebragt.—Waar woont hij?—Hij woont in het fraije, gele huis in onze straat.—Hij heeft het gisteren gekocht.—Hebt gij aan de persoon gezegd, dat dit huis nieuw is?—Ja, ik heb het hem gezegd.—Wat voor kinderen heeft deze persoon?—Zijne kinderen zijn fraai en goed; zijne jongens

sterk, moedig en beleefd; zijne meisjes bevallig en zachtmoedig.—Ik heb het genoegen gehad, deze persoon en zijne kinderen te leeren kennen.—Waar is mijn stok?—Uw stok staat in den hoek, Mijnheer.—Ik heb hevigen dorst, lieve vader; geef mij water.—Gij zijt verhit, lieve zoon; drink niet. Gij wordt krank.—Neen, lieve vader; ik ben niet verhit; ik heb niet mit den handen gewerkt, ben ook niet geloopen; gij kunt mij water geven. Het water is te koud; ik geef u een weinig wijn.—Drinkt gij altijd wijn?—Niet immer; slechts somtijds (somwijlen).

19.

Zijt gij krank, Mijnheer?—Ja, ik ben zeer krank.—Gij zijt welligt verhit geweest, en hebt koud water gedronken?—O neen, ik heb heeten struif, onrijpe pruimen, en zure druiven gegeten, en heb zwaren wijn en sterk bier gedronken.—Waarom eet gij niet een weinig brood en drinkt een glas versch water?—Deze spijzen zijn te zwak voor mij.—En uwe gezondheid is te zwak voor de spijzen, die gij gegeten, en de dranken, die gij gedronken hebt.—Wilt gij niet ook eene flesch zoete melk, een bord boter, eenen schotel zaan of zuur milk, en eene (n) groote (n) kaas eten? Deze zijn zeer goede en gezonde spijzen!—Maar dezelve zijn het niet, wanneer de mensch ziek (krank) is.—Gij moet niet zoo verschillige spijzen eten, en zoo sterke dranken drinken, als gij gezond wilt blijven. Indien (wanneer) gij al te veel zoete spijzen en dranken gebruikt, moet gij ook bittere en scherpe artsenijen (geneesmiddelen) gebruiken.—Zegt gij mij de waarheid?—Ja, Mijnheer, ik zeg u de klare waarheid. Het hart is willig, maar het vleesch is zwak.—Er zijn lieden, welke om hunne bevalligheid zeer bemind worden.—Worden onbevallige lieden

niet bemind?—Neen, zij worden nooit bemind.—Ik heb eenen sterken boer gezien, die een groot kalf gedragen heeft.—En ik weet een man, die alle dagen een kalf gedragen heeft, en wanneer het kalf een os was, hij heeft den os gedragen.—Waar is hij geweest?—Hij is in zijnen tuin geweest.—Er is een man, die een groot huis, en eenen fraaijen hof heeft. Hij heeft ook twee kinderen, eenen jongen, en eene dochter.—Weet gij, of de boer hout gebragt heeft?—Neen, Mijnheer, ik weet het niet. Wat wilt gij daarmede maken?—Ik wil een nieuw huis bouwen.—En ik wil een huis koopen of huren. Ik bouw er geen.—Mijne woning heeft eene donkere kamer en vele hoeken.—Geef mij dezelve, ik kan dezelve gebruiken.—Is uw vriend rijk?—Ja, Mijnheer, hij is rijk; hij heeft eenen hof, met een fraai huis en eenen grooten tuin.—Heeft hij ook paarden?—Hij heeft een paard en eenen hond.—Rijdt hij dikwijls?—Hij rijd altijd naar de stad.—Waar woont hij?—Hij woont op het land.—Wat wilt gij koopen, Mijnheer?—Ik wil eene marmeren tafel, eene gouden horologie, eene houten kast en eene ivoren (elpenbeenen) doos koopen.—Waar gaat gij zoo spoedig heen?—Ik heeb eenen brief ontvangen, dat ik (spoedig) haastig in eenen tuin zal komen, waar een man met mij te spreken heeft.

20.

Hebt gij de stukken der gebrokene flesch gezocht?—Ik heb de stukken der gebrokene flesch en van het gebrokene glas gezocht, maar niet alle gevonden.—Hebt gij regt gezocht?—Voorzeker.—Hebt gij mij de doos uws broeders gebragt?—Ja, Mijnheer, en de brieven uws vaders.—Wilt gij mij het genoegen maken, Mevrouw, met mij van de schoone tijden onzer vroege jeugd te spreken?

— De tijden onzer jeugd zijn voorzeker schoon geweest; ik spreek echter ongaarne daarvan.—Wie bezit thans het fraaije huis uws gemaals, Mevrouw?—De zoon uws vriends heeft het fraai huis mijns gemaals gekocht. —De kamers zijn zeer fraai; maar twee kamers van het huis zijn een weinig donker.—Wat eet gij? —Ik eet een dozijn (van) fraaije smakelijke pruimen.—Geef mij twee er van.—Er zijn pruimen aan den grooten boom in onzen tuin.—De tuin uws vaders is zeer groot.—De arbeid onzer lieden is zeer zwaar.—Geef hun een weinig wijn of bier en brood.—Willen wij een weinig onder de boomen uws tuins gaan wandelen?—Ja, wij willen het doen.—Brengt gij mij den arbeid uwer broeders?—Ja, lieve moeder, en de kast uws brils.—Wel, mijn lief kind, ik geef u ook de belooning des vermoeiden scholiers en des goeden wils.— Wat wilt gij mij geven, lieve moeder?—Ik geef u de vreugd (het genoegen) uws ouderdoms, smakelijke druiven en versche pruimen.—Ik dank u, lieve moeder.—Wat is dat voor een hooge toren?—Het is de toren der kerk van onze stad.—Wat brengt gij mij?—Ik breng u het geld onzer kas.—Hoe maakt gij het? (Hoe vaart gij?)—Zeer wel; ik dank u.—Ik wensch u de gezondheid mijner kinderen. — Slechts de vreugden der vroege jeugd zijn volmaakt!

21.

Ziet gij de fraaije kleuren dezer tulp?—Ja, Mevrouw, ik zie de fraaije kleuren der tulp.—Ruikt gij ook den geur mijner roos?—Ja wel, ik ruik denzelven met veel genoegen.—De bloemen uws ruikers zijn zeer fraai.—Is de reuk des viooltjes aangenaam?—Ja wel, dezelve is zeer aangenaam. Ik bemin den geur der rozen en viooltjen.—

Hoe vindt gij de kleuren onzer tulpen?—De kleuren welker tulpen?—Der tulpen in onzen tuin.—Dezelve zijn zeldzaam.—De geur der rozen is heerlijk.—Hebt gij den arbeid uwer lieden beloond?—Ja, ik heb den arbeid mijner lieden beloond.—Zijn de bloemen onzes tuins fraai? —Ja, de bloemen uws tuins zijn zeer fraai; maar de bloemen mijns en zijns tuins zijn ook fraai en geurig (welriekend, welruikend).—Zijt gij in den tuin onzes ooms en onzer moei geweest?—Ja wel, ik ben dikwijls daarin geweest; ik heb de boomen en de bloemen des tuins uwer moei zeer fraai gevonden.—En in den tuin onzes ooms? —De struiken in den tuin uws ooms zijn fraai.—Hoe vindt onze vriend den tuin des leeraars?—De tuin des leeraars is ook zeer fraai. Gij vindt daarin zeldzame en gemeene bloemen.—Hebben de jongens de bloemen en linten hunner zusters gezien?—Voorzeker, en de zusters hebben de schrijfboeken harer broeders gebragt.—Heeft uw broeder de (den) koffij zijner moei, en den wijn zijns ooms in onze kamer gedragen?—Ja, Mevrouw; en de meisjes hebben de thee harer moei ook gebragt.— Het kind heeft den koek zijner moeder en het brood zijns broeders gegeten.—Heeft het dit gedaan?—Ja wel, heden (dezen) morgen.—Hebt gij den vriend uws vaders niet gekend?—'s Nachts zijn alle katten graauw.

22.

Wat hebt gij heden (van daag) ontvangen, Mijnheer? —Ik heb de brieven mijns ooms, uwer moeder en onzes vriends ontvangen.—Wat hebben onze kinders gelezen? —Onze kinders hebben de boeken huns leeraars en hunner moei gelezen.—Waarvan hebben zij gesproken?—Zij hebben van de druiven huns tuins gesproken, van het voedsel der

menschen en der dieren, van de paarden en van de honden huns oms, en ook van de katten hunner moei.—Wat brengen de kinderen?—De kinders brengen ons den wijn huns vaders, de (den) koffij harer moeder, en de thee huns ooms.—Waar is mijn bier?—Uw bier is in de blaauwe kamer uwer woning.—Wat is de spijs der menschen?—De spijs der menschen is brood, het vleesch der ossen, de melk der koeijen, de zaan der melk, de boter en de kaas der boeren.—Wat eet gij?—Ik eet een stuk van goeden kaas, van versch brood en vleesch.—De kerken van vele steden zijn hoog.—De huizen van arme lieden zijn laag.—Er zijn menschen, dewelke zich hunner ouderen schamen, wanneer zij arm zijn. Zijn deze menschen goed? Moet een mensch zich voor arme lieden schamen?—Neen, voorzeker (niet), een mensch moet zich voor arme lieden nooit schamen. Er zijn ook, dewelke (die) zich voor den arbeid schamen.—Hoe is de vorm der aarde?—De aarde heeft de vorm eens kogels.—Hoe is de vorm eens kogels?—Ik weet het wel, maar ik kan het u niet zeggen.—Ik heb het noch gehoord, noch gelezen.—Gij moet het zoeken.—Welk is de arbeid des hoogen ouderdoms?—De arbeid des hoogen ouderdoms is het lezen des bijbels.—Wat hebt gij op uwen neus, mijn kind?—Ik draag den bril mijns vaders op mijnen neus.

23.

Wat maken de kinderen mijns broeders?—Zij lezen de brieven hunner vrienden en vriendinnen.—Waar is de dienaar uws ooms?—De dienaar uws ooms draagt eenen schotel met appelen en een bord met peren voort.—Waar draagt hij dezelve heen?—In de kamer zijner heeren.—Waar heeft de vrouw hare glazen gekocht?—Zij heeft

dezelve in den winkel (het magazijn) des handelaars gekocht, die aan den hoek onzer straat woont.—Heeft zij dezelve niet in den hoek der handelares gekocht?—Neen, Mijnheer, zij heeft dezelve daar gekocht, waar ik gezègd heb.—Heeft de ontvanger der druiven aan den zender gedankt?—Ja wel, Mijnheer, hij is zeer beleefd en gelukkig geweest.—Wie is de schrijver dezes briefs?—Ik, Mijnheer.—Neen, Mijnheer; het is niet een schrijver, maar eene schrijfster.—Wat heeft de spreker gezegd?—De spreker heeft veel gesproken, maar weinig gezegd.—Wij hebben ook eene spreekster gehoord; maar zij heeft niets gezegd.—Waar zijn de scholiers en de scholiersters onzes leeraars en onzer leerares?—Zij zijn in den tuin en zien den tuinier en de tuinierster arbeiden (werken).—Zijn de arbeiden des tuiniers aangenaam?—Ja wel, ik vind dezelve zeer aangenaam.—Is het de hond mijner kinderen, die zoo blaft?—Neen, Mevrouw, het is de hond des jagers.—De hond des jagers is een regte blaffer.—Onze jongens zijn babbelaars; en uwe meisjes zijn babbelaarsters.—Hebt gij haast uitgeraasd, gij jongens?—Nog niet, vaderlief; wij willen nog een weinig spelen.—Denkt gij niet aan uwen arbeid?—Moederlief, wij zijn regte speler, maar wij zijn ook arbeiders (werkers).—Ik heb vrienden en ook vijanden.—Hebt gij ook vijanden, Mejufvrouw?—Ik heb vele vrienden en vriendinnen! maar helaas! ook vijanden en vijandinnen.—Ik denk, dat een goed en zoet meisje nooit eens menschen vijandin zijn kan.—Laat de bloemen staan, lieve broeder; gij weet, gij zijt een regte bederver!—Ik bederf u dezelve niet, lieve zuster!—De leeraar heeft goed gesproken; heeft hij vele hoorders gehad?—Ja, er zijn vele hoorders en hoordsters daar geweest.—Wie is in het bad geweest?—Er zijn vele baders en baadsters daar geweest.

24.

Wie heeft dit vleesch zoo smakelijk toebereid?—De brader en de braadster mijns ooms hebben het toebereid. Wie heeft deze appels en peren gebragt?—De drager uws broeders heeft dezelve gebragt.—Heeft hij dezelve kunnen dragen?—Hij heeft dezelve op den schouder gedragen.—De draagster mijner moei draagt op het hoofd.—Wat maken uwe arbeiders en arbeidsters?—Zij zagen hout en dragen het in het huis.—Gij zijt een regte eter, mijn zoon; gij denkt slechts aan spijzen en dranken.—Moederlief, ik denk ook somwijls aan den arbeid, welken ik te maken (verrigten) heb.—Arbeidt gij ook?—Wanneer de arbeid ligt is; wanneer dezelve al te moeijelijk is, laat ik mijne broeders arbeiden, of mijns vaders lieden.—Heeft het boek uws leeraars lezer?—Ja wel, lieve vader! de vier boeken, die hij geschreven heeft, hebben vele lezers en lezeressen.—Het lezen (de lezing) van goede boeken doet veel nut; goede boeken zijn ware vrienden, en dikwijls aangename troosters.—Wat heeft de slagter gebragt?—De slagter heeft vleesch gebragt.—Heeft de vinder des gelds het aan den verliezer gegeven?—Ja wel, hij heeft het aan hem gegeven.—Heeft de brenger des gelds eene belooning ontvangen?—Hij heeft eene goede belooning ontvangen.—Wie is de verliezer?—Het is de jonge graaf van N.—Waar gaan de vele lieden heen?—Zij zijn de wandelaars en wandelaarsters, die op het land gaan, om zich daar te verheugen.—Wat heeft de jager gebragt?—Hij heeft eenen beer gebragd. Hij heeft den ganschen dag in het woud gejaagd.—Wat zijn de ouders voor de kinders?—De vader is de leider, beheerscher en vormer zijner kinderen; de moeder hunne vormster en leidster.—Hoe laat is het?—Het is nog vroeg; het is nog niet één uur.—

Waar is mijn zoon?—Hij is met zijnen jager in het woud gegaan, Mevrouw.—Mijn zoon is een zwerver. En mijne dochter?—Uwe dochter is met hare dienares in den tuin gegaan, Mevrouw; ik moet hun boeken en papier brengen; zij willen teekenen en lezen.—Mijne dochter is eene dweepster.

25.

Weet gij nu het woord voor de vorm des kogels?—Ja, Mijnheer; nu weet ik het woord. De kogel is rond.—Is een appel ook rond?—Geen appel is geheel rond. De appel en de aarde zijn rondachtig.—Wat is geheel rond?—Een gedraaide kogel is geheel rond.—Wie draait kogels?—De draaijer.—De gemeene man zegt, een draaijer is ook een mensch, die woorden draait.—Is de peer geheel rond?—De peer is ook niet geheel rond, dezelve is langwerpig rond, of ovaal.—Het vormen des kogels, des appels, der peer is een moeijelijke arbeid des draaijers.—Wat is de arbeid des paards?—De arbeid des paards is het trekken des wagens, des ploegs, van het hout, van de steenen.—Mijne lieve dochter, gij zijt ziek; uwe zwerving in tuin en woud heeft u ziek gemaakt.—Ik ben niet ziek, moederlief! waarom vraagt gij?—Gij zijt zoo stil; wanneer gij gezond zijt, zijt gij praatzuchtig.—Waarvan heeft de leeraar met u gesproken?—De leeraar heeft met ons gesproken van de goedheid onzer ouders, van de laagheid veler menschen, van de beleefdheid en onbeleefdheid, van de bevalligheden en onbevalligheden der kinderen; hij heeft ons gezegd, dat de onbevalligheden en onbeleefdheden leelijk zijn, en dat de bevalligheid en gehoorzaamheid schoon en nuttig zijn.—Wat heeft uw leerares u gezegd?—Zij heeft ons gezegd, dat voorzigtigheid, matigheid,

zachtmoedigheid, gehoorzaamheid zeldzaam, maar onvoorzigtigheid, onmatigheid, hardheid, ongehoorzaamheid gemeen zijn.—Traagheid en langzaamheid verheugen mij niet, maar arbeidzaamheid.—Mijne kinderen, vermijdt de onmatigheid en praatzuchtigheid. Houdt op met eten en drinken, als gij behoorlijk spijs en drank hebt, en vult het lijf niet al te veel, om u niet te bederven.—Wij zijn gezond, lieve vader, en willen niet krank worden; wij willen nooit ophouden gezond te wezen (zijn); zie slechts, groeijen wij niet als de jonge boomen in het groene woud?

26.

Wiens prijscourant is dat?—Dat is de prijscourant van Mijnheer N.—In wat handelt Mijnheer O.?—In hoeden.—Waar is zijn kantoor?—Zijn kantoor is in het zesde huis in onze straat,—Is hij nog jong?—Neen, Mijnheer, hij heeft vele jaren op verscheidene, aanzienlijke kantoren gewerkt, en heeft thans een huis voor eigene rekening gevestigd.—Hij zegt, wij kunnen van eene goede en prompte bediening verzekerd zijn.—Heeft hij ons ook zijne prijscourant gezonden?—Ja wel, Mijnheer, en zoo veel als ik gezien heb, zijn zijne prijzen billijk.—Wij moeten nu ook zien of zijne waren goed zijn.—Wilt gij mij (me) met uwe orders beëeren?—Waarom niet? Zeer gaarne; indien gij volmaakt goede waar geeft en goede prijzen maakt.—Wat voor waren hebt gij, Mijnheer?—Ik handel in ruwe zijde en zijden stoffen van alle soorten, in zijden kleeden, zijden hoeden.—Ik bedien u tot uwe volkomene voldoening.—Wilt gij de tevredenheid van nwe koopers en koopsters verkrijgen?—Voorzeker, Mevrouw; wat moet ik doen?—Gij moet zeer beleefd zijn, zeer opmerkzaam op de wenschen der vrouwen, die hare kleeden en hoeden bij u

koopen.—Is onze wissel vereerd geworden van den heer A.? —Ja wel, Mijnheer; hij verzekert, dat hij altijd onze wissel wil vereeren.—Dit is zeer goed; Mijnheer A. denkt billijk.—Hebt gij reeds op Mevrouw B. afgegeven?—Ja wel, Mijnheer; ik heb van daag den Primawissel geschreven. Zij heeft ons heden morgen van porselein geschreven, dat wij vor haar koopen moeten; willen wij het doen? —Voorzeker, Mijnheer; Mevrouw B. is eene zeer beleefde en bevallige handelaarster; hare waren zijn heerlijk, goedkoop; onze arbeid met haar verschaft ons veel nut.—Handelt zij voor eigene rekening?—Voorzeker; zij maakt alles voor eigene rekening; zij is zeer rijk, en haar huis één van de eerste in L.—Kent gij haar persoonlijk?—Ja wel; zij is eene fraaije vrouw; zij is nog jong, zij heeft koolzwarte oogen, eenen vollen, ronden arm, eene kleine hand, en eenen kleinen voet.

27.

Wat is uw deelgenoot voor een man?—Hij kan het niet blijven, helaas!—Waarom niet?—Zijn vader heeft mij geschreven, dat hij zijnen zoon in zijn magazijn zeer noodig heeft, en daarom moet hij nog van daag vertrekken. —Van wien worden thans in uwe afwezendheit uw kantoor en uw winkel administreerd?—Mijn broeder moet het doen.—Welke broeder? De kleine, wiens kind ziek is?— Neen, de tweede, wiens vriend reiziger voor het huis H. is.—Hebt gij de waren afgezonden?—Ja, Mijnheer, dezelve zijn voort.—Hebt gij ook geschreven?—Ik heb eenen langen brief geschreven, heb alles gespecificeerd, de afreis (afreize) van onze heer H. geadviseerd, de prijzen genoteerd, en den brief reeds onderteekend en afgezonden.— In wat voor waren handelt de oom van uw reisbedienden?

—Hij is koopman in C. en handelt in glas en porseleinwaren. Hebt gij de fraaije gekleurde glaskogels niet gezien?—Wij hebben dezelve wel gezien.—Hoe staat het met onze kas? Hoe veel blijft daarin, wanneer de wissel van Mijnheer P. betaald is?—Het staat geheel wel met onze kas. Wanneer wij den wissel betaald hebben, is nog geld daarin voor tien wissels.—Hoe staat het met de gezondheid van uw deelgenoot (associé)?—Hij is hopeloos. Ik twijfel, of hij gezond kan worden.—Wat hebt gij daar? Ik heb daar eenen brief van mijnen zoon. Hij is reiziger voor een huis in R. en wil zich binnen kort vestigen. Hij denkt, dat zijn vader middelen heeft, en in staat is, om hem geld te geven.—Zijt gij tevreden met uwen staat?—Ik ben tevreden; waarom dan niet? Ik ben gezond, ben werkzaam en in staat om te werken; om kort te gaan, ik ben gelukkig.—Waarom zijn niet alle menschen zoo gelukkig?—Vele menschen zijn ongelukkig, dewijl (omdat) zij geenen arbeid hebben of niet willen werken; zij hebben slechts lust tot eten, drinken en wandelen; in den arbeid zijn zij traag en langzaam, al te matig; maar in de vreugden van het leven onmatig.—Er zijn vele lieden, wier leven slechts eene monsterkaart is van klagen (klagten).

28.

Zult gij uwe pennen en uw papier hebben, Mijnheer? —Ja, Mijnheer, ik zal dezelve hebben.—Wanneer zal ik mijne kist hebben!—Hebt gij de gekleurde linten, Mejufvrouw?—Neen, Mevrouw, maar ik zal dezelve heden nog hebben.—Zult gij een huis koopen?—Ja, Mijnheer, ik zal een huis koopen, wanneer ik mijn geld zal hebben.—Met welken lepel zal mijne zuster eten?—Zij zal met den zilveren lepel eten, en zal aan haren broeder den tinnen la-

ten.—Wat zult gij doen?—Ik zal nu eenen langen tijd werken, vervolgens zal ik een nur gaan wandelen, en dan zal ik eten en drinken.—Wat zal onze zuster doen?—Zij zal laat opstaan; dan zal zij zich langzaam aankleeden, en zal hare koffij drinken.—Hoe maakt het onze oom?—Hij zal morgen naar W. vertrekken.—Waar wilt gij heen gaan?—Ik zal vertrekken; het zal reeds laat zijn.—Zult gij morgen te huis zijn?—Neen, lieve, ik zal niet te huis zijn.—Waar zult gij zijn?—Ik zal op het land gaan.—Wien zult gij met u nemen?—Ik zal de kinderen mijns vriends, dien ik zal bezoeken, met mij nemen.—Zult gij daar blijven?—Ik zal den ganschen dag daar blijven.—Zullen wij wijn en vleesch hebben?—Ja wel, Mijneheeren; gij zult brood en vleesch en wijn hebben.—Hoe lang wilt gij nog wachten? Wilt gij niet drinken? De wijn en het bier zullen zuur worden.—Het bier moet zeer slecht zijn, wanneer het zoo spoedig zuur wordt.—Zullen de heeren mijne brieven beantwoorden?—Neen, Mijnheer, zij zullen dezelve niet beantwoorden. Gij hebt onbeleefdelijk aan hen geschreven, daarom zullen uwe brieven niet beantwoord worden.—Gelooft gij?—Ja, ik zal het gelooven, zoo lang als ik hunne brieven niet zie.—Zult gij niet ook op het land gaan?—Ja wel, ik verwacht het met vreugd.—Waarom?—Om dat ik mijne vrouw en kinderen zal zien; ik zal met hen in den tuin gaan wandelen; zij zullen mij bloemen en ruikers brengen; wij zullen melk, boter en zoeten kaas, en zaan met onze koffij en thee hebben.—Wanneer zult gij in de stad komen?—Ik zal heden over acht dagen in de stad komen.—Ik wensch u veel genoegen!

29.

Wat voor artikelen (zaken) hebt gij in uwe kraam?—Ik heb vele waren; ik heb zuiker, koffij, thee, olie, talk, zwavel, traan, enz.—Ik heb reeds geroken, dat gij dit alles hebt; het riekt traanachtig, talkachtig en zwavelachtig. —Traan, talk en zwavel mogen bruikbaar en nuttig zijn; maar dezelve zijn niet eetbaar nog drinkbar.—Wilt gij welligt goede thee koopen?—Neen, lieve, ik wil niets koopen. —Waarom niet?—Zie, ik ben geheel geldeloos.—Geldeloose koopers kunnen maken, dat de koopman bankeroet wordt (speelt).—Gij hebt gelijk. Door uwe vlijt en uwe opmerkzaamheid, matigheid en redelijkheid zult gij een rijke man worden.—Gelooft gij?—Voorzeker, en gij zult zien, dat ik gelijk heb.—Zult gij ons morgen bezoeken, Mijnheer?—Het is mij niet wel mogelijk. Ik ben met bezigheden bezet.—Weet gij reeds, dat de vriend van uwen zoon bankeroet is?—Neen, Mijnheer, ik heb het nog niet geweten. Het doet mij leed voor dien jongen man (jongman).—Kent gij hem?—Ja wel; hij is aan alle lieden bekend als een redelijke, bedaarde, wellevende man.—Gelooft gij, dat hij zijnen pligt gedaan heeft?—Hij heeft immer alle zijne pligten voldaan, en zal het ook altijd doen.—Gij zijt vermoeid van onze lange wandeling. Willen wij een weinig rusten?—Gij hebt gelijk. Daar is een huis, waar goede wijn geschonken wordt.—Wilt gij een glas wijn drinken?—Wel, ik heb heden nog niets gegeten.—Zijn de geschenken voor uwe moeder bereid?—Ja, lieve vader.—Wat hebt gij voor uwe lieve moeder?—Ik heb eenen fraaijen ruiker, en eene zorgvuldig gewerkte teekening voor haar.—Onze goede moeder is heden jarig.—Wat geeft haar de vader?—De vader geeft haar eenen

fraaijen blaauwen hoed, met gekleurde linten, en een zwart zijden kleed.—Uwe moeder is zeer gelukkig!—Ja wel; maar niet omdat zij geschenken ontvangt, maar omdat zij van hare kinderen en haren man bemind is.—Gij hebt volkomen gelijk, lieve zoon!

30.

Een brief.

Arnheim den 6. (zesden) . .

Mijne heeren!

Ik heb de eer UEd. bij dezen brief kennis te geven, dat ik een handelshuis in deze stad voor eigene rekening opgerigt' heb, en het in UEd.'s gunst wil aanbevelen.

Ik heb vele jaren op verscheidene aanzienlijke kantoren gewerkt en daar de noodige kennis opgedaan.

Mijne artikelen bestaan in ruwe zijde en zijden stoffen van alle soorten, gelijk dezelve op mijnen prijscourant gespecificeerd zijn. Indien het UEd. gelieft, mij met uwe orders te vereeren, kan UEd. van eene goede en prompte bediening verzekerd zijn.

Ik verzoek UEd. nota te nemen van mijne onderteekening, en heb de eer mij met de meeste hoogachting te noemen

UEd. Dw. dienaar

N. N.

31.

Hoe laat is het?—Ik kan het u niet zeggen: ik heb geene horologie.—Ik zal uwen vader vragen; ik moet het naauwkeurig weten.—Waarom moet gij het zoo naauwkeurig weten?—Ik moet aan den post gaan, en dan zal ik mijne kinderen in de school voeren (geleiden).—Waarom doet dit niet uw dienaar?—Omdat de vader de best voerder zijner kinderen is.—Is dit altijd zoo?—Het is niet immer zoo, wel is waar; maar het is regt, wanneer het zoo is.—Zullen uwe ouders heden te huis zijn?—Ja wel, Mijnheer; zij zullen den ganschen dag te huis zijn. Waarom vraagt gij, Mijnheer?—Ik zal hen bezoeken.—Uw bezoek zal hun zeer aangenaam zijn.—Maar ik zal niet te huis zijn, dewijl ik naar A. moet vertrekken.—Waar zijn onze vrienden eergisteren geweest?—Zij zijn op het land geweest, en het toeval heeft gewild, dat zij daar hunne drie broeders met de vrienden van dezelve gezien hebben. —Dat is eene zeldzame voering des toevals (van het toeval).—Gelooft gij aan een toeval?—Ik geloof aan de goddelijke voorzienigheid (aan gods voorz). Maar wij zijn gewoon dit toeval te noemen.—Hebben onze zusters het berigt over het voorval in de zaal van de moei gelezen? —Zij hebben hetzelve wel gelezen, maar zij gelooven hetzelve niet.—Van wien is dit berigt geschreven?—Hetzelve is van eenen man geschreven, die vele bekwaamheden bezit (heeft).—Is het welligt onze vriend N.?—Dezelfde.—Mijnheer N., wiens zoon de dienst aan het hof heeft?—Ja wel, en diens broeder juist van zijne reis terug gekeerd is.—Zijt gij daar mede geweest?—Het is dwaas geweest, daarheen te gaan; de zaal is open gestaan, en ik ben voort gegaan.—Hebt gij de lieden niet geteld?—Hoe heb

ik hen kunnen tellen?—Er zijn zoo velen daar geweest, dat het niet mogelijk geweest is, allen te tellen. Er zijn welligt honderd geweest. De plaats is te eng (naauw) geweest.—Is de zaal niet zeer ruim?—Dezelve is het, voorzeker; maar wanneer vele menschen er in zijn, wordt ook eene ruime zaal te naauw. — Wie zegt ons wat wij te maken hebben?—De regels van het vernuft (des vernufts) zeggen ons hetzelve.—Waarom handelt gij zoo dwaaslijk?—Gij zijt geheel stil? Ik wil aan uwe plaats antwoorden: Gij volgt slechts uw gevoelen, en hoort niet de spreuk van het vernuft en van uw geweten.

31. (1.)

Hoe vele jaren heeft de jonge man op uw kantoor gewerkt?—Hij heeft tien jaren op mijn kantoor gewerkt. — Is hij vlijtig geweest? — Hij is altijd vlijtig en werkzaam geweest. — Waarom verlaat hij uw huis? — Ik zal u dit verklaren. Hij heeft juist gelegenheid zich voordeelig de vestigen, en ik ben krank, en moet daarom mijnen handel binnen kort opgeven. Zijt gij tevreden met mijne verklaring?—Ja wel, Mijnheer. Zult gij hem gedurig uw vertrouwen schenken?—Het spreekt van zelf, en ik ben hem zoo zeer toegenegen, dat ik aan hem alle waren in mijn magazijn voetstoots zeer goedkoop wil overlaten.—Hij zal door uwe goedheid zeer verrasd zijn.—Hij verdient het; hij heeft mij door zijne naauwkeurigkeid in alle zaken, die ik ooit aan hem opgedragen heb, veel nut verschaft.—Zeg ik niet immer dat de redelijk man altijd beloond woordt?—Ja, Mijnheer, gij hebt gelijk, het is waar; maar het duurt dikwijls eenen langen tijd, en de weg van de verdiensten naar de beloningen is

vaak zoo lang, dat wij het einde niet zien.—Het doet u leed, hem te zien weg gaan?—Het doet mij zeer leed.—Dit is een zoete lof voor uwen jongen vriend.—Ik heb (aan) zijnen vader hetzelfde gezegd.—Hebt gij de brieven naar den post gebragt?—Ja, Mijnheer.—Hebt gij niets nieuws gehoord?—Niet veel; van de bankbreuk van de twee kooplieden in L. spreekt men reeds niet meer.—Het is een geluk, dat wij hunnen wissel niet accepteerd hebben.—Zijt gij tevreden met de verscheidene waren, die Mijnheer M. ons gezonden heeft?—De waar antwoordt volkomen (volmaakt) aan de monsters. Is de kaas niet zeer vet?—Ja wel, dezelve is zeer goed.—Is ook de olie, de koffij en de zuiker gekomen?—De voerman heeft dezelve reeds voor twee uren aan ons magazijn afgeladen.—Hoe vindt gij de prijzen en het berigt van onze korrespondent?—Voor den koop (de kooping) al te hoog, en voor den verkoop (de verkooping) al te laag. De handel gaat flaauw.

32.

Waar is het boek, dat op de tafel gelegen heeft?—Ik heb het den leeraar terug gebragt.—Waarom hebt gij het niet den tuinier gegeven?—Ik heb het hem niet aanvertrouwd.—Waarom hebt gij het den man niet aanvertrouwd?—Omdat ik den gemeenen man niets aanvertrouw.—Gij zijt zeer onbeleefd; men moet nooit onbeleefd zijn.—Wat is dat voor een dikke man, die dezen (heden) morgen bij u geweest is, lieve vader?—Deze dikke man is een kramer, die mij groote diensten gedaan heeft. Ik ben den goeden man zeer verpligt.—Waarom hebt gij den goeden man niets gegeven?—Ik heb den goeden man veel geld gegeven.—Wie is daar geweest?—Niemand is daar ge-

weest.—Voorzeker; lieden moeten daar geweest zijn.—Hebt gij den lieden iets te zeggen?—Ik heb den lieden niets te zeggen, maar te geven.—Wat maakt gij daar?—Ik wil den goeden leeraren van mijne kinderen eene vreugd maken.—Goede leeraren verschaffen den leerzamen kinderen veel en groot, men kan zeggen, onberekenbar nut.—Goede kinderen zijn daarom den leeraren en leeraressen hartelijk dankbaar.—Wat hebt gij den graven en den gravinnen verkocht, Mijnheer?—Ik heb den graven en den gravinnen ons fraai huis verkocht.—Wat hebt gij den kleinen meisjes en jongen gezegd, wier leeraar het schoone boek geschreven heeft, moederlief?—Raad, lief kind, wat ik den meisjes en jongen gezegd heb!—Gij hebt den kleinen meisjes en jongen gezegd, dat zij den leeraar door vlijt en beleefdheid vreugd zullen maken; mogelijk?—Gij hebt het geraden!—Weet gij ook, dat overmorgen nieuwjaar is?—Ja wel, ik weet het, moederlief!—Wat zult gij doen?—Ik zal den goeden oom en der goede moei eenen brief schrijven, waarin ik veel goed en schoon wil zeggen.—En wat schrijft gij den vader?—(Aan) den vader schrijf ik eenen schoonen nieuwjaarswensch.—En (aan) den leeraar?—Den leeraar zal ik een klein geschenk brengen, indien gij mij geld geeft, moederlief!—Dat zult gij hebben.—En mij?—Dit zeg ik niet. Vraag niet zoo veel, moederlief!

33.

Waar komt gij van daan, Mijnheer?—Ik kom, Mevrouw, van het huis van onze buurman.—Wat voor een man is onze buurman?—Hij is een burger van onze stad.—Hij is burger? zoo? Ik heb immer gemeend dat hij hier vreemd is.—Is hij rijk?—Hij heeft (bezit) een schoon vermogen,

en heeft gisteren den bankier G. eene groote som geld gebragt.—Hoe veel bedraagt deze som?—Zij beloopt zich op tien duizend gulden.—Leeft hij gelukkig met zijne familie?—Ja wel, Mevrouw; hij verdient het ook; er zijn vele lieden hier, dewelke arm geweest zijn, en den goeden man alles verschuldigd zijn, wat zij thans bezitten.—Hij is alzoo zeer weldadig?—Voorzeker; hij en zijne gemalin deelen den armen lieden uit van al, wat zij hebben.—Weet gij, Mevrouw, wat hun kleine zoon gedaan heeft?—Wel, wat heeft hij gedaan?—Zijn vader heeft den kleinen jongen een stuk geld gegeven, om voor zich, zijne broeders en zusters appels en druiven te koopen. Wat doet hij? Hij loopt in het nabuurs huis, en brengt eener arme vrouw en hare kinderen het geld. Is dit niet een schoone trek?—Dat is waar. De kinderen zijn maar ook altijd vrolijk en gelukkig.—Zijn onze neven en nichten ook zoo gelukkig?—Neen, voorzeker, zij zijn niet zoo gelukkig; zij worden maar ook onbeschaafd (onbeschoft) obgevoed; de jongens zijn snoepers en de meisjes snoepsters.—Weet gij, wat de jongens voorgisteren gedaan hebben?—Neen, ik weet er niets van.—Eene vrouw had hare fruiten gerangschikt, om dezelze den verkoopers aan te prijzen; daar komen de jongens, en nemen der arme vrouw snel zes appels en loopen weg.—Ik zal den neven zeggen, dat zij dit zullen laten! Zij zullen zich wachten!—Wilt gij het niet ook den leeraar zeggen?—Neen, ik wil het hem niet zeggen.—Wien hebt gij de courant gebragt?—De hollandsch courant heb ik den meester gebragt, en de spaansche der vrouw van onze buurman.—Hebt gij der vrouw gezegd, dat zij dezelve vervolgens aan het kleine meisje (den kleinen meisje) zal geven, hetwelk dezelve den twee vreemden kooplieden zal brengen?—Ja, Mijnheer, ik heb haar dit alles gezegd.—Zij is zeer verheugd en

verrasd geweest, eene spaansche courant te zien.—Er zijn daar vreemde heeren; wat willen zij?—Wat is tot uwen diensten, Mijne heeren?—Wij vertrekken naar R. en weten den weg niet.—Jan, ga met de heeren een stuk weg, en leid hen op de landstraat.—Wij bedanken u vriendelijk, Mijnheer.

33. (2.)

Ik weet, Mijnheer, dat gij veel in zijden waren handelt; daarom wil ik u mijne diensten aanbieden, en u verzoeken, mij eene bestelling te geven.—Met wien heb ik de eer te spreken?—Ik reis voor het huis M. te L. Ik hoop dat hetzelve de eer heeft, bij u bekend te zijn.—Ik heb wel is waar, nog in geene handelsbetrekking met hetzelve gestaan, echter is hetzelve mij bij reputatie bekend, en ik weet, dat het eene groote fabrijk in zijden waren bezit.—Het heeft zich altijd daarop toegelegd, om goede waar te fabriceren, om het vertrouwen van deszelfs begunstigers te verdienen.—Zoo aangenaam het mij is, met uw huis in betrekking te komen, zoo is echter de oogenblik niet gunstig. Bedenk den voorbeeldeloozen stilstand die in den handel heerscht!—Wel is waar, Mijnheer, de handel staat stil; maar, indien gij mijne monsters zult gezien hebben, zult gij mij met uwe orders beëeren.—Ik wil er iets van nemen, als uwe prijzen billijk zijn.—Zie daar onze prijscourant. Neem iets, gij zult tevreden zijn.—Ik zal de eer hebben, u heden nog weder te zien. Vaar wel!—Mijnheer D. wees zoo goed, deze waren op de lange tafel te rangschikken, en de stukken te merken.—Thans, Mijnheer?—Ja wel; ik wacht eenen vriend, eenen vreemden handelsman, en eene handelsvrouw, die zullen komen om dezelve te bezien.—Is het welligt Mijnheer O. en Mevrouw L.?—

Ja, Mijnheer, dezelfde.—Dat is een groot genoegen voor mij.—Waarom? Kent gij hen (ze)?—Zeer goed. Een zeer beminde vriend van mijne jeugd is aan het huis van Mijnheer O. obgevoed geworden, en is den goeden man veel dank verschuldigd.—Wel, en waar hebt gij Mevrouw L. leeren kennen?—Aan haar huis. Zij was de eigenaarster van eenen grooten tuin, dien zij den ouderen overlaten heeft; wij kinderen zijn er der goede vrouw immer zeer dankbaar daar voor geweest.—Wel! Nu haast u; zij kunnen nietmeer ver van hier zijn; zij moeten haast intreden.—Omtrent den brief aan Mijnheer P., wilt gij, dat ik denzelven nu schrijf?—Ja wel, hij zal de goedheid hebben, om te verklaren, of ik op hem zal trekken; zoo niet, of hij zijne oude schuld met (door) eene remise wil betalen?

34.

Hebt gij den heeren de courant gebragt?—Welken heeren?—Uwen meesters.—Ja wel, dat spreekt van zelve.—Wilt gij mij wel een weinig geld geven, lieve vader?—Het spijt mij, dat ik u geen kan geven; ik heb er geen.—Hebt gij der (aan de) moeder geld gegeven?—Ja, aan uwe (uwer) moeder heb ik er gegeven.—Waarom wilt gij uwen kinderen niet ook geven?—Dewijl ik geen meer heb. Ik kan het geld, dat ik aan eene persoon geef, niet ook aan eene andere geven.—Bij wien gaat gij?—Ik ga thans bij den heeren van Z., dan bij zijnen makelaar (er), dan bij de leerares van mijne kinderen, en breng hun de brieven, die gij hun geschreven hebt.—Gaat gij ook bij hunne leeraarsters (leeraressen)?—Ik ga ook bij deze en breng haar brieven.—Zullen de kinderen met u gaan?—Ja, zij mogen mede gaan.—Heeft onze dienaar den heeren den weg gewezen?—Welken heeren?—Dezen heeren, die heden

(dezen) morgen onzes vriends bijbel (den bijbel van onze vriend) gebragt hebben.—Ja wel, lieve vader. Denzelfden heeren heb ik ook eenen ruiker mede gegeven.—En welke vrouw (aan welke vr.) hebt gij het boek gegeven?—Derzelfde vrouw, (dewelke) die ons den goeden inkt gebragt heeft.—Hebt gij haar en glas wijn geschonken, en een stuk brood gesneden?—Ja wel; zij is zeer verheugd geweest.—Is zij nog niet terug gekeerd?—Ja; zij is sedert twee uren terug.—Wat hebt gij den kinderen gezegd?—Ik heb hun (aan hen) gezegd, dat zij nuttige kennissen verkrijgen, wanneer zij vlijtig zijn, en dat nuttige kennissen, gepaard met wijsheid, verstand en een goed karakter den menschen gelukkig moeten maken.—Hebben onze dienaressen de sneeuw van de deur onzes huizes geveegd?—Ik geloof, dat zij het gedaan hebben; ik heb het (aan) haar gezegd.—Wat hebben deze mannen bij (van) u gewild?—Zij hebben geld verlangd.—Hebt gij het hun gegeven?—Ja wel; ik ben het hen schuldig geweest.—Waarvoor zijt gij het hun schuldig geweest?—Voor eenen grooten, zwaren arbeid, welken (dien) zij mij gedaan hebben.—Hebt gij hun veel geld gegeven?—Ik heb hun zoo veel gegeven, als zij verlangt hebben.—Zijn zij wel beloond?—Zij zijn wel beloond met geld, maar buiten dien ben ik hun nog verpligt, omdat geen ander dezen arbeid heeft willen doen.—Wie is deze heer?—Het is de vorst van Y.—Wat heeft hij u gevraagd? Waarvan heeft hij met u gesproken?—Ik heb den vorst mijn groot huis en mijnen schoonen tuin verhuurd.—Hoe veel bedraagt de huur?—Dezelve bedraagt juist vijf duizend gulden.—Dat is weinig.—Niet juist weinig, lief kind, maar goedkoop.—Hoe veel kost het huis uwen vader?—Hetzelve heeft mijnen vader juist honderd duizend gulden gekost, en dit is weinig.—Hoe veel zal

het onderhoud van hetzelve den vorsten kosten?—Hetzelve zal hem omtrent twee duizend gulden jaarlijks ('s jaars) kosten.

34. (3.)

Hebt gij de prijscourant en de monsterkaart (staalkaart) onderzocht, Mijnheer?—Ja, Mijnheer, ik zal eene proef nemen.—Gij zult tevreden met ons zijn.—Vergun mij uw oog op deze effene en gebloemde stoffen te leiden; gij zult dezelve goed verkoopen.—Aan wien zal ik mijne brieven en orders (bestellingen) adresseren?—Gij kunt uwe orders onmiddelijk aan ons huis adresseren.—Het verheugt mij zeer, uwe kennis gemaakt te hebben.—Gaat gij weg?—Ja, Mijnheer, ik moet u verlaten. Hier is een makelaar, die op mij wacht.—Nu, Mijnheer Brandt, hoe staat het met onze wijnen? Hebt gij eindelijk gelegenheid gevonden, dezelve voordeelig te plaatsen?—Het spijt mij zeer, u te moeten zeggen, dat er geene waarschijnlijkheid is, den verlangden prijs daarvoor te verkrijgen; de kwaliteit is al te gering (slecht), en onze markt is, zoo als gij weet, tegenwoordig met deze soort te zeer overladen.—Het is waar, dat in onze pakhuizen op dezen (dit) oogenblik veel vreemde wijnen liggen; echter ligt er thans in Cette geen schip meer in lading voor Holland, en wij hebben dus vooreerst bezwaarlijk nieuwe aanvoeren te verwachten.—Hebt gij niets meer (verder niets) van het schip Pallas vernomen, hetwelk gestrand, en waarvan de manschap (equipage) gered is?—Deze tijding is niet naauwkeurig noch geheel waar; het is slechts lek en zwaar beschadigt in de haven van Dael binnen gesleept geworden.—Welke schade heeft het geleden?—Het is bijna verloren geweest; de storm heeft het op eene zandbank gedreven. Deszelfs

groote mast is gebroken, en de kapitein heeft het ankertouw moeten kappen.—Hebt gij ook gehoord, welke lading het schip aan boord gehad heeft?—Het is grootendeels voor rekening der Nederlandsche handelsmaatschappij met koffij geladen geweest. Deze verzorgt thans onze markt met aanzienlijke toevoeren in dit artikel; er zijn wederom twee veilingen, beide van twee duizend balen aangeslagen.

35.

Het eten is opgedragen, Mijnheer, laat ons aan tafel gaan. — Zoo als het u belieft (gelieft), Mevrouw. — Belief (gelief) u plaats te nemen.—Ik zal hier gaan zitten.—Toch niet, Mijnheer; ik zal u daar niet laten; deze plaats is voor u bestemd.—Daar gij zulks verkiest, Mevrouw, zal ik u gehoorzamen.—Zult gij van rijstsoep gediend zijn?—Een weinig, zoo (als) het u belieft.—Verkiest gij ossen of kalfsvleesch?—Hier is mostaard, bedien u.—Doch ik zie, gij hebt geen brood. Verkiest gij fransch of hollandsch brood?—Ik zal van dit hier verzoeken.—Mag ik u van deze pastij presenteren?—Ik bid er u om, Mevrouw.—Houdt gij van de korst?—Ik hout er veel van, Mevrouw.—Laat ons een weinig van andere zaken spreken; dan zullen wij tot het eten en drinken terug keeren.—Mijnheer O. heeft u zijn huis aangeboden; wilt gij hetzelve koopen?—Ik weet nog niet; wat dunkt er u van? Het huis is fraai, groot, ruim; maar ik wensch een hooger huis te hebben.—Het huis van mijn neef is hooger, en ook langer; doch weet ik niet, of hij het wil verkoopen.—Indien hij niet anbiedt, zal hetzelve duurder zijn.—Dit geloof ik juist niet; mijn neef is een billijk denkende man.—Ik ken dit huis niet.—Hetzelve is het fraaiste huis in de

straat.—Is het fraaijer dan uw huis?—Ja wel; het is langer en hooger; het heeft meer en ruimere kamers dan mijn huis.—Waarom wil Mijnheer O. zijn huis verkoopen? —Hij moet een grooter koopen, (dewijl) omdat hij zijnen handel wil uitbreiden.—Zijn de magazijnen te klein?— Dezelve zijn kleiner dan de magazijnen in mijnen huis.— Wat is Mijnheer O. voor een man?—Hij is een bedaarde, wellevende man; ik ken geenen redelijker menschen; buiten dien bezit hij nog voortreffelijke bekwaamheden. Hij heeft de beste kinderen; zij zijn zeer wel opgevoed; ook heb ik nooit vrolijkere lieden gezien, dan hem en zijne gehele familie.—Mijne heeren, gij vergeet het eten en het drinken!—Gij hebt gelijk, Mevrouw, dat gij ons maant. Vult uwe glazen, Mijneheeren; op de gezondheid van onze vriendin!—Ik heb de eer u vriendelijk te bedanken, Mijneheeren!

35. (4.)

Waar komt gij van daan, Mijnheer?—Ik kom van de beurs.—Wat hebt gij nieuws daar gehoord?—Niet veel, Mijnheer; men zegt, dat de schooner „de hope (hoop)" schipbreuk geleden heeft.—Wie heeft deze tijding gebragt? —Het snel zeilend fregat „de wind".—Is niemand in mijne afwezigheid (afwezendheid) daar geweest?—O ja, Mijnheer, de reiziger van het huis S. in T.—Zal hij weder komen? —Voorzeker; hij zal in omtrent twee of drie uren weder komen, en u de fraaiste monsters wijzen, dewelke (die) gij ooit gezien hebt.—Zoo? het huis S. heeft, wel is waar, dure, maar ook de beste waren.—Welkom, Mijnheer! Hebt gij reeds goede zaken gemaakt?—De beste hoop ik met u te maken.—Ja, ik kan weder vele van uwe waren, hoofdzakelijk (voornamelijk) van uwe zijden doeken gebruiken; de

vrouwen (damen) van onze stad wachten reeds op nieuwe prodúkten uwer fabrijk.—Dus zijt gij tevreden met ons? —Ik ben het zeer, en ook de koopers en koopsters.—Gij zult ditmaal nog tevredener zijn.—Waarom, Mijnheer?—Ik breng u de fraaiste monsters; wij hebben de heerlijkste doeken van onzen tegenwoordigen tijd gefabriceerd, en zijn in staat u ook nog een weinig billijkere prijzen aan te bieden.—Wat gij mij daar zegt, zijn de aangenaamste worden, die ik ooit gehoord heb.—Zult gij ons meer orders geven, dan het vorige maal, wanneer ik bij u geweest ben? —Ik zal u waarschijnlijk de aanzienlijkste (belangrijkste) orders geven, die gij op onze plaats bekomt.—Dit zal aan mijn huis zeer aangenaam zijn. Hebt gij thans welligt geenen tijd? Zal ik weder komen?—O neen, Mijnheer! in tegendeel; ik heb een verzoek aan u; wilt gij niet heden mijn gast zijn? ik bid er u om.—Ik ben u zeer verpligt voor uwe goedheid, en neem het met dank aan.

36.

Zijt gij een liefhebber van het schoone?—Ja, de waarachtig goede mensch moet een liefhebber van het schoone en het goede zijn.—Zijn er immer nog menschen, die aan het lage en het kwade dan aan het schoone en verhevene de voorkeur geven?—Er zijn, helaas! menschen, die het lage en het kwade doen, en den mond vol van het verhevene en het goede hebben.—Lieve kinderen, mijdt zorgvuldig het hatelijke (leelijke) en het oolijke.—Wij allen sterven eens; de gezonden en de kranken, de rijken en de armen, de voornamen en de geringen (lagen), de gelukkigen en de ongelukkigen, de ouden en de jongen.—Mijne kinderen, zijt gehoorzamer en matiger!—Moederlief, wij willen de allergehoorzaamste kinders zijn!—Dan zijt gij

mijne allerliefste kinderen, en ik de gelukkigste moeder! Karel is een willige knaap; Willem is williger dan hij; de willigste echter is mijn Pieter.—Welk is het voorzigtigste dier?—Indien de kat niet het allervoorzigtigste dier is, zoo is dezelve voor het minst één derzelver; dezelve is zeer voorzigtig.—De kleinsten zullen de grootsten, en de eersten zullen de laatsten zijn.—Welke arbeider verkiest gij?—De trage en langzame voorzeker niet; van de matige, vlijtige en spaarzame houd ik veel.—Gij hebt niet ongelijk; deze zijn de beste.—Schaam u uwer traagheid en langzaamheid, mijn zoon!—Lieve vader, ik ben voorzeker niet de traagste van uwen zoonen; Hendrik is veel trager dan ik.—O neen! Hendrik is de vroegste en de laatste aan den arbeid.—Moederlief! zijt gij tevreden met uwe kinders?—Niet geheel!—Waarom niet, lieve moeder?—Gij zijt allen een weinig traag in den arbeid en in het leeren; Frederik is het minder; gij anderen zijt het meer; mijne Kaatje is bekend als een van de praatzuchtigste meisjes; mijne Louiza eindelijk zal een beminnenswaardig kind zijn, wanneer zij geene snoepster meer zal zijn.—Moederlief, gij hibt niets van uwe Marij gezegd?—Mijne Marij is de kleinste van mijne dochters en de jongste; zij heeft noch eene deugd noch eene ondeugd.—Is zij daarom niet het gelukkigste van uwen kinderen?—Neen, lieve Louiza; gelukkig kunnen wij slechts dan zijn, wanneer wij weten, *wat* en *hoe* wij zijn.

37.

Moedige trek van den Aartsbisschop van Auch.*)

Eens ontstond er een brand in Auch in een zeker huis. Zoodra de Aartsbisschop hiervan berigt ontving, snelde hij

*) Spreek fransch: ôche.

derwaarts. Hij vraagde (vroeg) terstond, of alle inwoners gered waren? Ach! jammerde eene hopelooze moeder, mijn arm kind is nog in de kamer, die reeds brandde, wanneer men mij uit de vlammen haalde; en bij (met) deze woorden wees zij naar de tweede verdieping van het huis. Hij gebiedt oogenblikkelijk eene ladder te stellen tegen het aangewezen venster, en beloofde twee duizend kroonen aan dengenen, die het kind redden wilde. Niemand durfde het te ondernemen. De heilige kerkvoogd windde zich terstond in eene natte deken, vloog de sporten op, ijlde door de vlammen, en bragt op een(en) oogenblik daarna het kind behouden beneden, onder het gejuich en de zegeningen van al het volk. De ouders wilden zich aan zijne voeten werpen, maar hij zeide: „Hoort, vrienden! ik heb de twee duizend kroonen verdiend; nu is het billijk, dat ik den geredden knaap voor mijnen zoon aanneem; ik maak hem de twee duizend kroonen.“ Na deze woorden maakte hij zich weg, om den algemeenen dank over dezen trek te ontwijken.

38.

Waar zijt gij gisteren geweest? — Wij waren in den tuin van mijnen neef. — Wat is uw neef? — Mijn neef is herbergier en heeft eenen grooten tuin, waarin altijd vele etende en drinkende gasten, heeren en vrouwen zijn.— Des zondags ziet gij ook dansende jonge lieden.—Verheugt het u, dansende menschen te zien?—Ja wel! het verheugt mij, aan werkdagen arbeidende, en aan alle zondagen rustende, zingende en vrolijke menschen te zien; het is een verheugende aanblik (schouwspel).—En één hebt gij vergeten.—En wat is dat?—De biddende vromen.—Wat hebt gij in onze school gezien?—Ik heb daar zeer schoon le-

zende en schrijvende jongens en meisjes gezien.—De pennen van de kinderen vermakende, leerde de schoolonderwijzer zijne scholieren en scholiersters.—Wanneer willen de heeren N. hun vertrek in hunne nieuwe woning nemen? —Den komenden maandag.—Waarom verlaten de nichten van Mevrouw O. hare fraaije woning op den dam?—Zij kunnen daar niet ongestoord (ongehinderd) arbeiden (werken). Zij hooren 's dags slechts razende jongens, rollende wagens, babbelende meisjes aan de pomp, krakelende vrouwen op de markt, blaffende honden, dravende paarden, kortom, een geraas om dol te worden.—Wel is waar, dit is te veel voor hoorende ooren, en voelende harten!—En in hare nieuwe woning? Zullen zij zich over niets te beklagen hebben.—Daar zullen zij rookende schoorsteenen zien en stoommachinen hooren kugchen; daartoe duizenden van snorrende raden (wielen) en maauwende katten op de daken rondom.—Er zijn twee soorten van menschen: bezittende en wenschende; een ieder wenscht, wat hij niet heeft; verder verliezende en zoekende, en naauwelijks heeft één gevonden, of hij reeds meer zoekt.—Ik zal morgen met mijne familie vertrekken.—Waar gaat gij heen (henen)?—Wij gaan op het land, en hooren daar onze lievelingsmuziek: blatende schapen, kirrende duiven, fluitende vinken, kraijende hanen en bloeijende boomen.—Bloeijende boomen? Is dit ook muziek?

39.

Er was eens een man, die Gulliver heette, en in den tijd zijns levens vele reizen gedan had. Deze man voer eens te scheep. Daar kwam een storm, en hij moest schipbreuk lijden. Gulliver alleen redde zich aan den oever. Hij was van het zwemmen zeer vermoeid, eid

zich in het gras en sliep in. Daar kwam een gezelschap van dwergen, lieden zoo groot als het vingertje van mijn zoontje, hieven voor schrik een geschreuw aan, en liepen al krijtende voort. Zij berigtten aan hunnen koning, een mannetje, hetwelk een kroontje op zijn hoofdje had, en na aanhooring van het verhaal met het donderende stempje van eenen kever het bevel gaf, dat een gedeelte van zijn heer (leger) uitrukken, ketenen en touwen medenemen, en den reuzen aan pinnen in der aarde vastbinden zouden. Gulliver werd al slapende met duizend vadems gebonden. Ik geloof, dat een zulk touw gelijk als een vadempje van eene spin tusschen zijnen neus en zijnen mond gespand was, en hem kittelde; kortom, hij niesde, dat de aarde beefde, en de mannetjes op de neusjes stortten, en de rijdertjes onder hunne paardjes lagen. Eindelijk ontwaakte hij, en stond op. Daar zag hij ontelbare hoopen van kleine schepseltjes voor hem heen kruipen, en bukte zich om zulk een diertje op te nemen en nader te beschouwen (bezien). Hij zag met verwondering (verbaasdheid) dat het een soldaatje was, hetwelk sabeltje, geweertje (snaphaantje) droeg, en een kleedje van alle kleuren aanhad. Op het hoofdje zat een hoedje met een vedertje, en aan zijne voetjes had hed zwarte laarsjes met spoortjes. Gulliver stelde het wederom op de aarde en verheugde zich aan het gewemel (gewriemel) van deze dwergjes. Hij deed eenige schreden (stappen), en zag eene stad voor, of om eigentlijk (eigenlijk) te spreken, onder zich. Het was de hoofdstad van het dwergvolkje. Huisjes vormten straatjes en vierkante (—ige) plaatsjes; hij zag gebouwtjes, dewelke grooter waren dan andere, en giste (vermoedde), dat het paleisjes, kerkjes en slotjes moesten zijn. Een riviertje met grootere en kleinere scheepjes, met zeiltjes en wimpeltjes van alle kleuren, doorkruisde de stad. Gul-

liver naam waar, dat de lieden in de straten hunne kleine halsjes uitstrekten, en naar hem zagen. Het was in het algemeen een groot oproer beneden hem. Allengskens kwamen de soldaatjes aan, en zamelden zich vor het koninklijk paleis.

40.

Intusschen waren kleine zwarte mannetjes in het paleis geloopen, om met den koning raad te plegen over hetgene, wat met het gedrogt te beginnen zij. Het werd besloten, hem een gezantschap af te zenden, en hem te verzoeken, het land te verlaten. Zes van de zwarte mannetjes (mannekens) traden thans uit het paleis, en de overige bleven met den koning achter de vensters het gezantschap nastarende. Dezen zwaaiden met de hoeden, en gaven aan Gulliver te verstaan, dat zij hem iets te zeggen hadden. Hij greep eenigen op, hield hen aan zijn oor, en nadat hij hunne kommissie vernomen had, antwoordde hij hen, dat hij hun landje te verlaten wenschte, en dat hij honger en dorst had. Daarop keerde het gezantschap in het paleis terug. Gulliver bukte zich en hoorde, dat klokjes, die hem schelletjes schenen, in alle kerkjes luidden. Terstond kwamen van alle kanten mannetjes, die tonnetjes voor zich rolden (wentelden), en osjes te zamen dreven. Deze werden geslagt en geheel gebraden. Daarna werd hij van hetzelfde gezantschap ten eten en ten drinken uitgenoodigd. Nadat hij in een oogenblik (in een ommezien) alles ten lijve gejaagd hat, zeide hij hen, dat hij inderdaad (in waarheid) nog lang niet verzadigd was, (doch) echter zich verwijderen wilde. Daarop hoorde hij een gonzen en luiden (schellen); hij luisterde, en naam waar, dat door de heermuziek van schelletjes, trommeltjes en pijpjes het

gewekene gevaar gevierd werd. Hij ging weg, en bevond zich weldra aan den oever der zee, waar hij een schip zag, dat hem opnaam.

41.

De menschlievende pastoor.

De pastoor van een dorp, digt bij Bordeaux gelegen, bevond zich in deze stad, toen derzelver geheele omtrek onder water stond. Zijne eerste zorg was, om zijne boeren ter hulp te snellen! Maar eene onmetelijke zee scheidde hen van hem af. Van verre de huizen van het dorp verzwolgen ziende, bood hij dadelijk vijf en twintig Louisd'or aan dengenen, die de ongelukkigen, dewelke poogden zich of hunnen daken te behouden, te redden zoude trachten. Eindelijk doet er zich een op, en gaat met zijne schuit ter zee. Maar deze beangstigd ras terug keerende (komende), durfde geen mensch het meer wagen. Toen zeide de pastoor: „Wil dan niemand de 25 Louisd'or verdienen? welaan, dan zal ik doen, wat ik kan". Hij sprong daarop met nog eenen anderen man in de schuit, waagde zich op de woedende golven, en onderging alle mogelijke gevaren. Aan het verzwolgen dorp aangekomen, voer hij van huis te huis, en keerde weldra, zonder ongelukken met zeven en negentig personen, zoo mannen als vrouwen, naar Bordeaux terug.

41. (5.)

Rotterdam, 1. Julij . . . .

Den Heer Filips Veelnemer te Keulen.

Mijnheer!

Wij hebben de eer UEd. te berigten, dat wij alhier een Handel-en Commissie-huis opgerigt hebben, onder de

firma van Z. & C. met oogmerk, om ons voornamelijk op het laatstgenoemde vak toe te leggen.

Toereikende (genoegzame) fondsen, vereenigd (gepaard), zoo wij mogen vertrouwen, met de noodige kennis, zullen ons in staat stellen, de belangen onzer begunstigers, welke ons met derzelver vertrouwen gelieven te vereeren, in alle deelen te behartigen, en het zal ons aangenaam zijn, dat UEd. ons in de gelegenheid gelieve te stellen, om dit met daden te bewijzen, zullende wij ook met genoegen onze vrienden die faciliteiten doen genieten, welke redelijker wijze kunnen verlangd worden.

Wij verzoeken van onze onderstaande handteekeningen (onderteek.) nota te nemen, en aan geene andere geloof te slaan.

Wijders ons in UEd. gunstig aandenken bevelende, hebben wij de eer met ware achting te zijn,

Mijn Heer!

UEd. Dw. dienaren

Z. & C.

42.

Hoe veel grossen staalpennen hebt gij gekocht?—Ik heb slechts vijftien grossen gekocht.—Hebt gij de soldaten zien voorbij marcheren?—Ja wel, Mijnheer, ik heb hen gezien, en zelfs geteld.—Hoe veel waren er?—Ik heb er geteld zeven honderd drie en zestig paarden, twee duizend acht honderd vijf en tachtig man voetvolk, vier batterijen kanonnen en drie en vijftig troswagens.—Is deze heer een van uwe vrienden?—O neen; hij is zoo onwetend en dom, dat hij niet tien kan tellen.—Is hij buitendien een goede mensch?—Ik zeg u slechts, dat hij een speler is, en dat

is genoeg; hij heeft onlangs meer dan zeven honderd daalders in het spel verloren.—Gij hebt gelijk; spelen is een wraakbaar tijdverdrijf; buitendien springt met den (der) tijd elk (iegelijk) speler van den os op den ezel.—Men heeft mij onlangs van eenen (een) heer verhaald, die vele duizenden verspeeld had, en geene kontanten meer hebbende, zijn hertogdom of vorstendom op het spel zette.—Wat is uw buurman (nabuur)?—Hij is een rijke man; hij had als aanvanger in den handel eene kramerij, en verkocht allerlei lekkernijen en andere eetwaren (spijzen, levensmiddelen, viktualieën); thans heeft hij een fraai huis, gouden en zilveren gereedschappen (huisraad); bijna de geheele nabuurschap is zijn eigendom. Hij wilde onlangs zelfs een graafschap koopen.—Wat is dat voor eene kerk?—Het is de zoogenoemde oude kerk, en het groote huis daar naast, is de grootste drukkerij van onze stad.—Kunnen wij er niet ingaan?—O ja, zoo het u gelieft; het orgel speelt nog.—Maar ik zie geen altaar.—Het is hier gebruik, dat niet slechts de Hervormden, maar ook alle Lutherischen geen altaar hebben. Maar in dit heiligdom vindt gij eene heerlijke schilderij van Van Dijk.

43.

De keurvorst van Keulen te Bruel zijn hof houdende, en eens vernemende, dat er in de stad een man met eenen grooten sterken leeuw rondliep, om denzelven voor geld te laten zien, kreeg lust om dezen leeuw tegen eenen stier te laten vechten, ten einde den Prins van Oranje bij deze gelegenheid eens te bespotten. Hij berigtte zijnen hovelingen, dat, als zij den volgenden dag een kluchtig schouwspel wilden zien, zij zich slechts aan het hof hadden te begeven, wijl (dewijl) hij den Hertog van Alva en den

Prins van Oranje tegen elkander zoude laten vechten, houdende den leeuw voor den eersten, en den stier voor den laatsten. Ondertusschen liet hij den leeuw eenen ganschen dag vasten, ten einde hem des te hongeriger en wreedaardiger te maken. Deze beide dieren in het strijdperk gekomen, zagen elkander eenigen tijd van verre aan. Vervolgens viel de leeuw den stier aan, en scheurde hem een stuk vleesch uit het lijf. De stier begon vreesselijk te brullen en ontweek den leeuw; doch deze hem een en andermaal aanvallende, geraakte tevens eenige keeren op de horens van den stier, en werd zoo hoog in de lucht geworpen, dat hij eindelijk den lust verloor, om den strijd te hervatten. De verwoede stier valt nu zelf den leeuw aan en jaagt hem van den eenen hoek van het perk tot den anderen, zoo dat men genoodzaakt is om den stier dood te schieten, ten einde den leeuw in het leven te behouden. De strijd eindigte dus tot schande van den Spaanschgezinden Keurvorst, maar tot blijdschap van vele aanschouwers, die den Prins van Oranje zulk eenen goeden uitslag vurig toewenschten.

44.

Schrijft gij met mijne pen?—Ja, mijne lieve, ik schrijf met de uwe.—Waarom nemt gij mijne pen, zonder mij om verlof gevraagd te hebben?—Ik had dezelve niet genomen, indien ik de mijne gevonden had.—Ziet gij dezelve niet? Daar ligt ze.—Hebt gij niet den sluitel van mijne moei gevonden, Mejufvrouw? Men zeide mij dat gij denzelven gehad hadt.—Neen, Mijnheer, ik heb slechts den mijnen; maar mij dunkt, dat ik den haren in hare kamer, op hare tafel gezien heb.—Jan! Wat voor eene flesch hebt gij mij gebragt? Dat is slechts de flesch van mijne kinderen.

Breng mij toch mijne blaauwe kristalen flesch en mijnen zilveren bokaal.—Is dit niet uwe flesch?—Indien ik dezelve kende, zou ik u de uwe, en uwen kinders de hunne gebragt hebben.—Gij, meisjes, waar gaat gij heen?—Wij gaan nu in de school.—Hebt gij ook alle uwe boeken, schrijfboeken, pennen, teekenpennen en breizakken?—Ja, lieve moeder, eene iegelijk heeft de hare.—Hoe houdt gij uwe pen, mijn kind?—Gij zult noch fraai noch schoon schrijven. Zie hoe uw broeder de zijne, en uwe zusters de hare houden! Gij moest dezelve ook dus houden.—Hoe maakt het de kleine Karel?—Hij is nog ziek. Het zij nu dat hij onrijp fruit, of dat hij er te veel gegeten hebbe, kortom, hij is nog niet hersteld.—Indien ik wist, dat mijne kinderen niet volmaakt gehoorzaam waren, ik zou hen niet in mijnen tuin laten gaan, ik zou denzelven opsluiten.

44. (6.)

Recommandatie-brief.

Den Heer Kruidenier te Londen.

Rotterdam, 5. Maart . . . .

De overbrenger van dezen brief is een mijner neven, die voornemens is, een reisje door England te doen, niet alleen met het oogmerk, om al het merkwaardige in de steden en dorpen te zien, maar hoofdzakelijk, om de fabrijken en bergwerken te leeren kennen, en met den koophandel aldaar zich bekend te maken. Ik neem derhalve de vrijheid, hem bij UEd. aan te bevelen, en zal alle beleefdheden, die UEd. hem zal gelieven te bewijzen, aanmerken, alsof dezelve mij gedaan waren, terwijl ik U

tevens (teffens) de verzekering geef, dat UEd. mij steeds tot wederdienst bereid zal vinden.

Ik heb hem te gelijker tijd met eenige orders voor UEd. belast, die ik hoop dat dezelve tot de gelimiteerde prijzen zullen kunnen uitgevoerd worden, vooral de meekrap, de krenten, de (kruid-) nagels, nootmuskaten, het potlood, het stijfsel, en de witte zeep, waarom ik op dit oogenblik zeer verlegen ben. Mogt dit echter het geval niet zijn, zoo wenschte ik eerst berigt daaromtrent te ontvangen. De tijdingen, die men uit de Zuid-Amerikaansche staaten bij voortduring ontvangt, bewijzen allen, dat er vooreerst nog geene geregelde orde van zaken in deze landen te verwachten is, en dat alle handelsspekulatieën daarheen met groote voorzigtigheid begonnen moeten worden, ten einde zich niet aan de grootste verliezen bloot te stellen.

Ik ben met de meeste achting

UEd. Dw. dienaar,
Godlief Geldlief.

45.

Ik heb hier onderscheidene soorten van buitenlandsch (buitenheemsch, uitheemsch) geld; weet gij mij niemand aan de hand te doen, bij wien ik dezelve tegen Nederlandsch munt zoude kunnen verwisselen?—O ja, Mijnheer; kom met mij naar genen wisselaar; het is de heer Kreeft, een van onze vornaamste kenners van vreemde muntspeciëen. —Zijt gij Mijnheer Kreeft?—Om u te dienen. Wat wenscht gij, Mijnheer?—Ik heb hier eenige Pruissische pistolen, kroondaalders en andere duitsche muntsoorten; wilt gij mij wel Nederlandsch geld er voor geven?—Zeer gaarne; laat ons zien hoe veel het is.—Hier hebt gij alles; gelieft het u na te tellen?—De derde rijksdaalder is

valsch, de achtste ook; ik moet dezelve uitschieten; de twaalfde van deze louisd'or is niet volwigtig.—Wildet gij mij wel en speciekoersje over het geheel maken?—Hier, Mijnheer, is hetzelve, benevens de prijzen, tot welke ik de muntsoorten kan annemen.—Ik moet mij wel na deze berekening voegen, schoon (ofschoon) mij eenige soorten als te laag genoteerd voorkomen.—Ik heb uw geld naar den loopenden koers berekend. Welke soort van geld wenscht gij daarvoor te hebben?—Geef mij een derde in nederlandsche banknoten (bankbriefjes) van honderd tot twintig gulden; de tweede derde in gouden tienguldenstukjes, en het overige half in grof zilver en half in klein zilvergeld. —Wat is dat voor een stuk? Het is koper.—Het is een duit, de achtste van één stuiver, en dit hier is een cent, de vijfde van één stuiver of de honderdste van één gulden.

46.

Waar komt gij van daan, mijne kinderen?—Wij komen van de school.—Wat voor lessen hebt gij gehad?—Wij hebben eene rekenles en eene schrijfles gehad.—Wat hebt gij gerekend?—Wij hebben met breuken gerekend.—Kunt gij breuken optellen?—O ja lieve moeder.—Ik wil u eens op den toets zetten. Ik heb geld gehad; daarvan heb ik uitgegeven het derde, het vierde en van daag nog het zesde; nu heb ik nog twintig gulden; hoeveel had ik?—Honderd gulden, lieve moeder.—Neen, mijn zoon; gij hebt niet nagedacht; gij hebt geraden; na slechts een oogenblik gerekend te hebben, geeft gij mij reeds antwoord.—Tachtig gulden!—Regt, mijne dochter!—Kunt gij ook aftrekken? —Wij kunnen aftrekken, vermenigvuldigen, en deelen.— Indien ik honderd gulden hadde, en gave u drie en dertig

en eenen derden er van, welke deel van de honderd gulden zou overig blijven? Na mij dit gezegd, en uw dichtstuk van buiten geleerd te hebben, zal ik u iets geven te verdeelen, dat u nog meer zal verheugen, dan het deelen der breuken.—Ik zal het terstond hebben, lieve moeder!—Van mijn zoontje moet ik altijd zeggen: Veel geschreeuw, maar weinig wol! Verkoop de beerenhuid eerst na den beer dood geschoten te hebben!

47.

Zelfopoffering van Jan van Schaffelaar.

Wilt gij ons niet iets vertellen, lieve vader?—Nu wel, ik wil u eenen trek uit de geschiedenis van ons vaderland verhalen.

Gedurende Filips des Tweeden minderjarigheid kregen de Kabeljaauwschen in geheel Holland de overhand.—Wie waren deze Kabeljaauwschen?—De Hoekschen en Kabeljaauwschen waren twee politissche partijen, die omtrent het midden van de veertiende eeuw in Holland ontstonden, en wier oorsprong ik u een ander maal wil vertellen. De eerste waren meest edellieden; er waren er maar ook onder de andere partij.—Vele Hoekschen waren naar Utrecht en Amersfoort geweken, en wreekten zich bij elke gelegenheid fel op de Hollanders. De moedige Jan van Schaffelaar, met acht of negentien soldaten, de kerk en den toren van Barneveld bezet hebbende, gaan de Hoekschen met eene groote overmagt op Schaffelaar los. De zwakke bezetting, na eene kloeke verdediging geene kans ziende, om het beleg uit te houden, spreekt van zich over te geven, doch krijgt tot antwoord: „Geene genade voor Schaffelaar; werpt eerst dezen uit de torengaten tot ons

naar beneden, of vreest allen den dood!“ Zijne dappere en brave krijgsmakkers, gruwende van zulk eene snoodheid, zeggen: „dat zij liever allen willen sterven, dan zich aan zulk eene afgrijzelijke misdaad schuldig maken.“ De edele Schaffelaar, getroffen over zulk eene gehechtheid, en tevens met het lot der zijnen begaan, nadert ongemerkt den trans des torens, en zegt tegen zijne dapperen: „Broeders! ik moet eens sterven, en reken mij gelukkig thans door mijnen dood u allen het leven behouden te hebben!“ De handen nu in de zijden zettende, springt hij naar beneden; waar de verbitterde vijanden hem, dewijl hij nog teekenen van leven geeft, verder moorddadig afmaken.

Wie vereert hier niet Schaffelaar's ongehoorde zelfopoffering die het leven van anderen boven het zijne stelde? Maar men bejammere deze tijden, waarin, door verbittering tegen elkander, alle gevoelens van menschenliefde schenen uitgedoofd.

Te regt zegt echter onze uitmuntende Van Kampen, dat de edele daad van Schaffelaar aan Holland's eer ter vergoeding strekke, voor al de gruwelen van tijd tot tijd door de Hoekschen en Kabeljaauwschen bedreven.—En nu, mijne kinders, wat zegt gij er van? Is zulk eene grootmoedige daad slechts voor het aanschouwen?

48.

Terugkeer (terugkomst) van Moskou.

God, welk eeen terugtogt! Het krachtigste penseel, de stoutste dichtgeest, is niet in staat, meer dan flaauwe trekken te schilderen (malen) van dat alles wat in veertig dagen tusschen Moskou en de Niemen is voorgevallen. Daar ligt het gebeente van drie honderd duizend Fransche

en andere helden en roemrijk gelikteekende veteranen, gemengd ook onder de tallooze geraamten van geslagte of door honger en koude gesneuvelde paarden, alles bedolven onder de versperde brokken van in den steek gebleven krijgs-en voertuig. Daar heeft de roekelooze barbaar eene zee van martelaarsbloed doen plengen, waarvan de breede vlakten rookten, en de rivieren rood geverwd waren. Daar hebben steden, dorpen, hutten zelfs, kortom alle sporen van menschelijke bevolking opgehouden te bestaan. Daar giert thans de noordewind als een huilend spooksel heen (henen) over eene levenlooze wildernis, over een onmetelijk, met bekkeneelen en riffen overdekt kerkhof. Daar ligt de roem en trots van den geweldenaar, de glorie zijner veldheeren, de bloem van Frankrijks, Duitschlands, Italië's, Hollands en Polens jongelingschap, en al deze heerlijkheid van legers, twintig jaren lang gewoon te zegepralen, verachtelijk begraven! — — Al wat de geschiedenis vermeld van Farao's, en Sanherib's, en Xerxes' nederlagen, staat bij dit tafereel in de schaduw geplaatst, en het ellendig overschot van eene heermagt, waarvoor de wereld even te voren geknield en gesidderd had, kwam terug als eene bende naakte, uitgemergelde landloopers, de spot en verguizing van het laagste gemeen!

49.

De Krukken.

De inwoners eener groote stad allen op krukken te zien gaan, is een gezigt, hetwelk bijna niet nalaten kan gelach te verwekken, en een *ongekrukten* aanschouwer nieuwsgierig te maken, om de reden van zulk een verschijnsel te verstaan.

Zoo ging het Doctor *Ralph*, toen hij naar (te) *Gondar*, de hoofdstad van *Habesch*, kwam, waar hij zich eenigen tijd wilde ophouden: gelijk hij in de beschrijving van dat rijk verhaalt.

Groot en klein — alles liep te *Gondar* op krukken. Dit vreemde gezigt trof den Doctor geweldiglijk. Bij zijne eerste intrede in de stad meende hij dat het slechts kortswijl was: doch wel haast werd hij van deze dwaling genezen; en hij vernam, dat de menschen, te *Gondar*, nooit anders dan op krukken liepen. Zijn dan, vroeg (vraagde) hij verwonderd, de menschen hier allen te gader (altegader) kreupels?—Neen! was het antwoord, zij zijn niet kreupels. Altans zij komen, gezond van lijf en leden ter wereld, even als de andere menschen: doch, zoo haast de kinderen loopen leeren, worden hun, door de ouderen, krukken gegeven, welken zij nimmer in hun leven wegwerpen.—Maar, hernam *Ralph*, waartoe toch deze voorzorg? Wil men dan hier wijzer zijn, dan de natuur, die (aan) den mensch twee beenen geeft, om daarop te gaan? —De man, (aan) wien hij deze vraag deed, was met het antwoord eenigzins verlegen, en verwees den Doctor naar een' ander', die den naam had van zeer geleerd te wezen. Deze poogde aan *Ralph* te beduiden, hoe onontbeerlijk de krukken zijn, om aan geen gevaar van vallen blootgesteld te wezen. Hij beriep zich, tot dat einde, op de oude overleveringen zijns volks, en sprak van een zeker' man, dien hij zijnen stamvader noemde, wiens beenen, zoo hij zeide, bij uitstek stevig geweest waren, en die echter, eer hij nog op krukken ging, wel degelijk gevallen was. *Ralph* verzekerde, daartegen, dat hij verscheiden krukkenlooze menschen kende, die, na hunne kindsche dagen, nog nimmer op eene aanmerkelijke wijze gevallen waren; dat altans dit gevaar zeer gering, en al vast niet groot ge-

noeg was, om ter afwering (e) van hetzelve, de natuur door de kunst te verstommelen, en dat men, in allen geval (gevalle), ook op krukken kon uitglijden, en armen of beenen breken. Kortom: *Ralph* kon het met den Geleerden niet eens worden, en elk bleef bij zijn vorig gevoelen.

50.

Vervolg van Doctor Ralphs avontuur.

De gewoonte is des ('s) menschen tweede natuur. Zoo was het ook in dit opzigt, met de inwoners van Gondar gelegen. Eenmaal aan de krukken gewoon, beschouwden zij nu dezelven als een wezenlijk bestanddeel van elk braaf mensch, en als een onontbeerlijk hulpmiddel, om in het gaan niet te vallen. Dit hun vooroordeel was zoo diep geworteld, dat zij eenen mensch, die geene krukken droeg, niet konden verdragen, ja zelfs vijandelijk behandelden: weshalve zij slechts zelden eenen krukkeloozen te zien kregen; dewijl niemand der naburen het ligtelijk waagde, om op *gondarschen* bodem, zonder krukken te verschijnen: ten einde zich niet aan beschimpingen en mishandelingen van groot en klein gemeen prijs te geven.

Ralph echter waagde het, dit te doen. Misschien wel had men vergeten, hem van deze gewoonte tijdiglijk (tijdelijk) kennis te geven. Altans hij was zonder krukken in de stad gekommen. Zoo vreemd hij te kijken stond, even zoo vreemd werd hij door een iegelijk aangekeken. Jong en oud liep uit, en gaapte hem aan, als of hij een zeldzaam dier was. Terwijl hij met dien Geleerden op de straat had staan praten, was er reeds een hoop volks rondom hem vergaderd, om te letten op, de beweging van

zijnen beenen, hoe hij namelijk dezelven zonder krukken zou voortzetten. Met moeite drong hij door deze menigte heen, en geraakte eindelijk in eene herberg, waar *„de gouden kruk"* op een uithangbord geschilderd stond.

Het gerucht, aangaande de aankomst van eenen vreemdeling zonder krukken, die zijnen intrek in *„de gouden kruk"* genomen had, verspreidde zich al spoedelijk door de geheele stad. Couranten, Nieuwsposten, allerlei papieren gewaagden van dit verschijnsel. Elk wilde dezen man zien; en altijd stond er, ten minste in de eerste dagen, een hoop nieuwsgierigen voor *„de gouden kruk"* op hem te wachten.

51.

De krukken. Tweede vervolg.

Toen de Geleerden van *Gondar* de aankomst van *Ralph* vernomen hadden, begonnen zij welhaast over hem te *philosopheren*, ja zelfs twistschriften (strijdschriften) te schrijven. De eene twijfelde, of hij wel een mensch ware, en niet veel eer t'huis behoorde onder het geslacht der *apen*. Een ander beweerde, dat hij waarschijnelijk een *afgevallen engel* zoude wezen. De meesten echter hielden hem voor een mensch van eene *geheel bijzondere soort*. Terwijl de Geleerden dus over hem twisteden, hield de groote hoop Ongeleerden hem voor hetgene hij werkelijk was, te weten voor een *gewoon mensch*, doch die — zonderbaar genoeg! — *geene krukken gebruikte*.

Onder de Geestelijken van *Gondar* waren eenige mannen, die van het bijgeloof omtrent de krukken eenigzins genezen waren. Doch het getal van dezen was verre het kleinste. De meesten ijverten voor de noodzakelijkheid

van het krukkengebruik, zoo driftelijk, als of er het welzijn (de welvaart) van het gansche *Habesch* van afhing (afhong).

Van deze laatsten vooral had Doctor *Ralph* veel te lijden. Eerst strooiden zij onder het volk uit, dat hij geen *mensch* was, maar een *duivel*, aan wien slechts de bokkenpooten ontbraken. Vervolgens, van het tegendeel overtuigd geworden zijnde, verzekerden zij, dat hij ten minste een zeer slecht mensch, en vermetel schepsel was, en in de stad niet behoorde geduld te worden, dewijl hij op eigen beenen, zonder krukken ging (gong.)

52.

De krukken. Derde vervolg.

„Één van beiden, zeiden zij; die vreemdeling moet *Gondar* ruimen, of hij moet toelaten, dat men hem krukken onder de armen binde. In de staten van den grooten *Nagusch*, mag zich geen krukkelooze nestelen. Wij, Priesters van *Vischnou*, vinden ons verpligt daarvoor te waken. Het belang zoo wel onzer kerk, als ook van den staat zelven, vordert dit van ons."—Ook onder de Regtsgeleerden waren eenige, uit redenen van staatkunde, van hetzelfde begrip.—Zelfs verklaarde zich een enkele geneeskundige voor de krukken, om reden, dat dezelven, zoo men meende, de gezondheid bevorderen, en eene al te groote inspanning der spieren en zenuwen, en daaruit ligtelijk ontstaande afmatting, voorkomen.

Op zekeren tijd, na dat Ralph reeds eenige weken te *Gondar* had doorgebragt, en men hem meermalen vergeefs getracht had, krukken onder de armen vast te maken, had hij eindelijk de onvoorzigtigheid, om zich in

het openbaar tegen de krukken uit te laten, en het volk te vermanen, om toch de krukken weg te werpen, als een onnatuurlijk en noodloos werktuig, waardoor het vrije gebruik der ledematen gehinderd werd. „Neemt, sprak hij, er zelven de proef van. Ik verzeker u, dat gij binnen kort zoo goed als ik, zonder krukken zult kunnen loopen.“ Deze woorden werkten zeer tot Ralph's nadeel, toen zij bekend raakten. De haat tegen hem vermeerderde, inzonderheid toen hij een klein opstel over dit onderwerp, in 't licht gaf. Staatkundigen en Priesters vereenigden zich, om hem, als een gevaarlijk schepsel, uit den weg te ruimen.—Arme Ralph! gij hebt in een wespennest gestoken; en dit doet men niet straffeloos!

Het duurde niet lang, of de Doctor werd bij den kraag (kop) gevat, en in een' donkeren kerker geworpen. Men stelde hem voor, om binnen eenen bepaalden tijd het geschrevene openlijk te herroepen, of anders zijne straf op het schavot te ontvangen.

53.

De krukken. Besluit. (Einde.)

Nu begon Ralph in te zien, hoe dwaas het zij (is), in het land der krukken, krukkeloos te willen loopen. Zal ik nu, zeide hij tot zich zelven, in dit krukkenland, een martelaar worden voor het gezond verstand? Neen! dit nooit! Mundus vult decipi; decipiatur ergo! (De wereld wil bedrogen zijn, zij moge dan bedrogen worden.) Geeft mij krukken, riep hij, om daarop te loopen; geeft schrijfgereedschap; en ik zal alles herroepen. Ik zie nu duidelijk, dat men hier, zonder krukken, niet kan voortkomen. Welaan! Krukken, krukken, zeg ik. Wel moeten zij varen, die krukken voortaan!

Binnen weinig tijds kwamen de krukken te voorschijn, die men *Ralph* onder de armen bond; en nu herriep hij zijn schrift, gelijk men van hem begeerde.

Dit alles verrigt en bekend geworden zijnde, juichte de gansche stad; en een ieder, inzonderheid de heilige Priesterschaar, sprak tot lof van den nieuwbekeerden. *Ralph* zelve maakte, bij deze gelegenheid, een liedeken vol van de fijnste *ironie*, hetwelk tot zijn geluk, slechts door weinigen regt begrepen werd. Het gemeen vond het liedeken zeer fraai; en *Gondar's* straatzangsters, die de bekeering van Doctor *Ralph* allerwegen rondriepen, zongen hetzelve op alle hoeken der straten. De geestelijken namen *Ralph* nu in hun bijzonder opzigt, om hem in het gebruik der krukken te onderwijzen. *Ralph* maakte groote vorderingen. Echter kostte hem het *twaalfmaal* in de rondte slingeren, na *drie* schreden vooruit gedaan te hebben, veel moeite, eer hij eenige vaardigheid in deze kunst gekregen had; en hij beweerde wel eens, zediglijk, tegen een' vertrouwden vriend, dat de krukkengang in der daad niet zeer gemakkelijk is.

Zoo haast hij kon, vertrok *Ralph* uit *Gondar*, na zijne schuldeischers betaald te hebben. Op krukken ging hij de stad uit, onder de toejuiching der menigte, die hem te voren, toen hij op zijne beenen ging, verfoeid had.

54.

Het ontbreekt niet aan bijzondere trekken, die ons aanleiding geven, om gunstig van des Keizers Karel regering te denken, indien hij dezelve tot het einde van zijn leven hadde (had) willen behartigen. Schoon zijne beden zwaar en menigvuldig waren, nogtans kan men aanmerken, dat niemand onder alle vorsten de trage toestemming der staten

hunne weigeringen, en het gestadig krakeelen over den omslag der penningen met zoo veel geduld verdragen heeft. — Hebt gij u zelven reeds gevraagd, of gij uw noodlot geduldig verdraagt?—Ik, voor mij (wat mij betreft), ik was niet immer (altijd, altoos) geduldig; en gij waart het ook niet immer.—Is het niet dikwijls zwaar, zijn noodlot te verdragen?—Zeer dikwijls; want ik zeg, dat niet slechts het *ongeluk*, maar zelfs het *geluk* dikwijls zwaar te verdragen is.—Hebt gij over hetgeen nagedacht, wat gij daar zegt?—Wijze mannen hebben hetzelfde gezegd.—Gelooft gij wel, dat gij weiniger ongelukkig geweest waret, indien gij uw geluk haddet kunnen verdragen?—Het is met u gegaan, gelijk mijne beide neven; zij waren rijk, en hebben hun geluk niet kunnen verdragen; thans zijn zij arm, en gevoelen zich ongelukkig. Wees thans wijzer, en leer in uwe laatste jaren zoodanig te zijn, als gij in de lente van uw leven niet waart. Beter laat dan nooit!—Ware het lot van alle dienstboden zoo gunstig, als dat van de mijnen, alle zouden tevreden zijn; er waren geene klagten; maar, indien ik hen als dieren wil behandelen, zullen zij dieren zijn. Schoon een mensch arm is, zal ik hem nooit over de schouders aanzien.

55.

Zelden werden de beden ingewilligd, zonder dat men eenige gunst of voorwaarde, tot vergelding, daartegen wist te bedingen. De steden waren veel magtiger dan ooit te voren; zij wilden zulks voor den vorsten ontveinzen, die, zonder hierover gestoord te zijn, op maatregelen bedacht was, om met behendigheid den dekmantel op te ligten, en hoewel hij in eene zaak van dat belang zijn oogmerk nooit bereikte, is echter zijne liefde voor het volk geens-

zins verkoeld, veel min hem aangezet, om door geweldige middelen zich te verzekeren, van hetgene hij door zachtheid niet verwerven kon. Zijn ontwerp bestond voornamelijk in het heffen des honderdsten pennings van alle uitgaande koopmansgoederen (koopmanschappen), en des tienden van de inkomsten der vaste goederen, als mede van de jaarlijksche winst der kooplieden. Dit was zeer wel uitgedacht, om het voorgestelde oogmerk te bereiken; maar het ontmoette zoo vele zwarigheden, dat de Keizer zelf den honderdsten penning terstond wederom afschafte, en de nalatigheid op het invorderen des tienden, welke in de meeste steden zeer groot was, door de vingeren zag. Dus kan men van hem zeggen, dat hij tusschen alleenheersching en dwingelandij onderscheid wist te maken.—De Keizer Karel heeft in der daad (werkelijk) belang in zijne volken gesteld, en zijne liefde tot dezelve was niet geveinsd; indien zijn zoon geweest ware als hij, zouden de Nederlanders een gelukkig volk geweest zijn. Men heeft dezen den spaanschen Tiberius genoemd, en heeft daarbij niet ongelijk. Uit alle zijne handelingen zou (zoude) men geoordeeld hebben, dat dezelve geen ander einde bedoelden, dan te beproeven, wat er noodig ware, om een allerzachtmoedigst volk tot ongeduld en wanhoop te tergen.

56.

Alva in de Nederlanden.

In het jaar één duizend vijf honderd zeven en zestig kwam Alva met een magtig leger uit Spanje. Door zijne aannadering werd reeds de schrik aan alle zijden verspreid; maar hij ging in wreedheid de verwachting nog verre te boven; zijn trotsch gedrag werd ook wel haast ondragelijk

voor de landvoogdes, die daarop met weinig moeite haar ontslag van den Koning verwierf, en deze landen verliet. Straks daarna vertoonde hij zich aan de sidderende ingezetenen, met de uitgezochtste trekken van ongenade en dwingelandij. Reeds tevoren waren de graven van Egmond en Hoorn benevens vele andere voorname heeren door hem gevangen genomen, om hen vervolgens op het schavot te brengen. Nu stelde hij op zijn eigen gezag eenen Raad van Beroerten aan, die uit twaalf willekeurigen regters bestaande, geene schaduw van wetten of voorregten meer overliet. Dit was de Bloedraad, die naderhand aan elk Nederlander reeds in zijne wieg onder dien hatelijken naam bekend geworden is. Vargas, aan het hoofd van dezen raad gesteld, kweet zich met vangen en spannen als een waardig dienaar van zulk eenen heer. Niets werd gespaard, rang noch staat, kunne noch ouderdom; zelfs de zulken niet, die nooit eenen stap van den roomschen godsdienst waren afgeweken. Een iegelijk, op wien men eenigzins verdacht kon hebben, werd voor deze vierschaar gedaagd, en zonder regtsgeding ter galge of ten vure verwezen, met verbeurte zijner goederen. Dus waande men door den roof der uitgemergelde landzaten des konings schatkist te verrijken, die inderdaad, door 's lands welvaart slag op slag te krenken, eerlang tot armoede gebragt werd.

57.

Alva in de Nederlanden. Eerste vervolg.

Want vele duizenden waren reeds uit het vaderland geweken, en het getal der vlugtelingen werd dagelijk grooter; vele anderen, door de vonnissen des bloedraads van hunne erfgoederen beroofd, vonden zich buiten staat om

eenig nut aan de maatschappij toe te brengen; en zoo nog vermogende lieden van het geval verschoond werden, die hadden in zulk eene angstvalligheid geenen lust, om hunnen overvloed ten algemeenen nutte gangbaar te maken, dewijl zulks niet geschieden kon, zonder zich te ontdekken, waardoor de gretigheid der spaansche dwingelanden verder moest uitgelokt worden. Dus (aldus) verviel de koophandel tot eenen staat van kwijning, waarvan niets anders dan eene doodelijke uitkomst te verwachten was. Niettemin naar Alva's gedachten, alles wel gaande, en het werk veilig op dien voet vervolgd zullende worden, moesten de steden door opgeworpene burgen (burgten) en kasteelen ter volkomene onderwerping gedwongen worden. Maar, als ware de koophandel niet genoeg geknakt, dacht hij (hij dacht) nog schadelijker vonden uit, waarin niet (geene) mindere dwaasheid dan heerschzucht doorstraalde. Zeker word door Alva's voorbeeld zonneklaar bewezen dat de treffelijke hoedanigheden van een groot krijgsman, gelijk hij was, niets gemeen hebben met de deugden die tot het gelukkig landbestuur, waarin alleen de vrucht der overwinningen bestaat, vereischt worden.

Onverzadelijk in zijne gierigheid, begreep hij, dat het weinig was, de ingezetenen van hunnen rijkdom te berooven, zoolang deszelfs afgelegenste bronnen ongestoord (onaangeroerd) bleven; maar hij begreep niet, dat het stremmen van deze bronnen een onvermijdelijk en allerschadelijkst gevolg van zijne onregtvaardigheid zou wezen.

58.

De dwingeland, die door den koning in den Nederlanden was gezonden, durfte niet slechts de inwoners van hunnen rijkdom berooven, maar ook naar hunne hartader steken,

door hunnen koophandel groote belastingen op te leggen, en dus de bron van hun leven te stremmen. Hij hadde dit nooit mogen doen!—Indien gij durft jegens iemand, wie het zij, rijk of arm, voornaam of gering, onbeleefd zijn, gij zoudt door mij gestraft worden. De kinderen en jongen lieden behooren het ouderdom te eeren, en het ouderdom behoort de jeugd met liefde te behandelen; maar niemand mag de palen te buiten gaan.—Ik ben van gedachte een boek in het licht te geven.—Zal hetzelve weldra het licht zien?—Ik heb het voornemen (ik ben voornemens) om hetzelve binnen kort te doen het licht zien.—Den koophandel bepalen, heet naar deszelfs hartader steken, en denzelven doen kwijnen. Veeleer mogen wij eenen boom doen wassen, hoe het ons gelieft.—Er zijn waarheden, die men slechts zeer bezwaarlijk de menschen doet begrijpen. 't Is het bezit van rijkdom, die ons de kracht der waarheid doet verzetten, en niettemin kunnen millioenen ons de waarde van de waarheid niet vervangen.

58. (7.)

Informatie-brief.

Nijmegen, den . . .

Den Heer van Baard te Delft.

De heer V. heeft mij eene zeer groote commissie op onderscheidene artikelen opgedragen, die ik evenwel niet denk uit te voeren, voor dat ik mij van zijne soliditeit heb verzekerd. UEd. zou mij dus ten uiterste verpligten, door mij omtrent den gemelden (genoemden) heer de noodige informatiën te (willen) geven.

Te gelijker tijd meldt mij Heer van Doorn, dat hij met zijnen correspondent alhier niet zeer tevreden, en dien ten gevolge voornemens was te veranderen. Hij stelt mij derhalve voor, in het vervolg mij met zijne orders op deze plaats te belasten, en geeft mij UEd. adres op, om bij U de noodige inligtingen wegens zijne omstandigheden en karakter te kunnen inwinnen.

Daar ik ook dezen heer volstrekt niet ken, (ook deze heer mij volstrekt onbekend zijnde), wenschte ik zoo spoedig mogelijk, eenige bepaalde berigten omtrent het vermogen en de denkwijze des Heeren van Doorn te ontvangen.

Van de stiptste geheimhouding behoef ik U wel geene verdere verzekering te doen, zoo min als van mijne bereidvaardigheid, om U van mijner kant (op mijne beurt) alle diensten te doen, die in mijn vermogen zijn.

Hopende (in de hoop) met een spoedig antwoord vereerd te zijn, heb ik de eer mij te noemen

UEd. Dw. dienaar

P. Simpel.

N. Verdere handelsbrieven z. achter de lezestukken.

59.

Alva in de Nederlanden. Tweede vervolg.

Hij eischte dan vooreerst, in plaats van op de gewone manier (wijs) eene bede te doen, in ééns den honderdsten penning van alle goederen en schatten, hetwelk op eene som van meer dan vier millioenen berekend werd. Daarenboven werd door hem met kracht op eene altoosdurende belasting gedrongen, namelijk op de verkooping van alle, zoowel roerende als vaste, goederen, waarbij men

van de eerste eenen tienden, van de laatste eenen twintigsten penning zou moeten betalen, zoo dikwijls als zij verkocht werden. Dit was den koophandel onmiddelijk naar de hartader gestoken, dewijl alle koopsommen hierdoor zoo veel moesten verhoogd worden, dat het niet meer mogelijk zou zijn met vreemdelingen te handelen, of de gemaakte (gefabriceerde) stoffen tegen den prijs van vreemde koopmanschappen (waren) buiten 's lands te vertieren.

Toen was het geen tijd meer om te zwijgen; men verzette zich van alle kanten tegen zulk eene ongerijmdheid, en de hertog werd voor de eerste maal gewaar dat zijn gezag ten minsten eenige palen had. Echter was hij verre van te zwichten, gedoogende niet dan na lang en lastig aanhouden, dat deze schatting in sommige provinciën door zware sommen werd afgekocht, terwijl hij ondertusschen openlijk beweerde, dat onderzaten niet eens behoorden te weten hoe veel zij aan hunnen vorst opbragten. Zijn geest, onuitputtelijk in trekken van dwingelandij, gaf daarvan ook bij deze gelegenheid een blijk, dienende om de vrijmoedigheid der utrechtsche geestelijken te straffen. Deze goede vaders, van meening zijnde, dat het hun, volgens zekere bulle van den paus, niet vrijstond, in de gemelde schattingen buiten (zonder) deszelfs toestemming, te bewilligen, hadden deze bulle door den druk in het licht gegeven. Dit was niet zonder voorkennis van den geheimen raad uitgevoerd; maar de hertog achtte zich hierdoor zoo veel meer beleedigd.

60.

Alva in de Nederlanden. Besluit.

Hij besnoeide terstond door een streng plakaat deze zoo

natuurlijke vrijheid, en stelde eenen scherpen censor (onderzoeker) aan, zonder wiens verlof geen geschrift hoe genoemd (genaamd) het licht mogt zien. Welke middelen gebruikt de heerschzucht niet, onder voorwendsel om de algemeene rust te bevorderen? Zachtere geesten dan Alva hebben naderhand wel eens gelijke dwangmiddelen voorgeslagen; maar dien (dezen) moeten wij het regt doen van te gelooven, dat zij, onbedreven in de grondbeginsels van de dwingelandij, zijn voetspoor blindelings hebben aangeprezen, zonder te beseffen, waarop het (waar het op) uitloopen zoude. De tiran, al verder voortgaande van de eene tot de andere geweldenarij, en verwonderd over den rustigen wederstand (tegenstand), dien hij overal ontmoette, dacht nog dat het werk niet haperde dan door zijne zachtmoedigheid. Hij nam dan het besluit, om te Brussel den tienden penning met geweld te vorderen, en er een voorbeeld van strengheid te geven, hetwelk de Nederlanders eens voor al mogt verleeren aan zijne oppermagt te twijfelen. Wat Viglius, Barlaimont, en anderen, zijn eigen zoon zelfs, hiertegen ook inbragten, het was ijdel. Het bevel werd afgekondigd. Terstond stond alle nering en handel stil, zoo dat zelfs de winkeliers hunne winkels sloten, hetwelk geschapen stond, om eenen (een) ijsselijken oproer onder het gemeen te baten. Alva, die dit wel voorzien had, en niets liever wenschte, bragt het krijgsvolk in het geweer, en gebood den beul een genoegzaam aantal stroppen gereed te maken, om elk, die weigerig bleef, in zijne deur op te hangen. Maar op het oogenblik dat dit akelig tooneel stond geopend te worden, kwam er eene onverwachte tijding, die hem als een donderslag in de ooren klonk, en de arme burgerij verloste. De Watergeuzen waren in den Briel gevallen.

61.

Van Hogendorp*) over de fabrijken.

Van al het meerdere werk, dat er aangelegd wordt in de maatschappij, stelt het fabrijkwerk aan de meeste gevaren bloot. De werklieden in fabrijken kunnen moeijelijk tot ander werk overgaan, dat zij niet verstaan, en waarvoor zij, door een verzwakt ligchaamsgestel, onbekwaam geworden zijn. Ik heb in de fabrijk te Lier dezelfde bleeke gezigten en uitgemergelde ligchamen gevonden, als in alle fabrijken, die ik ooit gezien heb. Een armenbezorger, die het weten konde, heeft mij verzekerd, dat de zeden onder den gemeenen man in Lier meer bedorven zijn sedert de oprigting van deze fabrijk. In het geheele land van Waes heb ik eene menigte kleine en slechte huisjes gezien, denkelijk gebouwd door het werkvolk van de nieuwere fabrijken. Ik heb er in gezien, en vond ze gelijk aan stallen. De klagten over deze gevolgen van fabrijken zijn algemeen in Engeland, en overal is er het menschdom bedorven; op een of twee fabrijken na, waar men eene geheel nieuwe zedelijke inrigting gemaakt heeft. Wee dan de Natie, waar de omstandigheden eenen onverwachten stilstand in het fabrijkwezen aanbrengen.

Hoe meer dezelve aangemoedigd geworden zijn, des te grooter is het onheil; zoo als nu blijkt in Engeland met de honderd duizenden, en onder ons met de duizenden,

---

*) Gijsbert Karel, graaf van H. geboren omtrent 1764, een ware patriot en menschenvriend, uitmuntende staatkundige. Bovenstaande fragment is geschreven in het begin van onze eeuw.

welke, zonder middel van bestaan, tot last van de maatschappij vallen, en, wanhopig over hun lot, de regering zouden willen omver werpen. Laat men daarentegen dit werk, zoo als alle andere, aan zijn eigen gang over, houdt men er slechts de hand aan voor de goede orde, en om eene zachte hulp te verleenen, zoo zal men buiten eene groote verlegenheid blijven. Voor de vele broodeloozen in het land van Waes zal de regering volstrekt moeten zorgen, om nog grooter kwaad te hoeden. Vele kinderen zullen kunnen opgebragt worden tot den landbouw op heidelanden, tot den gewapenden dienst, of tot de zeevaart. Zoo als de zaak van de fabrijken nu staat, geloof ik niet, dat de regering ze aan haar zelve kan overlaten. Een goed stelsel van huishouding voor het vervolg aan te nemen, is niet genoeg; men moet ook nog bedacht zijn, om den afbraak van het ingestort gebouw op te ruimen.

62.

Is uw arbeid haast gereed?—Dezelve moest eigen(t)lijk binnen veertien dagen afgeleverd worden; maar krankheidshalve kan ik dezelve niet zoo spoedig voleinden.—Ziet gij geen schip?—Het zeilt zeer vlug; binnen kort zal het binnen gaats zijn.—Ik klopte onderscheidene malen aan zijne deur; hij riep, wel is waar, binnen! maar daar hij binnen 's monds sprak, hoorde ik hem niet, en bleef buiten staan; haast achterna opende hij de deur, en noodigde mij binnen te gaan (treden).—Hij heeft een fraai vertrek; zijne binnenkamer heeft een heerlijk uitzigt. —Wien hebt gij uw smeekschrift (verzoekschr.) ingediend? —Ik heb ze aan den minister van de binnenlandsche zaken gegeven.—Waar woont de Heer minister?—Hij woont aan

de beurs.—Hoe laat is het?—Het is bij twaalven.—Bij wien gaat gij?—Ik ga bij mijnen neef; hij is een groot geleerde; maar laas! hij is bij al zijne geleerdheid een onverstandige man.—Wat is de aarde tegen (bij) het heelal?—Nog weiniger (minder) dan een zandkorreltje bij de aarde.—Hoe maakt het Mijnheer uw vader?—Schoon hij bij de tachtig jaren oud is, is hij nog vroeg en laat bij de hand. Hij heeft nog onlangs eenige bijdragen tot de geschiedenis van zijn vaderland geschreven. Hij was altoos een zachtmoedige man, en heeft menig een geschil bijgelegd.—Wie heeft zijnen zakdoek verloren?—Ik, Mijnheer; wilt gij de goedheid hebben, mij denzelven te geven? Ik heb denzelven in het gaan verloren. En als ik zie, heb ik ook mijne snuiftabaksdoos verloren.—Gij moet uwe goederen beter inachtnemen.—Hoe veel maal gaan veertien en twee zevende (zevende gedeelde) in honderd? en het zesde deel van honderd in twee derde van vijftig?—Hoe inblijde (innig blijde) zal ik zijn, wanneer ik met mijne achterstanden zal bij zijn! Aan dezen arbeid zal ik levenslang indachtig zijn!—Welken indruk heeft dit verhaal op u gemaakt?—Het heeft mij droevig gemaakt.—Wat is in dezen pot?—Ineen geloopene melk.—Ik eet liever inmaaksel.—En ik heb zin in braadworst.

63.

Ik kan niet met u gaan wandelen, ik ben bezig met schrijven.—Ik wil u helpen; ik wil medeschrijven.—Maar gij schrijft met slechte pennen.—Nu, indien wij met zessen schrijven, zullen wij toch haast met alles bij zijn?—Ja wel! en na geschreven te hebben, kunnen wij met elkander(en) gaan wandelen.—Mijn kweekeling is een

sterk voetganger; na acht uren gegaan te zijn (gaans) was hij niet eens vermoeid.—Het mededoogen (medelijden) is, naar men zegt, eene deugd. Iedere deugd echter kan eene ondeugd (een gebrek) worden.—Niet slechts het ongeluk van anderen, maar ook, en nog veel meer, de gebreken en ondeugden hunner ziel moeten ons mededoogen inboezemen. Wij zijn allen medeleden van eene en dezelfde groote familie (een en hetzelfde groot geslacht), het menschdom. Stemt gij niet met mij? —Willen de broeders van Mevrouw uwe gemalin niet met ons gaan?—Ik heb het hun wel is waar, geraden; maar zij schikken zich zelden naar den raad van anderen.—Zend mij toch mijne goederen.—Als gij wenscht; ook uwe boeken zullen mede.—Waarom baauwt gij mij na?—Om u te doen opletten (opmerken) op uwe feilen (fouten).—Naar mijn oordeel zult gij beter doen, mij het ronduit te zeggen; het nabaauwen is inbitter, en dient slechts onze vrienden tegen ons afkeerig te maken, en in plaats van liefde haat in te boezemen.—Gij hebt gelijk; ik neem uwen raad in dank aan. Het valt niet in mijnen smaak door iemand gehaat en gemeden te worden, noch aan mijnen vrienden moeijelijk te vallen.—Uwe kleeden zijn immers geheel aan flarden (an stukken) gescheurd; hoe zijt gij met dit aangevangen? Kunt gij veelligt (welligt) niet alleen gaan? Zou men u altijd aan de hand leiden? of veelligt (ja) zelfs aan ketenen leggen? Wat mij aanbelangt, ik kan het niet beseffen.—Het gaat u niets an.— Zijt gij met mijn geschrift tevreden?—Dezelve gaat nog al aan.

64.

Waar kommt gij van daan, lieve vriend?—Ik kom van B.—Hebt gij daar zaken gemaakt?—Ja wel, lieve vriend;

de allerbeste. Ik ben weder gezond.—Hoe zoo? zijt gij ziek geweest?—Drie maanden lang (drie gansche maanden). Maar na eenige dagen in koud water gebaad, en behoorlijk gezweet te hebben, kwam ik vrij wat aan, en nu ben ik gezond, kom hier, en heb de koorts achterwege doen blijven. Aanstaande week kom ik benevens mijne gansche familie (gansch huisgezin) bij u aan, (kom u aanroepen), indien gij me het genoegen wilt doen, en dan bezoeken wij de grootouders van mijne vrouw. De grootvader viert zijnen vier en tachtigsten geboortedag (verjaring), en heeft alle zijne kleinzonen en kleindochters met derzelve kinderen uitgenoodigd.—Hoeveel heeft er hij?—Hij heeft zeven kinderen, alle gehuwd, vijf en dertig kleinkinders, waarvan twaalf mede gehuwd zijn; acht achterkleinzonen en vier achter-kleindochters, waarvan de oudste hem binnen eenige maanden een achter-achterkleinkindje zal brengen. Ik hoop dat van de geheele familie (het geheel geslacht) niet één zal achterblijven. Het gezelschap benevens sommige vrienden en verwanten zullen omtrent honderd personen bedragen.

Al het lage, onedele, is beneden ons. Hier beneden geloven wij dikwijls een boven den anderen te zijn, maar wij dwalen even vaak; want kennissen en bekwaamheden kunnen ons alles verwerven, wat wij wenschen, en zonder deze kunnen wij, wat eens verloren is, niet weder verwerven.

65.

Onze leerling kwam gisteren avond en verhaalde, dat hij onze schip buiten gaats gezien had. Hij had zich buiten adem geloopen, en was buiten zich zelven (van) voor vreugd. De vroege aankomst van onze schip ver-

baasde mij; ik wilde van dag naar mijne buitenplaats gaan, bleef echter t'huis, en zie nu, dat hij zijne rekening buiten den waard gemaakt had. Het was de schooner „de Vrijheid" die buiten zeilde, en niet onze schip, dat nog niet van zijne reis weder terug kan zijn. —Geduld, mijn zoon; de achterdocht van uwe vrienden gaat u door het hart; de waarheid zal echter eindelijk doordringen.—Eene doordringende stem doet dikwijls meer werking bij de menschen, dan een doordringende geest.— Van menig een door en door geleerde man zegt het gemeen, dat hij buiten westen zij.—De mensch moet met menige moeijelijkheden doorworstelen; wanneer hij echter te boven gekomen is, doortintelt hem de vreugd het hart. Maar slechts de moedige komt te boven; de bloohartige blijft achter,—Wees altijd beleefd jegens iegelijk, zelfs jegens uwe vijanden; de ware, echte beleefdheid is eene deugd; want zij heeft haren oorsprong in de liefde tot alle menschen, jegens vrienden en vijanden.—Willen wij een weinig langs de grachten gaan wandelen?—Ik ben het tevreden. Doch — wilt gij eens omhoog zien? De hemel is in ééns bewolkt (met wolken bedekt); de wind is om; het zal haast regenen.—Ik vrees het niet; tegen de middag was het even zoo; en niettemin was spoedig achterna de hemel wederom klaar.—Iemand van boven tot beneden opnemen is eene beleediging.—Waar zijn mijne overrokken? Gij hebt mij wederom alles in mijne kamer doorsnuffeld; daar is het onderst te boven gekeerd. —De dienstmeid heeft geveegd; zij zal dezelve in de kast (sponde) gehangen hebben.—Zij zal niet meer buitentijds vegen.

66.

De dwingeland, die zich door geweld der wapenen gewesten en geheele landen onderwerpt, onderwerpt zich niet

aan Gods geboden (wil), die de wereld der maatschappij halve (wegens) geschapen heeft, dat zij gelukkig zij.—De mensch heeft dikwijls veel moeite, om naar de zijnen om te zien; hij moet vele en bezwaarlijke arbeiden ondergaan. Hij moet om anderen wil arbeiden, en zoo hij onderdoet, dat de anderen mede voor hem arbeiden, zoo zal hij nooit zeggen, dat zij hem moeijelijk vallen. De liefde tot den evenmenschen (evennaasten) zal hem alle arbeiden zonder klag(t)en doen ondergaan.—Aan wat arbeiden uwe broeders?—Zij arbeiden voor een arm huisgezin, hetwelk zij reeds sedert omtrent drie jaren onderhouden. Zij willen echter niet, dat het onder het volk kome; daarom bid ik u niets er van te willen zeggen.—Wat zie ik daar?—De ton vloeit (loopt) uit; geeft ras een vat!—De kinderen houden het reeds onder. —De liefde van eenen menschen belet dikwijls de onderlinge haat van meerderen.—Ik zie daar in genen hoek lieden, die ijverig werken; wat maken zij?—Zij graven (delven) iets onder, naar het schijnt.—In tegendeel; zij graven iets uit. Veelligt zijn dezelve schatgravers?—Dit deed mij zeer leed; want de schatgraver ondergraaft zijn geluk; hij onderneemt arbeiden, die slecht eindigen; Gods zegen is niet daarbij.—Het geld overhaalt de menschen dikwijls tot vele dwaasheden.—Mijne zinspreuk is die: Doe wel en zie niet om.—De Engelschman zegt: Ga regtstreeks, en heb er nooit een omzien naar! (Go ahead, and never mind!)

67.

Er zijn voortreffelijke menschen in de maatschappij; zij hoopen armen met weldaden op, en hunne vrienden met blijken van liefde; zij willen opregt den opgang van anderen, en echter zijn zij zelven ongelukkig.—Mogen de

kinderen nu spelen?—Indien zij de aan hen (hun) opgedragene arbeiden voleind, vooral maar hunne opstellen gemaakt hebben, mogen zij hunne boterhammen eten en hunne vliegers doen rijzen.—Kent gij den Heer Deugniet?—Ja wel; hij had in zijne jeugd vele vrienden, die hij gekoesterd heeft; hij heeft hen de vreugden van zijne tafel doen genieten, en altijd heerlijk (breed) opgeschept (opgedischt); eenige opregte mannen onder hen, die hem dankbaar waren, waarschuwden hem, maar hij bleef op zijne dwaasheden staan. Eerlangs was zijn vermogen opgegeten, en zijne verkwistingen voortzetten willende, begon hij te borg te gaan, en zijne vrienden te verzoeken, om voor hem borg te blijven. Hij maakte de opmerkelijke ondervinding, dat zijne vrienden hem niet meer kenden. Sommigen zegden hem ronduit: Dans maar op! en ziende, dat hij niet meer kon opkomen, kraamde hij op (pakte op) en vertrok.—Daar komt iets bij mij op! De boekbinder heeft vergeten, de kleine printen op te kleven; hij deed het welligt niet gaarne; ik zal hem oprijden.—Gij zijt onbillijk, gelijk de meeste menschen, helaas! die van anderen het kwaad het liefst, en het goed ongaarne gelooven; ik weet, dat gij hetzelve in het geheel niet aan hem opgedragen hebt.—Een ieder roept den anderen toe: Oppassen is de boodschap! maar hij zelf verwaarloost zijne pligten, waar zich de gelegenheid opdoet, en digt dan zijne feilen aan anderen op. —Kom morgen op den regten tijd, op dat onze arbeid op slag (aan den gang) kome, anders moeten wij op nieuw beginnen.—Nu wel, ik wil morgen op den middag komen, of op eenen avond der aanstaande week.—Kan ik mij op u verlaten (op u bouwen)?—Indien gij u op mij verlaat, zoo bouwt gij geene kasteelen in de lucht.—Dat verheugt mij; want ik plag te denken: Help u zelven, en verlaat u niet op anderen!—Reeds op den tijd van mijne kindsch-

heid legde ik mij op toe, alles op den regten tijd en op mijn best te doen, en ik had eenen afkeer van alle kindheden.—Dan zult gij u niet verlaten.—Heeft hij u zijne schuld betaald (voldaan)?—Ja, hij heeft mij betaald op tachtig gulden na.—Dat verwondert mij; hij stekt tot over de ooren in schulden.—Hij heeft er op verre na niet meer zoo vele. Toen ik hem (op't) verleden voorjaar sprak, verzekerde hij mij, dat het ver zij van iemand te bedriegen. Hij voegde bij: Die zijne schulden betaalt, verarmt niet.

68.

Hoe maakt het u schoonzoon (behuwdzoon)? (Hoe gaat het met etc. hoe vaart etc.)—Hij is vooreergisteren overleden. Ik dacht niet, dat ik hem zou overleven.—Was hij lang krank (ziek)?—Ja, sedert eenen zeer langen tijd. —Wat voor eene ziekte had hij?—Hij was een liefhebber van lekkere beetjes (hij hield veel van den knap) en van het glaasje; men kan echter niet zeggen, dat hij een zwelger geweest was. Hij had zich bij een avondmaal de maag overladen, en kon niet weder opkomen.—Het overmaat in alle dingen is nadeelig (schadelijk) en de mensch zou vroegtijdig alle zijne driften leeren overmeesteren. De zelfbeheersching is eene zoo heerlijke deugd, dat zij van geslacht tot geslacht zou versterven, ten einde wij ook eens van *erfdeugd* hoorden spreken, en de *erfzonde* in vergetelheid raakte.—Met wien hebt gij zoo hard gesproken? —Met mijnen zwager (schoonbroeder). Ik kan met hem niet overweg.—Waarom?—Dewijl hij en mijne schoonzuster (zwagerin) over mij en mijn huisgezin willen heerschen. Ik had weleer (eertijds) veel voor hen over, maar sedert eenen langen tijd wordt hen van overgegeven' menschen elk

woordje overbragt (overzegd), dat in ons huis gesproken wordt. Daarbij echter wordt alles verdraait. Deze overdrager ijlen hals over kop uit ons huis in het geen van mijne schoonmoeder (behuwdmoeder), waar de leugen het overwigt heeft over de waarheid, die zij van mij hooren. Ten overstaan van mij zwijgen de overdrager.—Wat scheelt den goeden ouden man?—Hij heeft zeere oogen, en eenen zeeren voet; het is de overgrootvader van mijn pleegkind (voedsterling); de overgrootmoeder is verleden jaar gestorven. Schoon de man zeer oud is, komen wij zeer wel met hem overweg. Nog vóoreergisteren zeide hij over tafel, dat hij over acht dagen met ons naar A. wilde gaan. Hij is ligtelijk over de onaangenaamheden des levens en zijns hoogen ouderdoms, en twist nooit met anderen over dingen, over die ze nooit gedacht hebben; kortom, ik denk met leedwezen, dat hij over lang of over kort zal overlijden. —Hebt gij het huis van uwen buurman gekocht?—Neen; hij heeft mij overvraagd, en ofschoon ik mij een aanzienlijk vermogen overgaderd heb, zoo heb ik echter niet overtollig geld, om aan zijne gril te voldoen. Bovendien heeft zijn huis eene groote fout; het staat overhoeksch tegen de straat.—Waarom zijt gij zoo overdroevig, Mejufvrouw?—Dewijl ik mijnen nieuwen hoed verloren heb.—Hoe is dit toegegaan? (Hoe heeft zich dit toegedragen?)—Wij zetteden over de rivier en zagen een schip, dat met koopmansgoederen overladen was; vele (arbeider) werklieden waren bezig het overwigt in een ander schip over te laden. Daar kwam eene windvlaag (windbui) en voerde mijnen hoed in de lucht, en uit de lucht in de golven! Helaas! dezelve was zeer fraai!

69.

Wie niet voor mij is, is tegen mij.—Aan wien is de beurt te gaan?—De beurt is aan mij, maar ik kan niet,

want ik heb eenen zeeren vinger.—Gij hebt altijd iets tegen te praten, en weet wel, dat het morren en alle tegenspraak mij tegenstaat.—Ik wil u maar betoogen, dat ik niet kan gaan.—En ik wil u het tegenbetoog opleveren. Wie was gisteren in den schouwburg, en heeft in het tusschenbedrijf door lompe tegenpraat strijd met zijnen buurmann gehad? Gij kondet ongeacht uwen zeeren vinger twist zoeken. Dit uw snood bedrijf staat in tegenstrijd met uwe weigering. Het belust u te luijeren; ook hebt gij nog niet ééne regel geschreven. Gij gaat thans, indien het u ook tegen staat!—Wanneêr zal uw schoonvader komen?—Tegen het einde van de aanstaande maand. Hij zal zich niet zeer over zijn zoontje verheugen. Het staat hem zeer tegen, zoo lompe en onbeleefde menschen te zien, die slechts boerten liefhebben, en niet belust zijn naar kennissen en nuttige bezigheden. De jonge man verbeeldt zich, dat ik iets tegen hem hebbe. Ik weet geen middel tegen zijne luiheid.—Waarom gaat gij dat niet tegen?—Waarom is uw schoonzoon niet tot ons gekomen?—Hij was verhinderd. Zijn buurman heeft voor eenigen tijd een proces tegen hem aangelegd; maar de tegenpartij heeft hem gisteren een vergelijk aangeboden, en schoon de regtsbank (het geregt) op zijne zijde is, wil hij hetzelve niettemin aannemen. Slechts de gedachte tusschen twee stoelen in de asch te zitten, staat hem tegen.—Wat voor een tusschengeregt zullen wij tusschen soep en vleesch hebben?—Waarom vraagt u mij? Ik ben geen kok.—Gij hebt hier een voortreffelijk tafereel. Van welken meester is hetzelve?—Het zelve is van De Biefve; en binnen eenigen dagen zal ik het tegenstuk hebben.—Hoe duur is het? (Hoe veel kost hetzelve? Wat is de prijs daarvan?)—Hetzelve is een tegengeschenk (eene tegengave) voor een ander tafereel van Ruysdael, dat ik mijnen ouden vriend

in de groote zaal van zijne buitenplaats geschonken heb. —Waar is deze buitenplaats?—Tegenover dier van uwen advokaat.

70.

Voordat wij met onze zaak voortgaan, moet u mij eenige voorafgaande vragen beantwoorden (antwoorden op eenige vragen), te weten: hebt gij uwen voorzet behoorlijk voorbedacht? Hebt gij de gevolgen die daaruit kunnen voortkomen, voorzien?—Ik, voor mij, ik hoop, dat de zaak wel zal vooruitgaan; gij hebt mij een goed voorbeeld gegeven; ik wil hetzelve volgen, en durf zekerlijk niet hopen, een zoo voorbeeldeloos geluk te hebben (als gij) gelijk gij.—Lieve vriend, uwe woorden zijn mij gevoelig. Wilt gij opmerkzaamheid, onvermoeide werkzaamheid, en voortgaande gebruik van vermogens en talenten (bekwaamheden) voorbeeldeloos geluk noemen? Niemand, wel is waar, kan voorzeggen, of dezelfde oorzaak dezelfde gevolgen zal hebben: en dus kunnen gelijke ondernemingen onderscheidene gevolgen hebben; maar indien wij alle onze krachten ingespannen hebben, en onze ondernemingen gelukkig voortgegaan zijn, zoo mogen wij ons immers eenige verdiensten toeschrijven, zonder ons juist veel er op te laten voorstaan. Wij verdienen immers nog den voortogt voor degenen, die het blinde toeval met voorwind in de haven hunner wenschen voortdrijft.—Vergeef mij, Mijnheer; ik wilde u in geheel niet beleedigen; ik heb thans nog meer achting voor u, dewijl ik zie, dat gij u niet daarom voor prijzenswaardig houdt, omdat gij in de voorbaat zijt, maar omdat gij hetzelve verdient. — Wie is gene Heer? — Hij is een vreemde(ling), die zich voor den vrijheer van A. uitgeeft; maar ik weet niet voor vast, of hij het is. Wij kunnen

het vernemen (gewaar worden). — Wanneer en waar? — Wanneer en waar zich de gelegenheid daartoe zal voordoen.—O lieve vriend, gij doet u als boerter voor!—Ik aapte slechts geleerde lieden een weinig na, die dikwijls met mine van belangrijkheid dingen voorbrengen, die ons zeer groot en wigtig voorkomen, en inwaarheid indien men ze nader voor zich ziet en bedenkt, zotternijen zijn. Voor lang zegde mij een zeer geleerde heer, van eenen vriend sprekende, die zeventig jaren oud, sedert kort overleden was: Denk wel eens, indien hij nog tien jaren geleefd hadde, zoo ware hij tachtig jaren oud geworden!—Voor alle dingen bedenk voor, eer gij iets spreekt of doet!

71.

De dagtijden. Door Hulshoff.

Wij beginnen met de algemeene beschouwing van het merkwaardige in een etmaal, den tijd, welken wij verdeeld vinden in vier en twintig uren. Binnen dit bestek zien wij onze schaduwen omloopen, en bevinden ons, op dezelfde plaats, eenmal in den staat der grootste verlichting en der grootste verduistering, volgende elkanderen langzaam, door gepaste tusschenstanden. Dit wordt overal te weeg (wege) gebragt door middel van dezelfde zon, beschijnende altoos den halven aardbodem, terwijl de andere helft in de schaduwe is bedolven, en dus onvermoeid rondloopende, zonder ooit hare stralen in te houden. Want, terwijl de zon voor ons opgaat, zien anderen haar wegzinken, en als wij haar verliezen, wordt haar opgang aanschouwd van de bewoners in het westen, zoodat de bron des lichts altijds ergens gezien wordt op het aardrijk, in allerlei stand. Altoos is het ergens

tijd van middagmaal houden, en van nederleggen, zoo onophoudelijk als het geboren worden en sterven. Moet deze bekende zaak ons niet merkwaardig voorkomen, als wij eens nadenken, hoe het toch wezen zou, indien het den schepper behaagd had, de geheele aarde overal bestendig te verlichten, door verscheidene stilstaande zonnen! Wij verblijden ons in de dagelijke verkiezing des Almagtigen, die het licht door de duisternis aldus laat vervangen; wij verblijden ons te meer, dewijl dit niet zoo haastig geschiedt, dat onze bezigheden ongevallig worden afgebroken, maar in een bestek van tijd, bijzonder gepast en afgemeten naar de gesteldheid en krachten van levende en groeijende schepselen, om arbeid en ruste gevoegelijk te verpoozen.

De onderscheidene afdeelingen van dit tijdvak of etmaal verdienen een naauwkeuriger overzigt.

72.

De dagtijden. Eerste vervolg.

Met het naderen der zonne tot de prachtige oosterkim wijkt allengskens de duisternis, en het zienlijke wordt herschapen. De nuchtere dageraad wordt reeds begroet door 't verheugde pluimgedierte, terwijl de dauw het land naar eene zee doet gelijken. Met het oprijzen van het levenwekkend licht, wordt de dag herboren, het gelaat des aardrijks vernieuwd, en duizend schitterende vonken vertoonen zich op het bepereld veldtapijt. Bij het opkomen der zonne verschuilen sich de wilde dieren, en bij de ontwakende schepselen herstelt zich nu de bewustheid van hunnen wezenlijken toestand. De landbewoners zijn reeds

werkzaam; rook stijgt uit hunne daken, en de ruime staldeuren worden ontsloten, terwijl de stedelingen nog rusten in de armen van den slaap. Doch eerlang begint het gewemel hunner bezigheden, benevens het gedruisch der stemmen en werktuigen.

De zon naar het zuiden opklimmende, vermeerdert de warmte op het middengedeelte van den dag. Haar schijnsel komt tusschen de woningen, de schaduwen krimpen in, en alomme verspreidt zich een heldertintelend licht, wanneer het niet onderschept wordt door benevelingen. Doch dikwijls wordt de glans gematigd door prachtige wolkgevaarten, opgehangen boven onze hoofden.

73.

De dagtijden. Tweede vervolg.

Ontelbaar zijn de gedaanten in de wolken des Heeren, gedaanten als van breede vachten, van lange strepen of banken, van bergen en afgebrokene klippen, die gedurig ongemerkt verschieten en verdwijnen. Nu is er eene eenparige graauwheid uitgespreid, dan weder ziet men hier en daar blaauwe bovenlucht. Eenige wolken zijn gezoomd met vuur; in andere is eene zachte mengeling van licht en bruin. Somtijds ziet men lagen van dezelve boven elkanderen, in verschillende bewegingen, die het weder voorspellen. Op andere tijden schijnen ze vastgehecht aan het zwerk of ook wel zoo snellijk voortgedreven, dat ze breede schaduwen, nagejaagd van den zonneschijn, als vlugtige kleeden voortslepen over heuvelen en velden. Dan hangen dikwijls de verslapte boombladeren; dan zoeken de verzaadde dieren naar de koelheid van de liefelijke lommer; dan zijn de kinderen

der menschen in de drukten der verstrooijing, door veelerlei inspanningen van geest of ligchaam, welke hen noodigen, om het gewoel af te breken door het nuttigen van voedsel.

Deze helderheid neemt af tegen den avond, dewijl de zon naar 't westen afdaalt, om het zigtbaar gedeelte van haren loop te voltrekken. Zij schiet allengskens achter eene bank, en omboordt de kleine wolken met een bevallig rood; of de groote zonnenschijf raakt aan de kimmen, en verliest zich bij gedeelten, tintelende nog op den vloed, doende de westelijke zijde der gebouwen glinsteren, en lange guldene stralen vliegen in 't vermoeide oog des verrukten aanschouwers, hetwelk de verdonkerde afbeeldzels der zonne achterna pleegt te herhalen.

74.

De dagtijden. Derde vervolg.

Daarop worden de kleuren allezins onzeker, en gemengd tot een graauwend bruin; de voorwerpen verwarren zich; de gedaanten vloeijen zamen, zoo dat men lucht, aarde en water in 't verschiet naauwelijks kan onderkennen. Langzaam worden de starren zigtbaar, de bladeren zijn ingetrokken, om de teedere bloemen te besluiten; het tamme vee begeeft zich tot de rust en de wilde roofdieren treden beschroomd uit de wouden. Gedurende deze stonden gevoelen de aandachtigen, in de eenzaamheid, eene verteederende zwaarmoedigheid; daar komt iets verhevens in hun bewogen hart; de avondschemering, na eenen welbesteedden dag, wekt godsdienstige aandoeningen, zoodat zij reeds bidden, voor dat

zij het besluit nemen, om zich tot den gebede te begeven. Ook verneemt men dan duidelijk dat de voorledene onlusten ons niet onverschillig maken omtrent het bijzijn onzer medemenschen; hetzelve blijft aantrekkelijk. Door kunst verlengt men den dag in zijne woningen, alwaar de vlugtige schimmen op de wanden zweven over 't bewogen licht der kaarsen, en wij gelegenheid vinden, om onze afgebrokene bezigheden ten einde te brengen.

De heerschappij van den nacht doet al het zigtbare verdwijnen, zoo dat het denkbeeld van dood en vernietiging ons bekruipt, wanneer wij onze oogen wenden naar de dikke duisternis, en geen geluid vernemen. Het minste gerucht klinkt alom door de zwijgende velden, zelfs het ruischen van 't geboomte.

75.

De Dagtijden. Besluit.

In de woelige stad komt eenige stilte. Men hoort er slechts het geluid van de klokken der kerktorens, het gereep der wachters, of de stemme der dronkenschap op de straten. De bewoners zijn opgesloten in hunne huizen, zij zitten vadzig neder, hun geest is uitgeput, de leden zijn afgesloofd, de aandacht is geweken, en de denkbeelden worden verzwakt, door de aanvallen der slaperigheid, welke hen noopt tot nederliggen om te vernachten in de schaduwe des Almagtigen. Ondertusschen prijkt het wijd verwelf des hemels met tintelende starren, of het uitspansel wordt verlicht door gestreepte vlammen, opschietende uit het noorden. Hoe luisterrijk is het verschijnsel der blinkenden mane! Haar

bleek en koud licht verbreidt over alles eene flaauwe eenparige grijsheid, welke de onderscheiding der dingen onzeker maakt, ons doet twijfelen, wat wij zien bewegen, en den eenzamen wandelaar schichtig doet voorttreden. De deugdlievende opmerker ziet uit over de ruimte, en gevoelt zich zelven omringd door de godheid. Deze vertooning heeft iets eigens, iets bijzonders en plegtigs, hetwelk geenszins bemind wordt door hen, die ongaarne denken aan sterven, aan rekenschap geven en de eeuwigheid, want het blaast hun vreemde gedachten in, en roert hen, door ongewone gevoelens, zoo dat eene heimelijke benaauwdheid hen doet haasten naar licht, gerucht en tafel, of om zich te verschuilen onder de bedekking van den slaap.

76.

De stervende Boerhaave aan zijne vrienden.

Door Kasteloot.

Eindelijk naderde het nur der ontbinding van *Boerhaave*. Leyden, welks inwoners, eenige jaren te voren, de herstelling van 's mans gezondheid met algemeene vreugdeteekenen gevierd hadden, Leyden stond nu in rouwe gedompeld te worden.

De beroemde van Swieten, dien hij gaarne tot zijn opvolger gewenscht had, Gaubius, de Gorter, de Haen, de getrouwste zijner leerlingen, omringen zijne legerstede; verslagenheid en weedom vervullen hunne harten. Boerhaave behoudt de kalmte, welke zijne deugd hem inboezemt: „Ik gevoel het, zegt hij, mijne waarden! ik heb aan mijne bestemming op aarde voldaan. Wat ik tot welzijn mijner medemenschen heb kunnen doen, dit alles stelt zich thans levendig voor mijnen geest. Mijn hart

doet mij geene verwijten; hoe zoet is mij deze overtuiging, hoe ver verheven boven de ijdele goedkeuring der menschen! Gij, mijne leerlingen, maakt u zelven de achting en den dank van uwe natuurgenooten waardig; door ze u waardig te maken, zult gij ze best ontbeeren kunnen, wanneer gij die niet vindt waar gij ze verwacht had. Gewent u zelven, u boven den dank der wereld te verheffen, want pligt zal dikwijls van u vorderen, dat gij u niet stoort aan het gevoelen der menigte, volgens hetwelk echter de gunsten worden uitgedeeld; leert dus u zelven altijd streng te beoordeelen; en dat tot dit einde uw geweten steeds over u de wacht houde, schept u een inwendig bestaan, onafhankelijk van toejuichingen en berispingen der menschen.

77.

De stervende Boerhaave aan zijne vrienden. Besluit.

Trekt u de ondankbaarheid niet te sterk aan; ook deze heeft een onbekend zoet; want het diepe gevoel, dat geen ondank in staat is om de zachte aandoeningen der menschlievendheid in ons hart te verdelgen, is buiten bedenking hooger genoegen dan de ondervinding der erkentelijkheid.—Dat het leven van den rijken en magtigen in uwe oogen nooit meer waarde hebbe dan dat van den armen en geringen!—Zijt niet tevreden met zelve het goede te doen, maar gebruikt ook al den invloed van uw beroep, om anderen het goede te doen beminnen. Wanneer pligt roept, dan weet een braaf geneesheer den haat, het gevaar, de besmetting, ja zelfs den dood te tarten. Men beklaagt hem mogelijk? dan, als een edelmoedig man vindt hij in de vervulling zijner pligten, en de opofferingen

er aan verknocht, zijn grootste en eenigste genoegen. De ongevoelige verdient hier medelijden; de ware arts is er ver boven verheven; kortom, leeft zoo, dat, wanneer voor u de tijd komt, om den tol aan de natuur te betalen, en gij terug ziet op de afgelegde loopbaan, gij dan nergens iets ontmoet, hetwelk uwe rust stoort; uwe laatste woorden zullen dan dankzeggingen zijn kunnen aan den opperheer van leven en dood, en treffende uitdrukkingen eener deugdzame gerustheid van gemoed."

Met deze gevoelens bezield, verliet de groote man alles wat hem hier beneden dierbaar was.

78.

De jeugd van De Groot.

Reeds in de vroegste jeugd van De Groot ontluikten vermogens en talenten, die duidelijk voorspelden, welk eene trap van grootheid hij te eenigen tijd kon beklimmen. Verre boven zijne jaren waren zijn geheugen, zijne opmerkzaamheid, vatbaarheid en zijn oordeel. Deze onschatbare gaven werden gelukkig aangeprikkeld (aangespoord) door eene blakende leerzucht en onvermoeide werkzaamheid.

Op zijn zevende jaar reeds begon hij Latijn en Grieksch te leeren, en naauwelijks één jaar zich hierop toegelegd hebbende, schreef hij latijnsche verzen, waarvan een waardig geacht werd, om aan den Prins van Oranje vertoond te worden. Zijn ijver was zoo groot, dat hij zelfs een groot gedeelte van den nacht tot leeren besteedde, en daar zijne ouders, uit zorg voor zijne gezondheid, hem daartoe licht weigerden, kocht hij van zijn zondagsgeld heimelijk kaarsen. Intusschen bepaalde hij zich ook alleen tot

deze oefeningen. Hij schreef slecht, en dit bleef hem zelfs al zijn leven bij. Toen men hem deswegens in zijne jeugd berispde, antwoordde hij; „Schrijven is een ambacht, naaldemaken eene kunst.“ Op zijn elfde jaar vertrok hij reeds naar de Hoogeschool te Leyden, om daar het onderwijs der hoogleeraren te genieten.

De beoefening der Regtsgeleerdheid het hoofddoel zijner komst aan de Hoogeschool zijnde, zag men hem daarin de ongemeenste vorderingen maken, zoo dat hij, naauwelijks drie jaren de lessen der hoogleeraren bijgewoond hebbende, reeds in staat geoordeeld werd, om dezelve te verlaten. Intusschen legde hij zich niet minder toe op de letterkunde, waarvan ten blijke strekt, dat hij nog voor zijn veertiende jaar ter uitgave gereed had, zijne ophelderingen en aanteekeningen over één der duisterste latijnsche schrijvers. Dan, zoowel de uitgave hiervan werd één jaar vertraagd, als ook zijn verblijf op de hoogeschool verkort, door eene reis naar Frankrijk. Namelijk: de staat hulp bij Frankrijk zoekende in den oorlog tegen Spanje, vaardigde den Heer van Oldenbarneveld af in gezantschap naar Hendrik den IV.

79.

De jeugd van De Groot. Besluit.

In het gevolg van dit gezantschap bevond zich ook onze jeugdige letterheld. Naauwelijks veertien jaar zijnde (jaren oud), gaf hij daar zulke uitstekende blijken van zijne talenten, dat de koning zelfs zich niet kon weerhouden, om hem met deze lofspraak aan zijne hovelingen te toonen: „Ziet daar, het wonder van Holland!“ Gaarne zou men hem in Frankrijk gehouden hebben, hadden zijne

ouders zich hier toe kunnen verstaan. Men bood hem reeds den post van Geheimschrijver bij een der (van de) eerste Prinsen van den bloede aan, een jongeling, die schoon slechts tien jaren oud, mede doorslaande blijken gaf van ongemeene bekwaamheden en lust tot letterkundige oefeningen. Den titel echter behield hij. Intusschen deden al deze bedwelmende toejuichingen den jongen Nederlander de waarde van zijn geslacht en vaderland niet uit het oog verliezen. Het aanbod, hem tot den adelstand te verheffen, sloeg hij af, met deze opmerkelijke verklaring: dat hij zijn geslacht dat ongeluk niet wilde aangedaan hebben. Hij zocht een waardiger titel, dien hij ook verkreeg. Na omtrent één jaar in Frankrijk doorgebragt te hebben, werd hij door de Hoogeschool te Orleans, toenmaals eene der vermaardsten in Europa, tot Doctor in de Regten verheven. Zijn promotie-brief behelsde een allerloffelijkst getuigenis van zijne gaven en bekwaamheden.

In zijn vijftiende jaar in het vaderland terug gekeerd, liet hij zich op de rol der Advokaten aanteekenen, en vestigde zijn verblijf in den Haag. Zijn vader, wien niets meer ter harte ging, dan de zorg voor den zedelijken welstand zijns zoons, in één der gevaarlijkste leefperken, besteedde hem ten huize van den leeraar J. Uitenbogaard, toenmaals Hofprediker van Prins Maurits, een man, bij ieder geacht om zijne zoetvloeijende welsprekendheid, uitstekend verstand, en inzonderheid zijne godsvrucht en zachtmoedigheid. Zulk een man was juist geschikt, om bij hem de plaats van den godvruchtigen en even gematigden Junius te vervangen, en hem met die zelfde beginsels te vervullen; zijne achting, eerbied en liefde voor dezen waardigen Geleerden groeide ook zoo sterk, dat hij hem als zijnen tweeden vader vereerde.

80.

Korte schets van den bloeijenden toestand der onderscheidene Nederlandsche Gewesten, vooral in het midden der zestiende eeuw.

Door Gerrits.

Braband werd sedert het midden der zevende eeuw door Hertogen geregeerd. Onder hen onderscheidt men *Godfried*, bijgenaamd *in de wieg*, omdat hij slechts één jaar bereikt had, toen hij zijn' vader in 1141 moest opvolgen. De voogden van dit kind hadden eenen hevigen achttienjarigen krijg te voeren tegen de magtige Heeren van *Grimbergen* en *Mechelen*. In eenen slag zouden de *Brabanders* de wieg met den jongen Hertog aan eenen wilg gehangen, en daardoor het krijgsvolk tot eene volkomene overwinning ontvlamd hebben. Na geëindigden krijg, de Graaf van *Vlaanderen* (die, op voorwaarden dat *Braband* als een leen van *Vlaanderen* zou beschouwd worden, den vrede gesloten had), de hulde van *Godfried* eischende, trekt de nu negentienjarige jongeling zijn zwaard, zeggende: „doorboor mij, maar vorder mijne hulde niet voor zulk een doorluchtig Hertogdom aan een' Graaf!" —*Braband* kwam in 1430 aan het huis van *Bourgondië*, in 1482 aan dat van *Oostenrijk*, en was onder *Karel* V. het rijkste Gewest van *Europa*. De stad *Antwerpen* was, na dat *Brugge* door veelvuldige oproeren grootelijks geleden had, de markt der wereld. Men telde er 200,000 inwoners. De beurs werd tweemaal daags door ongeveer 5000 menschen bezocht. Niet zelden zag men voor de stad in de *Schelde* 2500 schepen. De kooplieden bezaten onmetelijke schatten. Een duitsche koopman, *Fugger*, liet meer dan zes millioenen kroonen na. De rijkdom bragt

eene pracht en weelde voort, welke naderhand bezwaarlijk geëvenaard zijn. Men vond er niet minder dan 124 goudsmeden, behalve eene menigte juweelzetters.

81.

Korte schets etc. Eerste vervolg.

Brussel, de hoofdstad van dat Gewest, met eene bevolking van 75,000 inwoners, was niet minder schitterend en welvarend, als zijnde de zetel der Hooge Vergaderingen van 's Lands bestier (bestuur).

De weelde in de feesten en maaltijden waren reeds vroeger ten hoogsten top gestegen. In 1453 gaf *Filips de Goede* te *Rijssel* een feestmaal, dat ons hiervan een denkbeeld kan geven. De feestzaal was met tapijten behangen, en in dezelve waren drie tafels aangeregt. Op de eerste stond eene prachtig vervaardigde kerk en een schip met al deszelfs toebehooren en matrozen, alsmede en bekoorlijk boschje en eene rots van edelgesteenten, waarop een beeldje stond, dat eene fontein deed springen. Op de tweede tafel zag men eene ontzaggelijke taart, waarin acht en twintig levende muzikanten beurtelings speelden; rondom dezelve vertoonden zich een kasteel met schietgaten, waaruit oranjewater, bij wijze van waterval, nederstortte, en een windmolen, waarop een ekster zat, die tot wit der boogschutters diende. De derde tafel was versierd met een *Indiaansch* bosch en wilde dieren, alsmede met eenen leeuw midden op een weiland vastgeketend en eenen koopman met allerhande waren beladen. Tusschen deze zonderlinge vertooningen, schitterden gouden en zilveren vazen, welke ieder ten minste acht en veertig onderscheidene spijzen bevatteden. Op het einde van den maal-

tijd kwam eene dame, als eene non gekleed (de kerk verbeeldende), en op eenen olifant gezeten, de feestzaal binnen, en smeekte *Filips* in *Fransche* verzen om hulp tegen de *Turken*. De Vórst en zijne edellieden gaven haar schriftelijk hunnen wensch te kennen om de ongeloovigen te bestrijden.

Karel V. trachtte deze voorbeeldelooze weelde te beteugelen door een streng plakkaat, bij hetwelk uitdrukkelijk verboden werd, zelfs aan Hertogen en Prinsen, gouden of zilveren kleederen te dragen; slechts de eerste staatsdienaars mogten zich in het fluweel en satijn, en degenen die twee goede paarden konden onderhouden, zich in het satijn of damast kleeden.

82.

Korte schets etc. Tweede vervolg.

Vlaanderen kwam na *Braband* in aanmerking. *Boudewijn* I, bekend door zijne groote kracht, die hem den bijnaam, *met den ijzeren arm*, bezorgde, was in 863, zijne Voorzaten onder den nederigen titel van *Houtvester* van *Vlaanderen* opgevolgd. Hij zuiverde het land van struikroovers, beschermde de reizigers, en deed den koophandel bloeijen. *Boudewijn* vermaard door zijnen moed en zijne voorzigtigheid, begaafd met al de voordeelen van geest en ligchaam, durfde zijne oogen laten vallen op *Judith*, dochter van Koning *Karel den Kalen*. *Judith*, zijne wenschen begunstigende, liet zich door hem naar *Vlaanderen* vervoeren, waar zij zich tegen den wil van haren vader met *Boudewijn* in den echt begaf. *Karel de Kale* zwoer in zijne woede, dat hij al de *Vlamingers* en hunnen onbescheiden' Heer zou verdelgen. De Koning

verzamelt te dien einde een leger, en trekt op tegen de *Vlamingers*. *Boudewijn*, zijne minderheid gevoelende, verstak zijne benden in de naauwe doortogten, welke de vijand moest doortrekken. De *Franschen*, onverwacht aangevallen, worden overhoop geworpen; *Boudewijn* vervolgt hen; *Karels* leger neemt de vlugt, en eene volkomene overwinning was de vrucht van *Boudewijns* schranderheid. De voorzigtige Houtvester liet zich nogtans door dezen voorspoed niet verblinden; hij gevoelde het gewigt, dat zelfs een onregtvaardige banvloek, welken *Karel* tegen hem had weten te bewerken, in de oogen van een bijgeloovig volk had, alsmede zijne onmagt om tegen *Frankrijk* op den duur te oorlogen. Hij ijlt dan naar *Rome*, wint den Paus in zijne belangen, die zijn huwelijk voor wettig verklaart, en zich als middelaar tusschen hem en den Koning aanbiedt. *Boudewijn* trad nu tevens in onderhandeling met zijnen schoonvader, die, vreezende dat hij zich met de *Noormannen* mogte vereenigen, in het huwelijk met *Judith* toestemde. Om de ongelijkheid tusschen den rang der echtgenooten te verminderen, verhief hij *Boudewijn* tot de waardigheid van *Graaf* van *Vlaanderen*, en vermeerderde deszelfs goederen van de *Somme* af tot aan de *Schelde*.

83.

Korte schets etc. Derde vervolg.

De *Vlamingers*, op vrijheid gesteld, verdreven in 1328 hunnen Graaf *Lodewijk* I van *Nevers*, die hen met zware belastingen drukte. *Lodewijk* zocht hulp bij den *Franschen* Koning *Filips* van *Valois*, zijnen Leenheer. Bij de aannadering van een *Fransch* leger, trokken de *Vla-*

mingers binnen *Cassel*, eene kleine stad op eene hoogte gelegen, alwaar het zwaar gewapende *Fransche* paardenvolk hen niet kon genaken. De vischkooper *Zannequin*, een stout, ondernemend, listig mensch, was het hoofd van het leger der *Vlamingers*, dat uit slecht gewapende vischers, handwerklieden en boeren bestond. *Filips* bleef werkeloos voor *Cassel* liggen, zich verbeeldende, dat zulk een ellendig leger spoedig zou verloopen. De *Franschen* leefden slechts voor hunne vermaken, en hielden achteloos de wacht. De *Vlamingers* opgeblazen, dat zij den *Franschen* Koning en zijn leger ophielden, plaatsten op eene der poorten een' houten haan, met dit tergend opschrift:

Voor deze haan zal kraaijen,
Zal geen *Fransch* vaan hier waaijen.

Zannequin verscheen dagelijks in de legerplaats der *Franschen*, en verkocht zijn' visch; doch hunne zorgeloosheid bespeurende, nam hij het vermetele besluit, om op klaren dag den Koning op te ligten. Ten twee ure op den middag komt hij uit *Cassel*, verdeelt zijne manschappen in twee benden, trekt in alle stilte voorwaarts, ontmoet geenen voorpost, en tracht *Filips*' tent te naderen. Men nam zijn volk voor eene versterking, welke men verwachtte. Een te voorschijn tredend Ridder beklaagt zich, dat zij de rust hunner vrienden kommen storen; doch door eene lans getroffen, waarschuwt zijn luid gekerm de *Franschen* van het dreigende gevaar.

De *Vlamingers* vallen intusschen op de slapende en ongewapende *Franschen* aan; het alarm wordt algemeen. Eindelijk plant de koning, die in het eerst dezen aanslag als eene hersenschim beschouwde, den standard op eene hoogte, en de *Franschen* scharen zich om hunnen Vorst. Zij omsingelen de *Vlamingers* van alle zijden, die, schoon bijna ongewapend, geen duimbreed wijken.

84.

Korte schets etc. Vierde vervolg.

Achttien duizend bleven er op het slagveld liggen, en *Cassel* genommen zijnde, onderwierp sich geheel *Vlaanderen*. *Filips* van *Valois* liet, nadat de rust hersteld was, de Graf van *Vlaanderen* voor zich verschijnen, en voerde hem deze woorden te gemoede: „Ik geef u deze Landen onderworpen en bevredigd terug; misschien hebt gij uw volk onregtvaardig behandeld; weps in het vervolg voorzigtiger en menschlievender, en gij zult eene vreedzame regering hebben.“ *Filips* trok hierop onverwijld naar zijne hoofdstad terug. — In 1419 kwam dit Graafschap aan het *Bourgondische* huis onder *Filips de Goeden*, en in 1482 door *Filips den Schoonen* aan dat van *Oostenrijk*.

Vlaanderen, schoon in bloei eenigzins verminderd, door het verlegen van den handel naar *Antwerpen*, was evenwel naast *Braband*, het rijkste Gewest der *Nederlanden*. De landbouw en fabrijken openden rijke bronnen. *Gent*, deszelfs hoofdstaad, prijkte met 55 kerken, 13 markten, en bezat winstgevende linnenfabrijken. De groote *Erasmus* betuigde in zijnen tijd geene stad te kennen, welke door grootte, magt en de beschaafde manieren harer burgers, *Gent* evenaarde.

Brugge bezat nog eenen aanmerkelijken handel, en de andere steden waren ongemeen bloeijend.

Reeds in de veertiende eeuw, onder Graaf *Lodewijk* II (van *Male*), spreidden de *Vlamingers* eene groote pracht en weelde ten toon. Gemelde Graaf zich naar het *Fransche* hof begevende, om Koning *Jan* zijne hulde aan te

bieden, werd hij vergezeld door eenige *Vlaamsche* overheidspersonen, die ook op een feestmaal genoodigt werden, maar voor welke men geene kussens op de stoelen had gelegd. Zonder zich hierover gestoord te toonen, vouwden zij hunne kostelijk geborduurde mantels op, en lieten dezelve na den maaltijd liggen. Men riep hen terug, zeggende, dat zij hunne mantels hadden vergeten. „De *Vlamingers*", antwoordde de Burgemeester van *Brugge:* „zijn niet gewoon om, als zij ergens ter maaltijd zijn geweest, de kussens mede te nemen."

85.

Korte schets etc. Vijfde vervolg.

De Koningin van *Frankrijk*, gemalin van *Philippus den Schoonen*, de pracht der vrouwen te *Brugge* ziende, riep in wrevelmoed uit: „Ik dacht hier alleen Koningin te zijn, en ik zie er zes honderd, die het eerder schijnen dan ik".

Luik onder een' eigen' Bisschop, werd niet tot de *Nederlanden* gerekend. De Bisschoppen van *Luik* rekenen hun begin van den Heiligen *Maternus*, leerling van *Petrus*.

De stad telde ten tijde van *Karel* V. 100,000 inwoners, behalve de sterk bevolkte omliggende strekken. De ijzer en steenkolenmijnen bezorgden haar schoone voordeelen. Deze steenkolenmijnen werden reeds in 1198 ontdekt door eenen hoefsmid, *Houilleux*, die de bergstofader en het gebruik er van aanwees. Uit erkentenis gaven zijne medeburgers aan deze bergstof den naam van *houille*, welke nog in het *Fransch* gebezigd wordt.

Namen werd door *Karel den Grooten* aan *Naymo*, Hertog van *Beijeren* geschonken. Twee en twintig Vorsten hebben aldaar geregeerd, tot *Jan* III dit Graafschap aan *Filips den Goeden* in 1420 tegen eene jaarlijksche wedde afstond. Het bloeide door mijnen en steengroeven, even als *Henegouwen*, hetwelk sedert de tiende eeuw Graven had. Tot op *Jacoba* van *Beijeren*, die in 1432 hare Staten aan voornoemden *Filips* moest afstaan, telt men in *Henegouwen* een en twintig Graven.

De Noordelijke Gewesten welker geschiedenis wij over de thans verloopene tijdperken niet verder zullen uiteen zetten, waren niet zoo arm als sommigen zulks willen doen voorkomen.

Holland was reeds de voornaamste korenschuur van *Europa*; 60,000 last graan werden er jaarlijks uit de *Oostzee* ingevoerd. Te *Amsterdam* zag men tweemaal 's jaars vloten van 2 of 300 schepen uit de *Oostzee* binnenkomen. Na *Antwerpen* was *Amsterdam* de eerste koopstad der *Nederlanden*. Voor boter en kaas won men jaarlijks reeds ongeveer zes millioenen Gulden. Daarenboven was het Land vol bloeijende fabrijken, zoo als olie- zaag- papiermolens, linnen- kousen- en mutsenfabrijken.

86.

Korte schets etc. Besluit.

In *Leyden, Delft, Gouda; Rotterdam, Schiedam, 's Hage, Naarden* en *Hoorn*, vervaardigde men laken; in *Amsterdam* jaarlijks wel 12,000 stuks. *Haarlem* was welvarend door hare overheerlijke witte en fijne lijnwaad- en kleurvaste lakenfabrijken. *Rotterdam* dreef eenen

aanzienlijken handel, zoo dat 900 huizen, door een' brand in assche gelegd, binnen het jaar herbouwd werden. Evenwel waren de zeden in *Holland*, voornamelijk in het *Noordelijk* gedeelte, ongekunsteld. De vrouwen kenden aldaar in de 15de eeuw nog zoo weinig de weelde, dat zij, ter beschouwing harer schoonheid, geene andere spiegels hadden, dan eenen emmer met helder water. Ook wiesch men in de *Rijp* het linnengoed met duivendrek in plaats van met zeep. In het gansche dorp *Langendijk* waren niet meer dan twee of drie paar schoenen, bestemd voor schepenen of Regenten, die in den *Haag* ter dagvaart moesten verschijnen.

Zeeland was reeds zeer vruchtbaar, en bloeide door den rijken tarwbouw. In de nu vergane stad *Romerswaal*, op *Zuidbeveland*, heerschte, door overvloed, de dartelste weelde.

Vriesland was unvruchtbaarder en moerassiger dan thans. Vele meren waren nog onbedijkt, en het miste dus den rijken korenbouw en de uitgebreide veeteelt, die het naderhand allengskens bekwam. Kortom, de *Nederlanden* waren onder de regering van *Karel* V. tot eenen graad van bloei en welvaart gekomen, welken dezelve naderhand, over het geheel genomen, nimmer weer hebben kunnen bereiken.

Ook kunsten en wetenschappen werden onder *Karels* regering aangemoedigd. Zijne moei *Margaretha* van *Oostenrijk*, Landvoogdes der *Nederlanden*, zoo beroemd wegens haar vernuft, hare opgeruimdheid en hare ongelukken, beschermde de geleerden, en deed voor den bloei van kunsten en wetenschappen meer dan de magtigste Vorsten. Zij zelve schreef sierlijk in onrijm en dicht, waarvan een Latijnsch grafschrift op haren broeder *Filips den Schoonen*, ten bewijze kan verstrekken.

87.

Beleg van Haarlem. 1572 en 1573.

De *Spanjaarden* gingen nu op drie steden los, waarvan de eerste slechts naar de kloekmoedigste verdediging bukte.

Frederik van Toledo, waardige zoon van den bloeddorstigen *Alva*, verscheen, na de verwoesting van *Naarden*, met dertig duizend man voor *Haarlem*, toenmaals de zwakste stad van *Holland*, welke het echter zeven maanden tegen deze magt uithield, schoon hare muren wel door 10,360 schoten gebeukt werden. *Ripperda* als krijgsman, en *Stuiver* als regent, wisten de bezetting en de burgerij met den grootsten moed te bezielen. Vrouwen wedijverden met de mannen om den vijand af te weren. *Kenau Simons Hasselaar*, eene weduw van zes en veertig jaren, gesproten uit een der edelste geslachten, wapent drie honderd vrouwen, en schroomt niet, om in vrouwekleederen met spiets, roer en degen, overal op de gevaarlijkste plaatsen den vijand gevoelige afbreuk te doen. De *Spanjaarden*, niet zoo edelmoedig als eertijds de ruwe *Lacedemoniërs*, (die *Thebe* door vrouwen verdedigd ziende, aftrokken, zeggende: „indien wij geslagen werden, zou zulks eene onuitwischbare schande wezen, en indien wij overwonnen, zou men ons laken, dat wij tegen vrouwen vochten") bestormden vruchteloos de stad. Nogtans werden vele belegerden in dien eersten aanval gewond. Kapitein *Steenbag* kreeg eenen kogel door de hand, doch zeide zonder zich te ontzetten: „Spitsbroeders! zoo lang het niet is door het hart, zal ik niet bezwijken." Des nachts stopten de belegerden de in den muur geschotene

breuken met wolzakken, steen, hout, aarde en dergelijke stoffen; op eenen anderen tijd met de beelden der Heiligen. De stad werd meermalen bestormd en ondermijnd; de vijand moest echter telkens met groot verlies wijken. Doch *Filips de Koning* *), met duizend man door den Prins van *Oranje* tot versterking der *Haarlemmers*, afgezonden, werd onder weg opgeligt door de *Spanjaarden*, die hem het hoofd afgehouwen hebbende, hetzelve (om den belegerden schrik in te boezemen), over de vesting wierpen, met het opschrift: „dat hij het was, die het ontzet zoo ongelukkig had aangevoerd."

88.

Beleg van Haarlem. Vervolg.

Uit weerwraak doodden de inwoners twaalf gevangene *Spanjaards*, hieuwen aan elf hunner de hoofden af, en kuipten ze in eene ton, welke ze van de wallen naar de vijandelijke legerplaats lieten rollen, met deze woorden: „de inwoners van *Haarlem* betalen aan den Hertog van *Alva* voor den tienden penning, om welken hij hun den oorlog aandoet, tien koppen, en om over geene vertraagde betaling te klagen, voegen zij er eenen elfden bij." Men mag voorzeker deze handelwijs der burgers niet goedkeuren; doch men zal hierbij ook bedenken, dat zij met *Spaansche* bloedhonden te doen hadden. De belegeraars, ten tweeden male afgeslagen, schenen te neigen om het beleg op te breken; doch *Alva* schreef hierop aan zijnen zoon: „Indien ik u lafhartig genoeg rekende, om eene onderneming te laten varen, van welke de eer van uw

*) De naam van een Nederl. hoofdman.

huis, en de onderwerping van *Holland* afhangt, zou ik mij zoo ziekelijk als ik ben, naar de legerplaats laten brengen, en indien mijne ziekte mij geene krachten overliet, om de belegering voort te zetten, zou ik uit *Spanje* de Hertogin van *Alva* ontbieden, ten einde de plaats van vader en zoon te bekleeden." Deze brief was genoegzaam, om den moed der *Spanjaarden* aan te wakkeren.

Na eenen vruchteloozen storm, miste een *Spaansch* soldaat, *D'Avolos de Guadalavera*, zijnen broeder. Dit verscheurde hem het hart; met een rondas gewapend, keerde hij weder tot de bres, wentelde de lijken om en om, terwijl er hevig op hem geschoten werd; doch hij rustte niet voor dat hij zijnen broeder, die nog teekenen van leven gaf, had gevonden. Nu ontdeed hij hem van deszelfs wapenen, en torschte hem, schoon zelf door eenen kogel getroffen, tot in de legerplaats. Gelukkig voor beiden, dat zij van hunne wonden herstelden. Deze voorbeeldige broederstrouw diende zelfs om *Haarlems* moed te verhoogen.—De stad meer en meer ingesloten wordende, bedienden de belegerden zich van eenen vond, dien de oude *Romeinen* reeds in het werk hadden gesteld. Zij zonden namelijk tamme en in de stad op slag gewende duiven met brieven aan de vleugels gebonden, naar buiten, ten einde met den Prins van *Oranje* hunne maatregelen te beramen, en de pogingen te vernemen, welke men tot hunne verlossing aanwendde.

89.

Beleg van Haarlem. Besluit.

Ondertusschen begon de hongersnood schrikkelijke verwoestingen in de stad aan te regten. Paarden, honden

katten, ratten, muizen, gezoutene ossenhuiden, koolstruiken en boombladeren, verstrekten den uitgeteerden inwoners tot voedsel. De Prins troostte de bedrukten zoo veel hij kon, en beproefde eene poging, om de stad nieuwen voorraad van levensmiddelen en manschappen te bezorgen. Doch Don *Frederik* uit briefjes (welke hij vond aan twee duiven in de vlugt geschoten) den aanslag vernemende, verijdelde denzelven. Om de belegerden te verhinderen, het afgesproken teeken van het naderend ontzet, dat door vuur geschieden moest, te zien, deed hij in denzelfden nacht eene menigte nat stroo in den brand steken, welks rook en vlam den belagerden alle gezicht benam. De Heer *Batenburg* trok met vier duizend man op, voorzien zijnde van zeven veldstukken en vier honderd wagens met mond-en krijgsbehoeften.

Doch deze gewigtige onderneming mislukte om bovengemelde reden. De belegerden dus geheel aan zich zelven overgelaten, besloten met den vijand te onderhandelen; doch de onverbiddelijke *Toledo* antwoordde: „dat de stad zich op genade en ongenade had over te geven." Dit doodvonnis bragt allen tot wanhoop. *Ripperda*, bevelhebber der stad, maakte zich deze gelegenheid ten nutte, om aan zijne medeburgers de vermetelste onderneming voor te slaan: „Laat ons," zeide hij, „met alle manschappen, die de wapens nog kunnen dragen, eenen algemeenen uitval doen, met de vrouwen, kinderen en grijsaards in het midden; banen wij ons met het zwaard in de vuist eenen doortogt door de vijanden: het is beter als dapperen te sterven, dan als slagtoffers der dwingelandij op schavotten eenen smadelijken dood te vinden." Dit voorstel wordt toegejuicht, en het oogenblik der uitvoering bepaald. Don *Frederik* alles van deze wanhopige daad duchtende, belooft hun het leven en de goederen te sparen, tegen eene

brandschatting van twee honderd veertig duizend Gulden. Dit voorstel werd aangenomen; maar naauwelijks in de stad gekomen, schond hij, tot zijne eeuwige schande, het verdrag. Vijf beulen met hunne knechts, gaf hij eenige dagen werk, om menschen ter dood te brengen, en toen dit afschuwelijk werk hem te langzaam voortging, liet hij drie honderd personen, rug aan rug gebonden, in het *Haarlemmermeer* verdrinken. Wie treurt niet over het lot van zoo vele braven, die hun goed en bloed voor het dierbare Vaderland hadden opgeofferd!

Lehrbücher

nach

H. G. Ollendorff's

Neuer Methode,

in sechs Monaten

ein Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

G. Traut's Erster Unterricht in der französischen Sprache; nach der Ollendorff'schen Methode für die Elementarstufen des Schul- und Privatunterrichts und insbesondere als Vorschule der **Ollendorff'schen französischen Grammatik** eingerichtet. In 8. dauerhaft gebunden, Preis 1 fl. oder 18 Sgr.

Ollendorff, H. G., Neue Methode zur Erlernung der **französischen** Sprache für den deutschen Schul- und Privatunterricht eingerichtet von P. Gands. **Zwölfte** vermehrte und verbesserte Aufl. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 1. 48 kr. oder 1 Thlr.

— — Schlüssel zu dieser Methode, enthaltend die Uebersetzung der darin vorkommenden Aufgaben von P. Gands. 8°. Cartonnirt 36 kr. oder 10 Sgr.

— — Derselben Methode **zweiter oder theoretisch-praktischer Cursus;** nach dessen Grammatik für Engländer für höhere Classen bearbeitet von J. M. Wersaint. 2. Aufl. 8°. Dauerhaft cart. fl. 1. 30 kr. oder 27 Sgr.

— — Schlüssel zu diesem **zweiten Cursus** und den darin vorkommenden Aufgaben in 8°. Cart. 36 kr. oder 10 Sgr.

Ollendorff, H. G., Cours de Littérature française adapté à la Méthode d'Ollendorff; eine stufenweise geordnete Auswahl von Meisterstücken französischer Prosa und Poesie des 17., 18. u. 19. Jahrhunderts. Als Lesebuch beim Unterricht in der franz. Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der franz. Grammatik nach Ollendorff's Methode; für den Schul- und Privat-Gebrauch eingerichtet von Wersaint. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 1. 30 kr. oder 27 Sgr.

— — Neue Methode zur Erlernung der **italienischen** Sprache für den deutschen Schul- und Privatunterricht eingerichtet von Prof. Frühauf. Sechste vermehrte und verbesserte Aufl. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 2. 12 kr. oder Thlr. 1. 7½ Sgr.

— — Schlüssel zu dieser Methode; die Uebersetzung der darin vorkommenden Aufgaben enthaltend. 8°. Cartonnirt. 54 kr. oder 15 Sgr.

— — **Italienisches Lesebuch;** eine Auswahl von Lesestücken aus den besten älteren und neueren Werken ital. Klassiker, mit Rücksicht auf die Ollendorff'sche Methode bearbeitet und mit grammatischen Noten versehen von Professor Frühauf. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 1. 21 kr. oder 22½ Sgr.

— — Neue Methode. Anleitung zur Erlernung der **englischen** Sprache für den deutschen Schul- und Privatunterricht, verfaßt von P. Gands. **Neunte** verbesserte Aufl. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 2. 24 kr. oder Rthlr. 1. 10 Sgr.

— — Schlüssel zur Englischen Grammatik, die Uebersetzung der darin vorkommenden Aufgaben enthaltend. 8°. Cart. fl. 1. 12 kr. oder 20 Sgr.

— — Neue Methode zur Erlernung der **spanischen** Sprache für den deutschen Schul- und Privatunterricht eingerichtet und bearbeitet von Fr. Funck. Dritte Auflage. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 3. 18 kr. oder Rthl. 1. 27 Sgr.

Ollendorff, H. G., Schlüssel zur Spanischen Grammatik, die Uebersetzung der darin vorkommenden Aufgaben enthaltend. 8°. Cartonnirt. fl. 1. 12 kr. oder 20 Sgr.

— — El nuevo lector español. Neues spanisches Lesebuch, enthaltend ausgewählte Stücke aus spanischen Musterschriftstellern. Zusammengestellt von Mariano Velasquez de la Cadena, mit Rücksicht auf die Ollendorff'sche Methode bearbeitet und mit einem spanischen Wörterbuch versehen von Fr. Funck. 8°. Dauerhaft cartonnirt. fl. 2. 12 kr. oder Thlr. 1. 7½ Sgr.

— — **Taschenbuch der spanischen Umgangssprache.** Eine Sammlung der gebräuchlichsten Wörter, Redensarten und Gespräche von Fr. Funck. 8°. Cart. 54 kr. oder 15 Sgr.

— — **Polnische Grammatik** von M. Joel. 8°. Cart. fl. 2. 12 kr. oder 1 Thlr. 7½ Sgr.

— — Schlüssel zu derselben. 8°. Cart. 42 kr. oder 12 Sgr.

— — **Russische Grammatik** von M. Joel. Zweite Auflage. Durchgesehen und verbessert von Prof. Paul Fuchs. 8°. Cart. fl. 2. 24 kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Schlüssel zu derselben. 8°. Cart. 54 kr. oder 15 Sgr.

— — **Schwedische Grammatik** von Ch. Schmitt. 8°. Cart. fl. 2. 12 kr. oder 1 Thlr. 7½ Sgr.

— — Schlüssel zu derselben. 8°. Cart. 48 kr. oder 14 Sgr.

— — **Dänische Grammatik** von J. Heckscher. 8°. Cart. fl. 2. 12 kr. oder 1 Thlr. 7½ Sgr.

— — Schlüssel zu derselben. 8°. Cart. 42 kr. oder 12 Sgr.

— — **Portugiesische Grammatik** von Ph. Anstett. 8°. Cart. fl. 2. 42 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr.

— — Schlüssel zu derselben. 8°. Cart. 42 kr. oder 10 Sgr.

Eine **lateinische** Grammatik nach derselben Methode ist in der Bearbeitung.